Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Völbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 37 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld und Garten / Heimatbilder / Schrifttum der Zeit / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad / Hochschulstimmen / Modeberichte / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM (einschl. 40.44 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 66 — **Freitag, den 19. März 1937** — **49. Jahrgang**

Entsetzliches Einsturzunglück

Eine amerikanische Schule mit 1200 Kindern infolge Kesselexplosion zusammengestürzt

300 Tote geborgen — Man rechnet mit 600 Todesopfern

dnb. **New York,** 19. März.

Durch eine Kesselexplosion wurde gestern in New-London im amerikanischen Staate Texas ein Flügel eines großen Schulgebäudes zum Einsturz gebracht. Die Katastrophe ereignete sich während des Nachmittagsunterrichtes, als sich 1200 Kinder in der Schule befanden. Der Gesamtumfang der Katastrophe ist bisher noch nicht zu übersehen. Bis heute früh waren bereits 300 Leichen geborgen. Man rechnet mit über 600 Todesopfern. Es dürften aber noch mehrere Stunden vergehen, bis das Trümmerfeld so weit aufgeräumt ist, um die endgültige Zahl der Todesopfer festzustellen.

Die Ursache des Unglücks ist noch unbekannt. Vermutlich wurde die Explosion durch eine Anhäufung von Gasen im Kesselraum herbeigeführt. Ihre Gewalt war so groß, daß Backsteine 400 Meter weit geschleudert wurden. Die meisten Kinder scheinen infolge des furchtbaren Luftdrucks von den Gesteinstrümmern erschlagen worden zu sein. Man nimmt an, daß die Zahl derer, die von entweichenden Kesseldämpfen verbrannt wurden, geringer ist.

Von 40 Lehrern wurden bisher nur zehn als Leichen gefunden. Augenzeugen der Explosion berichten, daß die Mauern des Gebäudes zuerst einstürzten, und daß das Dach einen Augenblick lang in der Luft zu hängen schien. Dann erst fiel es auf die Trümmer herab, alles unter sich begrabend.

In der Stadt herrscht Panik. Die Schule ist von vielen hundert Eltern umlagert, die ihre Kinder suchen wollen. Es spielen sich herzzerreißende Szenen ab. Die bisher gefundenen Leichen sind größtenteils furchtbar verstümmelt.

Rettungsmannschaften, Feuerwehr und Aerzte arbeiten fieberhaft an der Bergung der Toten. Die Schule befindet sich mitten im Oelgebiet von Ost-Texas und war hauptsächlich von Kindern der Oelarbeiter besucht. Die Schule wurde vor zwei Jahren mit einem Kostenaufwand von einer Million Dollar errichtet. Auch die Aula der Schule ist eingestürzt, in der zur Zeit der Explosion ein Vortrag stattfand, dem mehrere hundert Kinder beiwohnten.

Nach weiteren Berichten von Augenzeugen schoß bei der Explosion eine riesige Stichflamme in die Luft. Das Feuer wurde jedoch vom niederfallenden Dach erstickt.

Der Gouverneur von Texas sandte alle verfügbaren Truppen nach dem Orte der Explosionskatastrohe. Die Truppen haben die Aufgabe, die Aufrechterhaltung der Ordnung zu gewährleisten, da die lokale Polizei nur sehr schwach ist. Auch ein Flugzeug mit Aerzten, Krankenschwestern und Medikamenten ging nach New-London ab. Ferner wurden aus verschiedenen Städten, darunter auch aus Tyler, Polizeitruppen an die Unglücksstätte entsandt. In New-London sind gegenwärtig tausend Kriegsveteranen, Oelarbeiter und Polizisten mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

Sämtliche Kraftfahrzeuge in der Umgebung des Ortes wurden als Krankenwagen beschlagnahmt. Es herrscht Aerztemangel, weil auch alle Zufahrtsstraßen von Tausenden von Krankenautos, Leichenwagen und den Autos der Eltern verstopft sind. Von den Eltern haben viele zwei oder drei Kinder verloren.

Ein Augenzeuge berichtet, daß sich an der Unglücksstätte furchtbare Szenen abspielen. Es kommt vor, daß mehrere Mütter gleichzeitig in ein und derselben Leiche ihr Kind zu erkennen glauben und die Leiche für sich beanspruchen. Die Aufräumungsarbeiten finden beim Schein von Fackeln statt, die die Trümmer schauerlich beleuchten.

Die Leichen der Kinder wurden zum Teil in Lastwagen noch der Stadt Henderson gebracht, zum Teil in Reihen im unversehrt gebliebenen Schulhof niedergelegt. Der Schuldirektor gab die Zahl der Schüler, die zur Zeit des Einsturzes dem Unterricht beiwohnten, mit 1200 an.

Bisher konnten nur zwei Kinder lebend aus dem Schutt geborgen werden. Unter den Toten befanden sich nur wenige Schüler, die bereits 15 Jahre alt waren. Die meisten waren bedeutend jünger. Die Explosionsursache ist noch immer nicht geklärt. Ein Schüler, der mit dem Leben davonkam, gab an, daß sich die Explosion anscheinend im chemischen Laboratorium im Erdgeschoß ereignet hatte.

Der Gouverneur von Texas erklärte für New-London und Umgebung den Ausnahmezustand.

Unverschämte Presselügen in Wien

Einspruch der deutschen Gesandtschaft gegen die unverantwortliche Hetze jüdischer Organe

b. **Berlin,** 19. März.

Der Wiener „Telegraf" vom 17. März bringt eine Meldung, als deren Herkunftsort München genannt und in der behauptet wird, der Reichspressechef der NSDAP. Dr. Dietrich sei in Bamberg verhaftet und von der Staatspolizei ins Gefängnis geführt worden, weil er in alkoholisiertem Zustand abfällige, schriftlich überhaupt nicht wiederzugebende Aeußerungen gegen den Führer und gegen die Partei gemacht habe. Dr. Dietrich hat am Mittwoch den Führer selbst von dieser Meldung unterrichtet. Außerdem hatte ein Kreis deutscher Pressevertreter Gelegenheit, den Reichspressechef unter sich zu sehen. Das sei lediglich am Rande vermerkt; denn wir kommen auf diese Dinge nicht zu sprechen, weil wir meinen, sie widerlegen und richtigstellen zu müssen. Derartige Nachrichten tragen das Zeichen der Lüge zu offenkundig auf der Stirn, als daß man sie im besonderen dementieren müßte. Uns scheint es vielmehr notwendig, endlich einmal näher auf die Tatsache einzugehen, daß derlei Lügen in der jüdischen Presse Wiens immer wieder erscheinen. Und sie erscheinen in diesen Zeitungen Tag für Tag. Sie werden von ihnen systematisch verbreitet. Das ist das Entscheidende. Es ist das gleiche System der Lügenhetze gegen Deutschland, das so oft, gerade in letzter Zeit in besonders krassen Fällen — wir erinnern nur an die Behauptungen über deutsche Absichten auf Spanisch-Marokko und über die bevorstehende Besetzung Danzigs — sichtbar geworden ist. Planmäßig sucht man Deutschland zu verunglimpfen, den inneren Zustand des Reichs und die Absichten seiner Regierung vor der Welt zu verdächtigen. Man sucht vor allem auch die Person des Führers zu beleidigen. Das ist sicher auch die Absicht des „Telegraf" gewesen; denn es kommt wohl nicht von ungefähr, daß gerade ein Mitglied der engsten Umgebung des Führers, ein Mann der besonderen Wahl und des besonderen Vertrauens Adolf Hitlers, erbärmlichster Handlungen bezichtigt wird. Man arbeitet nach der Methode: etwas bleibt an dem, der mit Dreck beworfen wird, auf jeden Fall haften.

Hier eine kleine Blütenlese aus der jüdischen Hetzpresse in den letzten Tagen: Die „Stunde" vom 9. März gibt eine Pariser Meldung wieder, in der es heißt, in Deutschland würden täglich Tausende verhaftet, weil die deutsche Arbeiterschaft sich für die spanische Volksfront erklärt habe und in den Betrieben ungeheure Sammlungen stattfänden. Die „Stunde" vom 13. März, die zur Hälfte lediglich mit Hetzmeldungen gegen Deutschland ausgefüllt ist, fordert, daß alle deutschen Lexika in Oesterreich abgeschafft und vernichtet werden. Lieber Lexika in fremden Sprachen als deutsche! Der „Telegraf" vom 11. März berichtet von einem SS.-Putsch in München, der in der Nacht vom 5. zum 6. März stattgefunden habe. Die SS. habe versucht, sich Münchens zu bemächtigen. Tausende von Verhaftungen! 24 SS.-Führer nach der Schweiz entkommen! Das „Echo" vom 12. März erheitert seine Leser mit der Nachricht, daß jeder Messegast in Leipzig eine Lebensmittelkarte haben mußte, und außerdem von den Häusern die Dachrinnen abmontiert werden, weil die Rüstungsindustrie das Zink brauche. Und schließlich: wer an seiner Wohnungstür keine Plakette vom Winterhilfswerk habe, werde verhaftet. Die „Stunde" vom 12. März verdächtigt Deutschland imperialistischer Ziele im Osten und sammelt spaltenlange und lügnerische Behauptungen gegen Deutschland.

Der Sinn dieses frevlen Spiels ist sehr klar. Den Erfindern solcher vielfach nur albernen und blöden Lügen geht es im allgemeinen darum, Mißtrauen gegen Deutschland zu säen. Es geht ihnen im besonderen auch darum, die Verständigung zwischen dem Reich und Oesterreich, hinter der die freudige Zustimmung und der Wille des gesamten deutschen Volkes stehen und die seit dem 11. Juli vorigen Jahres erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen hatte, zu stören, und wenn es in ihrer Macht stünde, ernsthafte Spannungen und Gegensätze zwischen den beiden deutschen Staaten hervorzurufen. Die Presse im Reich hat sich mit unbeirrbarer Loyalität an den Geist des Abkommens vom 11. Juli gehalten. Unsere Zeitungen haben sogar darauf verzichtet, sich mit Dingen zu befassen, die einmal Tatsachen sind und die zum andern eine Behandlung und Würdigung vom gesamtdeutschen Standpunkt aus wohl verdient hätten. Wir haben, um es einmal frank und frei herauszusagen, mit fast übertriebener Gewissenhaftigkeit auch den leisesten Anschein vermieden, als ob wir uns irgendwie in innerösterreichische Verhältnisse einmischen wollten. Die österreichische Regierung hat mehrfach ausdrücklich bekräftigt, nach dem gleichen Grundsatz zu verfahren. Sie hat trotzdem bisher dem üblen Treiben der jüdischen Presse nicht Einhalt geboten. Sie hat wieder-

(Fortsetzung siehe Seite 2.)

Dessau—Australien in 69 Stunden

Junkers Schnellflugzeug fliegt mit Dieselmotoren nach Australien

Eigene Drahtmeldung

Port Darwin.

Wie gemeldet, ist das Junkers Schnellflugzeug Ju 86, „Lawrence Hargrave" mit zwei Junkers-Dieselmotoren 205 in Port Darwin an der Nordspitze von Australien glatt gelandet. Es wird seinen Flug über den australischen Kontinent bis Melbourne fortsetzen. Das Flugzeug wird von dem Flugkapitän und Luftmillionär Kommol geführt, die Leitung der Expedition liegt in den Händen von Dipl.-Ing. Engelbert.

Die bisher zurückgelegte Strecke Dessau—Australien beträgt 17 664 km. Sie wurde in 69 Flugstunden etappenweise durchflogen. Damit ergibt sich eine gleichbleibende Reisegeschwindigkeit von rund 260 km in der Stunde. Die einzelnen Etappenstrecken weisen sozusagen am laufenden Band Flüge von 2000 km auf. Manche Etappen wurden nach nur einer Stunde Zwischenaufenthalt zusammengefaßt. Der Flug führte über das Mittelmeer und Kairo nach Bagdad. In Karachi wurde Indien erreicht. Vorderindien wurde in 3000 Meter Höhe überflogen. In Kalkutta blieb die Mannschaft etliche Tage zur Erholung und zur Durchprüfung der Maschine. Dann setzte sie ihre Reise über Hinterindien fort, um an den Inseln von Niederländisch-Indien entlang zu fliegen. In Koepang wurde zum Trip über die Torresstraße nach Australien angesetzt. Das Flugzeug landete bei bester Stimmung der Mannschaft in Port Darwin. Unterwegs mußten größere Schwierigkeiten überwunden werden. Der Flug führte durch Sandstürme und schwere Gewitter, die vor Karachi in Vorderindien den Höhepunkt erreichten. In Port Darwin wütete ein Zyklon. Der Flug zwischen Niederländisch-Indien und Australien ging durch eines der schwierigsten Fluggebiete der Erde. Ueberall stand das deutsche Schnellflugzeug in den angeflogenen Ländern im Mittelpunkt des Interesses. Die Zivil- und Militärbehörden besichtigten es auf vielen Flugplätzen. Besonderes Interesse fand die Tatsache, daß nicht mit Benzin geflogen wurde, sondern mit Rohöl. Ganz besondere Freude löste das Erscheinen des Flugzeuges bei den deutschen Kolonisten in Uebersee aus.

*

Hierzu erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der Fernflug Dessau—Australien ist eine Glanzleistung des deutschen Schnellflugzeuges und seines Rohölmotors der Junkers-Dieselbauart. Im Ohnehaltflug wurden bisher von dem gleichen Flugzeugtyp Flüge über rund 6000 Kilometer ausgeführt, wie etwa Dessau—Bathurst an der afrikanischen Westküste. Fernflüge mit Benzinmotoren in einem Junkersflugzeug wurden bisher auf dem Fluge Berlin—Shanghai über 14 000 km in 56 Flugstunden oder Dessau—Johannisburg (Südafrika) über rund 10 000 Kilometer ausgeführt. Recht interessant sind die einzelnen Etappen des Fernfluges Dessau—Australien. Die Strecke Dessau—Tripolis—Kairo erforderte mit etlichen Zwischenlandungen bei 4450 km 19 Flugstunden. Kairo—Basrah mit einer Zwischenlandung in Bagdad wurde bei 1747 km in 6 Stunden, 25 Minuten zurückgelegt. Die Ueberquerung Indiens von Karachi bis Kalkutta mit einer Zwischenlandung in Allahabad ging bei 2236 km in 7½ Stunden vor sich. Der Golf von Siam und die Inseln von Niederländisch-Indien bis Koepang auf Timor über Singapur—Batavia wurde bei vier Zwischenlandungen in einer Gesamtstrecke von 4499 km in rund 18 Stunden bewältigt.

Der Rohölflug

Eine Tat des friedlichen Fortschritts

Unser Dessauer Mitarbeiter hatte aus Anlaß des in der Welt vielbeachteten Junkers-Flug Dessau—Australien über 22 000 Kilometer eine Unterredung mit dem Propagandachef der Junkers-Flugzeug- und Motorenwerke, August Dresel.

In aller Stille hat sich etwas herausgebildet, das jetzt im Erfolg nicht nur die Augen der Fachleute der gesamten Welt auf sich zieht, sondern durch seine weltpolitischen Möglichkeiten auch dem Laien bald ein fest vorstellbarer Begriff werden wird. Wer Friedrichshafen besucht, geht natürlich auch zum Zeppelin. Es gibt nicht wieder etwas Gleiches auf der Welt, denn alles Bemühen anderer luftfahrender Nationen, dem Grafen Zeppelin es nachzutun, also ein Luftschiff zu bauen, das mit fahrplanmäßiger Genauigkeit die Kontinente und Ozeane überbrückt, war bisher erfolglos. So sind unsere Zeppeline etwas Einmaliges geblieben.

Nun hat der Zeppelinbau ein nicht minder geniales Seitenstück bekommen. In langen Jahren entwickelte die deutsche Luftfahrtindustrie das deutsche Schnellflugzeug. Wir bauen es unter dem Namen Ju 86 oder Do 18 oder Ha 139. Das sind Flugzeuge, die doppelt so schnell wie der Zeppelin durch die Luft brausen. Sie entwickeln Reisegeschwindigkeiten bis an die 300-Kilometergrenze in der Stunde. Diese Schnellflugzeuge hat man nunmehr mit zwei oder vier Rohölmotoren ausgerüstet. Während die Flugzeuge heute noch in der Mehrzahl mit Benzinmotoren versehen sind, fliegen diese Schnellflugzeuge mit einem Gasöl, das billiger ist als Benzin. Der Rohölflugmotor kennt keine Zündanlagen, deshalb gibt es auch keine Störungen im Funkverkehr. Er hat auch keine Ventile. Mit einem Wort, der deutsche Rohölflug ist im höchsten Maße betriebssicher. Und nun kommt wieder das Einzigartige in der gesamten Welt wie beim Zeppelin: Es ist keiner der luftfahrenden Nationen bisher gelungen, einen Rohölflugmotor für Flugzeuge zu bauen. Damit steht als Tatsache fest: Wie unsere Zeppeline mit Dieselmotoren über die Kontinente fliegen, so tun es unsere deutschen Schnellflugzeuge mit Dieselmotoren Junkerscher Bauart. Der Flug Dessau—Bathurst im Vorjahre, der Australienflug jetzt über 22 000 Kilometer mit Rohöl haben ein neues Zeitalter in der Zivilluftfahrt mit Flugzeugen begonnen.

Ein weiter Weg war es, der zurückgelegt ist. Denn die Idee, im Flugzeug statt mit Benzin mit Rohöl zu fliegen, stammt aus dem Jahre 1912. Sie feiert also jetzt gerade ihr silbernes Jubiläum. Prof. Junkers hat mit seinen Mitarbeitern Prof. Dr. Mader und Dr. Gasterstädt in unendlicher Kleinarbeit dieses Vermächtnis dem deutschen Volke hinterlassen. Von Zeit zu Zeit hörte man davon, dann war es für die große Oeffentlichkeit oft jahrelang still. Jetzt ist es so weit, daß der transkontinentale Fernflug mit dem billigen Rohöl in deutschen Flugmotoren im planmäßigen Einsatz Wirklichkeit wird.

Wir wollen nicht die lange Entwicklungsreihe, die der Motor in all seinen Einzelheiten durchmachte aufzählen, wir wollen aber anläßlich des jetzigen Australienfluges das Bedeutsame klarmachen an den Ergebnissen, die der vorjährige Afrikaflug zeitigte. Am 22. August 1936 nachts startete in Dessau das deutsche Flugzeug Ju 86, ein gewöhnliches Serienflugzeug dieses Typs, mit zwei Junkers-Diesel-Rohölmotoren ausgestattet, zum Fluge nach Afrika. In einer Reisegeschwindigkeit von 290 Kilometer in der Stunde brauste es über Europa in Richtung Spanien. Die Alpen lagen in dickem Nebel, so daß sie im Blindflug überquert werden mußten, Barcelona wurde nachts in 2000 Meter Höhe überflogen. Als das Mittelmeer überflogen war, lag auch Afrika tief unten in Wolken verhüllt da. Nach genau 20 Stunden ununterbrochenen Fluges setzte die Maschine in Bathurst an der afrikanischen Westküste auf. Als die kühnen Flieger in ihren Tank schauten, da hatten sie von 4450 Liter Gasöl noch 1250 Liter drin. Sie hatten die Strecke von 5800 Kilometer ohne Aufenthalt durchflogen, wobei zum Vergleich gesagt sei, daß die Ozeanstrecke Bathurst—Pernambuko nur 3000 Kilometer beträgt. Wären also die Flieger nicht in Bathurst gelandet, wie es ihre Vorschrift befahl, sondern hätten sie ihren Flug fortgesetzt so lange es Vorrat gab, dann wären sie noch bis zur früheren deutschen Kolonie Kamerun gekommen. Deutschland—Kamerun im Flugzeug ohne Landung in nicht viel mehr als einem Tage! Das ist eine Leistung! Das Flugzeug trug den Namen „Bückeberg". Sein Flug geschah im Rahmen der Vorarbeiten der Deutschen Lufthansa zur schnelleren Ueberbrückung nach Südamerika. Von Dakar aus trat das Flugzeug seinen Rückflug nach Deutschland an. Binnen einer Woche hatte es also rund 12 000 Kilometer zurückgelegt.

Was ist nun das Geheimnis dieses deutschen Rohölfluges? Es liegt in der Möglichkeit, recht viel billigen Brennstoff mitzunehmen. Technisch betrachtet, war die Aufgabe zu lösen, das PS-Gewicht des Rohölmotors, das ursprünglich erheblich über dem PS-Gewicht des Benzinmotors lag, herab-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193703196/fragment/page=0001

zudrücken. **Denn immer steht das Gewicht eines Flugmotors im Verhältnis zu seiner Leistung. Zum ersten Male gelang es dem Junkers Rohölflugmotor im Jahre 1933, unter ein Kilo Motorgewicht pro PS-Leistung zu kommen. Dazu kommt eine weitere Tatsache: Das spezifische Gewicht des Rohöls ist höher als das des Benzins. Infolgedessen ist der Raumbedarf des Rohöls im Tank um 15 Prozent geringer. Man kann also erheblich mehr Kraftstoff**mengen mitnehmen. Zusammen mit dem günstigeren Kraftstoffverbrauch gegenüber dem Benzin erhöht sich damit die Reichweite des Flugzeuges im Ohnehaltflug ganz bedeutend. Damit war der Rohölflugmotor zum Einbau in normale Verkehrsflugzeuge geeignet. Er wurde dann von der Deutschen Lufthansa und von ausländischen Luftverkehrsgesellschaften in planmäßigen Streckenflug eingesetzt. Hier hat er sich bewährt.

Und nun geht es weiter vom kontinentalen Einsatz zum transkontinentalen. Der Afrikaflug 1936 war zusammen mit den Flügen Azoren—New York der erste Beweis, der jetzige Einsatz im Australienflug und beim Oasenflug von Kairo ab der zweite. Mit dem Australienflug hat es noch seine eigene Bewandtnis. Hier wird dem Kunden, der von Australien aus das Flugzeug in Dessau bestellte, die Maschine nicht etwa mit dem Schiffe zugeführt, sondern sozusagen vor sein Haus geflogen — eine etwas schnellere Angelegenheit als die Schiffsreise.

Zusammenfassend ist demnach festzustellen, daß der Rohölflug als ureigenste deutsche Schöpfung die Zivilluftfahrt bedeutend wirtschaftlicher macht. Fast alle Kulturstaaten haben heute ihre eigenen Luftverkehrsgesellschaften. Viele besitzen auch eine eigene Flugzeugindustrie. Aber niemand vermag den Rohölflugzeugmotor zu bauen. Es ist verständlich, daß die Luftverkehrsgesellschaften stets darum bemüht sein müssen, das Fliegen billiger zu machen. Aus diesem Grunde hat sich der deutsche Rohölflugmotor Jumo 205 zu einem beachtenswerten Exportartikel herausgebildet. Nicht nur in Australien schaut man danach aus, auch Südafrika hat ein erhebliches Interesse. Damit wird der deutsche Rohölflug eine nationalpolitische Angelegenheit, die für die deutsche Volkswirtschaft von größter Bedeutung ist. Denn man muß immer bedenken, daß der Einsatz von Flugzeugen zur Zivilluftfahrt gerade in solchen Ländern, die durch ihre geographische Lage Eisenbahnen und Autostraßen oft wegen der hohen Kosten nicht bauen können, in stark ansteigender Kurve sich befindet.

Mit dem Junkerschen Rohölmotor hat Deutschland der Welt einen Friedensbeitrag geliefert, der sich anreiht an die großen politischen Erfolge Deutschlands im friedlichen Verkehr der Völker und im wirtschaftspolitischen Ringen um die Ueberbrückung des Raumes zwischen Mutterland und Kolonie oder zwischen alter und neuer Welt. Was sind heute noch Kontinente? Sie rücken zusammen, denn ihre Räume werden kleiner mit jedem Tage. Mit der wirtschaftlicheren Gestaltung der Luftfahrt, die durch Deutschlands Pioniertat jetzt im großen möglich ist, wird der transkontinentale Verkehr mit Flugzeugen in ein neues Stadium treten.

R. O. Irmer.

Der Papst gegen Bolschewismus

Rom, 19. März.

Gegen den „Gottlosenkommunismus" hat Papst Pius XI. eine Enzyklika erlassen, die unter dem Datum vom 19. März im „Osservatore Romano" veröffentlicht werden soll. Nach einem vatikanamtlichen Auszug sagt der Papst in der Enzyklika, deren einleitende lateinische Worte noch nicht bekanntgegeben sind, dem „atheistischen" Kommunismus den Kampf an und wendet sich gegen sein „falsches Ideal von Gerechtigkeit und Gleichheit", mit dem er die Massen blenden wolle. Ferner verurteilt der Papst die „schwerwiegenden Irrtümer" und die „betrübenden Wirkungen" des Kommunismus in Mexiko, Spanien und besonders in Sowjetrußland, das „sozusagen zum Experimentierfeld der neuen Doktrin" auserwählt worden sei. „Dem wahren russischen Volke, dem unterdrückten und leidgeprüften", drückt der Papst dabei sein väterliches Mitgefühl aus. Abschließend fordert er alle jene, die noch an Gott glauben, auf, „dem wütenden Ansturm der Gottlosen Widerstand zu leisten und ihren zerstörerischen Einflüssen entgegenzutreten".

Wie die Radioagentur aus Moskau meldet, hat die Sowjetregierung beschlossen, die strategischen Stellungen und Grenzbefestigungen an der fernöstlichen Grenze bedeutend zu verstärken. Die Baukosten für die Befestigungsarbeiten und die damit verbundenen Rüstungsvermehrungen würden sich auf 100 Milliarden Franken (rund 10 Milliarden Reichsmark) belaufen.

Schwert des Islam für den Duce

Ansprache Mussolinis an die Mohammedaner der Welt

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

h. **Rom, 19. März.**

Gestern nachmittag hat Mussolini vom Pferde herab die zweite Rede an die Araber von Libyen gehalten, nachdem ihm vorher in einer phantastischen Zeremonie und im Beisein von 2000 arabischen Reitern das Islam-Schwert überreicht worden war. Die Rede, die entgegen allgemeinen und von der römischen „Tribuna" noch gestern abend ausgesprochenen Erwartungen keine außenpolitischen Gesichtspunkte enthielt, wurde auf den Plätzen und Straßen Roms durch Lautsprecher übertragen. So hörten denn die Menschenmengen, die sich vor den Lautsprechern versammelt hatten, an einem warmen römischen Frühlingsabend die wilden Schreie und fremdartigen Ausrufe, mit denen die arabischen Reiter den Duce unterbrachen, durch die Straßen ihrer Stadt hallen.

Mussolini sagte:

„Mohammedaner von Tripolis und Libyen! Arabische Jugend des Liktorenbündels! Mein erhabener und mächtiger Souverän, seine Majestät der König von Italien und Kaiser von Aethiopien Viktor Emanuel III., hat mich nach elf Jahren noch einmal in dieses Land geschickt, über dem die Trikolore flattert, damit ich eure Bedürfnisse kennenlerne und euren berechtigten Wünschen entgegenkomme. Ihr habt mir das schönste aller Geschenke angeboten: dieses Schwert, das Symbol der Kraft und der Gerechtigkeit, dieses Schwert, das ich nach Rom bringen und unter den liebsten Erinnerungen meines Lebens aufbewahren werde. Indem ich euer Geschenk annehme, will ich euch sagen, daß eine neue Epoche in der Geschichte Libyens begonnen hat. Ihr habt Italien eure Treue gezeigt, indem ihr vollkommenste Ordnung in einem Zeitpunkt aufrechterhalten habt, in dem Italien in einen fernen Krieg verwickelt war, und ihr habt Tausende von Freiwilligen dargeboten, die zu unserem Siege einen wesentlichen Beitrag geliefert haben. Noch vor dem „Großen Sommer" werden die braven Krieger, die in Aethiopien gekämpft haben, zu euch zurückkehren, und ihr werdet sie mit großen und verdienten Ehren empfangen. Nach dieser eurer Probe will das faschistische Italien der mohammedanischen Bevölkerung von Libyen Frieden, Gerechtigkeit, Wohlstand und Achtung vor den Gesetzen des Propheten zusichern, und es will darüber hinaus dem Islam und den Mohammedanern der ganzen Welt seine Sympathie bezeugen. Binnen kurzem wird Rom mit seinen Gesetzen euch beweisen, wie sehr ihm die Verbesserung eures Schicksals am Herzen liegt. Mohammedaner von Tripolis und Libyen! Tragt diese meine Worte weiter, zu euren Feldern bis zu den fernsten Hirtenhütten. Ihr wißt, daß ich ein Mann bin, der wenig Versprechungen macht, aber wenn ich etwas verspreche, halte ich es!"

Die Ansprache des Duce enthält in kurzen Worten die Geschichte der guten Beziehungen Italiens zu seinen mohammedanischen Untertanen und kündigt ein neues Programm der italienisch-islamitischen Beziehungen an. Während überall in der Welt Schwierigkeiten und zum Teil blutige Kämpfe zwischen den farbigen Mohammedanern und ihren weißen Herren herrschen, kann Italien mit Stolz darauf verweisen, daß die Araber Libyens, die erst vor wenigen Jahren vollständig der römischen Herrschaft unterworfen worden sind, zu seinen treuesten Untertanen gehören und daß sie diese Treue mit dem Blut besiegelt haben. Die Ueberreichung des Islamschwertes gewinnt in diesem Zusammenhang eine große symbolische Bedeutung.

„Italien ist zufriedengestellt"

Erklärungen Mussolinis an die englische Adresse

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London, 19. März.**

Italien wird keine Delegierten zu den Londoner Krönungsfeierlichkeiten entsenden. Das ist eine der bedeutsamsten Feststellungen, die Mussolini dem ihn auf seiner Reise durch Libyen begleitenden englischen Sonderkorrespondenten der „Daily Mail", Ward Price, gegenüber gemacht hat. Der englische Korrespondent hat dem italienischen Staatschef eine Reihe von schriftlichen Fragen unterbreitet und Mussolini hat trotz der ungeheuren Anstrengungen, die die Koloniereise mit sich bringt, Zeit gefunden, diese Fragen klar und in lebendiger Form zu beantworten.

Dieses Interview kommt gerade in einem Augenblick, wo die englisch-italienischen Beziehungen wieder einmal durch eine schwere Krise bedroht sind. Man wird daher mit Spannung abwarten müssen, welchen Eindruck Mussolinis Erklärungen auf die englische Oeffentlichkeit machen und ob sie dazu beitragen werden, die bestehende Spannung zu mildern. Es geht aus Mussolinis Erklärungen mit allergrößter Deutlichkeit hervor, daß dies sein Wunsch ist.

Ward Price hat dem Duce die englischen Befürchtungen auseinandergesetzt, daß man in England mit einer weiteren kolonialen Expansion Italiens rechne, die dann notwendigerweise einen europäischen Krieg zur Folge haben müsse. Schon vom einfachen praktischen Standpunkt des Gewinns und Verlustes, so erklärte Mussolini, könne Italien nichts von einem europäischen Krieg gewinnen. Auf der anderen Seite würde sich dadurch Italien den schwersten Gefahren aussetzen.

Mussolini machte dann den Vorschlag, daß Italien mit England Verträge über die an Abessinien grenzenden britischen Besitzungen schließen solle. Um alle englischen Befürchtungen von grundauf zu zerstören, fügte Mussolini hinzu, daß vom kolonialen Gesichtspunkt aus gesehen Italien zufriedengestellt ist. „Abessinien ist ein gewaltiges Territorium, voll der größten Möglichkeiten. Die Entwicklung dieses Landes wird viel Zeit, Energie und Arbeit erfordern. Italien wünscht gerade auch in bezug auf Afrika, das nach seiner Ansicht eine Ergänzung zu Europa bilde und für die wirtschaftlichen Interessen Europas notwendig sei, mit den übrigen europäischen Nationen zusammenzuarbeiten.

Von besonderem Interesse sind Mussolinis Ausführungen über Spanien. Er hat seine alte Erklärung wiederholt, daß Italien von General Franco keine Flottenstationen auf den Balearen oder in Spanisch-Marokko verlangt habe. Italien, so hat Mussolini noch hinzugefügt, hat nichts getan und will nichts tun, was auch nur indirekt die territoriale Unversehrtheit Spaniens verletzen könnte.

Ward Price warf dann auch die Frage der italienischen Freiwilligen in Spanien auf. Mussolini hat daraufhin mit allem Freimut geantwortet: „Die italienischen Freiwilligen, deren Anzahl erheblich übertrieben wird, werden nach Hause zurückkehren, wenn es ihnen paßt, es sei denn, es kommt zu einer allgemeinen Vereinbarung, um aus Spanien auch die anderen Freiwilligen, die dort in unendlich großer Anzahl vorhanden sind, herauszubringen. Wenn der Bürgerkrieg zu Ende gegangen ist, hat Italien nicht die Absicht, sich in die spanischen Dinge einzumischen."

Nach der spanischen Frage hat Ward Price die der Krönungsfeierlichkeiten angeschnitten, und Mussolini hat, wie wir bereits oben berichtet haben, erklärt, daß Italien keine Delegierten nach London entsenden werde. „Es tut uns sehr leid", so erklärte der Duce, „aber wenn wir Rücksicht nehmen sollen auf Formalismus und Routine, dann muß man auch unsere Haltung verstehen."

Der Schluß des Interviews beschäftigt sich mit Fragen der europäischen Politik. „Was den Westpakt angeht", so erklärte Mussolini, „so ist Italien durchaus bereit, alles zu tun, um ihn zustande zu bringen, und jede derartige Vereinbarung dürfte durch die Schaffung der Achse Rom — Berlin leichter gemacht sein.

Die Wiener Pressehetze

(Fortsetzung von Seite 1.)

holte Warnungen und Proteste der Reichsregierung, wie es diplomatischer Brauch ist, höflich, ja freundlich entgegengenommen, aber sie in der Praxis nicht beachtet. Das sei in diesem Zusammenhang in aller Form festgestellt. Und es sei hervorgehoben, daß es so auf die Dauer nicht weitergeht. Die Reichsregierung und mit ihr das deutsche Volk diesseits und jenseits der Grenzen erwarten, daß die österreichische Regierung endlich handelt, wie es ihre Pflicht ist und dem bösartigen und gefährlichen Treiben der jüdischen Hetzer ein für allemal ein Ende setzt.

Erneute Unverschämtheiten

Das jüdische Boulevardblatt „Telegraf" hat gestern nachmittag auf Grund einer Intervention der deutschen Gesandtschaft bei der österreichischen Bundesregierung sich dazu bequemt, die von ihm gebrachte Phantasiemeldung über die angebliche Verhaftung des Reichspressechefs der NSDAP., Dr. Dietrich, zu dementieren. Das Judenorgan besitzt aber die unglaubliche Unverschämtheit, mit diesem Dementi eine neue Verdächtigung zu verbinden, indem es erklärt, daß bei der Namensgleichheit Dr. Dietrichs mit einem höheren Berliner SS.-Führer eine Verwechselung vorliegen dürfte. Man darf darauf gespannt sein, was die österreichische Regierung nunmehr angesichts dieser erneuten Beleidigung eines führenden Mannes des Deutschen Reiches, des SS.-Obergruppenführers Sepp Dietrich, gegen das Judenorgan „Telegraf" zu unternehmen gedenkt.

„Gebt mir vier Jahre Zeit"

Berlin, 19. März.

Die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit", **die bekanntlich vom 29. April bis 20. Juni 1937** auf dem gesamten Ausstellungsgelände der Berliner Messestadt die gewaltige Aufbauarbeit der vergangenen vier Jahre zusammenfassend behandeln wird, verspricht das interessanteste und politisch bedeutsamste Ausstellungsereignis des Jahres, ja, der letzten Jahre überhaupt, zu werden. Diese erste umfassende Leistungsschau des Nationalsozialismus ist gleichfalls ein Rechenschaftsbericht der Reichsregierung über die Aufbauarbeit in den ersten vier Jahren nationalsozialistischer Staatsführung und ein Dank, den das wirtschaftlich, sozial und kulturell gesundete, politisch und militärisch erstarkte Deutschland seinem Führer abstattet. Welche Bedeutung der ihrem Thema wie architektonischen Gestaltung nach ungewöhnlichen Ausstellung beizumessen ist, geht schon daraus hervor, daß der Führer in seinem großen Rechenschaftsbericht am 30. Januar 1937 ausdrücklich auf die Berliner Ausstellung hingewiesen hat.

Die Bedeutung dieser groß angelegten Leistungsschau des Nationalsozialismus, die unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels steht, wird noch unterstrichen durch die Zusammensetzung des Ehrenpräsidiums: alle Männer des Staates und der Bewegung, die an leitender Stelle am Aufbau der letzten vier Jahre mitgewirkt haben, sind im Ehrenpräsidium in einer Vollständigkeit vertreten, wie bei keiner Ausstellung zuvor. An der Spitze des Ehrenpräsidiums stehen folgende Persönlichkeiten: Schirmherr der Ausstellung: Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Josef Goebbels, Ehrenpräsidium: Heß, Stellvertreter des Führers, Reichsminister, Göring, Ministerpräsident, Generaloberst, v. Blomberg, Generalfeldmarschall, Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Freiherr v. Neurath, Reichsminister des Auswärtigen.

Des weiteren sind aufgeführt: Dr. Gürtner, Reichsminister der Justiz; Graf Schwerin von Krosigk, Reichsminister der Finanzen, Dr. Frick, Reichs- und Preußischer Minister des Innern; Seldte, Reichs- und Preußischer Arbeitsminister; Darré, Reichs- und Preußischer Minister für Ernährung und Landwirtschaft; Rust, Reichs- und Preußischer Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung; Kerrl, Reichs- und Preußischer Minister für die kirchlichen Angelegenheiten: Dr. Schacht, Reichsbankpräsident, Reichs- und Preußischer Wirtschaftsminister; Dr. Frank, Reichsminister; Dr. Ohnesorge, Reichspostminister; Dr. Dorpmüller, Reichsverkehrsminister; Reichsleiter Amann; Reichsleiter Bormann; Reichsleiter Bouhler; Reichspressechef der NSDAP. Dr. Dietrich; Reichsleiter Ritter von Epp; Reichsleiter Fiehler; Reichsleiter Grimm; Reichsleiter Reichsarbeitsführer Hierl; Reichsführer SS. Himmler; Reichsorganisationsleiter der NSDAP. Dr. Ley; Stabschef der SA. Lutze; Reichsleiter Rosenberg; Reichsjugendführer Baldur von Schirach; Reichsschatzmeister Schwarz; Korpsführer Hühnlein; Staatssekretär und Pressechef der Reichsregierung Funk; Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt; Stellvertretender Reichspropagandaleiter Fischer; Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, Reichsleitung der NS. Volkswohlfahrt; Reichsführerin NS. Frauenschaft Frau Scholtz-Klink; Stadtpräsident und Oberbürgermeister der Reichshauptstadt Berlin Dr. Lippert; Staatsminister a. D. Esser, Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes; Reichsbildberichterstatter Hoffmann; Leiter der Reichswirtschaftskammer Präsident A. Pietzsch; Leiter der Reichsgruppe Industrie Gottfried Dierig; Leiter des deutschen Handwerks Paul Walter.

Annemarie auf Tofthus

Von Gunnar Gunnarsson

Zu dem am Montag hier stattfindenden Vortrag von Gunnar Gunnarsson über das Thema „Der nordische Schicksalsgedanke" bringen wir mit Erlaubnis des Verlages Albert Langen/Georg Müller in München aus Gunnarssons Werk „Der unerfahrene Reisende" den folgenden Abschnitt.

Weniger Stunden in meinem Leben erinnere ich mich so deutlich wie meines ersten Morgens auf Tofthus. Es lag eine eigene Sonne über diesem Morgen. Ein offenes Fenster in der Bodenkammer, die man mir überlassen hatte, ging in den Obst- und Blumengarten des Hofes hinaus. Ein Schwall von warmem Licht überrieselte mich. Durch einen erwachenden Duft würziger Pflanzen konnte ich noch den kühlen Tau des Morgens riechen. Der Anblick der sich unter ihrer Last biegenden Obstzweige war wie ein glücklicher Traum, aus dem nicht, zu dem ich erwacht war. Die breiten Kronen der Apfelbäume waren mit goldenen Himmelskörpern überträufelt, als wären in der stillen Nacht Sterne auf sie herabgeregnet. Von den schwanken Zweigen der Birnbäume schienen die tropfenförmigen Früchte sich, vor sanfter Süße dem Bersten nahe, der Erde zuzuneigen als ein Symbol tödlicher Hingabe, innersten Lebensgesetzes. Selbstverständlich war es das summende Flügelgeräusch der großen Hummeln, was den Raum erfüllte; aber die Luft, die von Sonne und Nässe perlte, auch sie sang. Und Luft und Geräusch glitten dermaßen zu einer Einheit zusammen, daß es nicht möglich war, zu entscheiden, wo das eine aufhörte und das andere anfing.

Ich glaubte zuerst, es sei ein Vogel, aber es war eine gelbe Rose ... Sie kam angeflogen.

Die feste Knospe hatte sich kaum zu öffnen begonnen. Das tauige Lächeln des Morgens lag ihr noch im Auge. Ich trank es behutsam ein — der barsche, unsüße Duft entzückte mich doppelt, als ich meine Verwunderung erst überwunden hatte.

Ich hatte noch nie eine Rose in der Hand gehabt, es war wie ein Wunder. Die dicht schließenden Blütenblätter fühlten sich weich und lebendig an wie die Wange eines Kindes. Es überkam mich eine Ehrfurcht, die mich nie wieder verlassen hat — daß solche Blumen und die freigebigen Bäume draußen aus dem Boden wuchsen. Aus dem Boden! Aus schwarzer Erde.

Aber drunten ging also Annemarie.

Ich beeilte mich, so sehr ich konnte, mit dem Ankleiden, steckte mir meine Blume ins Knopfloch und trat ans Fenster. Der Garten war leer. Nur Vögel und Bäume und Sonne und schwindender Tau. Auf den Wegen spielte das Sonnenlicht durch das Blattgehänge wie Blinken auf einem See. Ein solcher Garten — und Annemarie — wir zwei allein auf der Welt ... Lieder wollten sich aus der Luft herabspinnen und mein Herz mit der Ruhe und Festigkeit erfüllen, die das Glück ausmachen. Ueber Annemarie lag etwas, dessen ich mich von meiner Mutter erinnerte: eine Geschlossenheit, eine Ungespaltenheit zwischen Geist und Körper, eine Unvergänglichkeit des Herzens.

Ich öffnete meine schwarze Kiste, suchte einige Bücher heraus, ordnete sie auf dem Tisch neben dem Fenster — zu oberst legte ich mit warmen Wangen ein paar kleine Hefte mit sehr in die Augen fallenden Umschlägen. Sie trugen meinen Namen. Ich legte das blaue mit den Goldbuchstaben über das gelbe — aber nein, das gelbe mit den blauen Buchstaben mußte wohl lieber zu oberst liegen ...

Dann ging ich nach unten.

Eine steile Treppe führte hinab zu einem Raum mit steinernem Fußboden, wo Annemarie Milcheimer ausscheuerte. Der Raum war von wirbelnden Dämpfen erfüllt. Der schräge Sonnenbalken, der mich von Annemarie trennte, schien mindestens ebenso wirklich zu sein wie die getünchten Wände. Annemarie hielt in ihrer Arbeit inne, sah mich an und lachte — ihr Gesicht mit der warmen Farbe und den lebendigen dunklen Augen hätte auch gut eine Vision sein können. Als das einzige Unumstößliche erschien mir der Tag vor der offenen Tür, der gleichsam den Eingang in eine andere Welt bildete.

Als ich Annemarie etwas sagen wollte, entdeckte ich zu meinem Schrecken, daß ich für den Augenblick ganz vergessen hatte, wie die Dinge auf dänisch hießen. Dadurch geriet ich ins Stottern, selbst die gewöhnlichsten Sätze wurden unverständlich in meinem Mund. Annemarie ließ mich heiter wissen, daß es keinen Zweck hätte, wenn ich isländisch zu ihr spräche, und ich schüttelte den Kopf und ging in die Sonne hinaus, auf den gepflasterten Hofplatz.

Abelone, unsere Hausverwalterin, trat in die Hoftür und rief mich zum Kaffee hinein. Ich hatte sie am Abend zuvor begrüßt und schon da gedacht, wenn ich einmal mit ihr tanzen müßte, so gäbe es nur eine einzige Möglichkeit, wie ich mir Hoffnung machen konnte, sie durch den Raum zu bekommen, nämlich sie zu trudeln. Im übrigen ist es nicht leicht, ein Bild von Abelone zu geben, sie war blond, auch in Wortwahl und Temperament, und sie sah fast aus, als hätte sie ihr ganzes Leben nichts anderes getan, als gezuckerte Pfannkuchen zu essen, und wäre schließlich davon ein bißchen beschwert geworden.

Eine Weile darauf stand ich draußen auf dem staubigen Weg. Eine Handvoll weißer Wolken irrte heimatlos an dem blauen, noch etwas morgenmatten Himmel. Gelbe Stoppelfelder leuchteten, ganz heiß in der Farbe, zwischen braunen und violetten Pflugfeldern. Von einem Rübenfeld dicht am Wege strömte ein stark süßlicher, etwas dumpfiger Geruch aus. Ich folgte dem Wege in der Richtung der Stadt. Ein großer dorniger Busch mit vergilbten Blättern war mit roten Früchten übersät — ich erfuhr später, daß sie Hagebutten genannt wurden und Samen für neue wilde Rosen bargen. Bald aber verschwanden die Felder, und ich gelangte zwischen friedliche Gärten, deren Büschel von roten und weißen und gelben Blumen aus der Erde schossen wie ein stummflammender Ausdruck einer verborgenen Freude, einer geheimen Leidenschaft.

Ich ging weiter in der Stille. Alles war Sonntag.

Ein Stück von der Kühle der Nacht verweilte noch in dem schweren Schatten einer würdigen Kastanie. Oh, die Nacht — sie hätte nicht entschwinden dürfen! Nie mehr würde Annemarie ganz die werden, die sie in dem stillen Sternendunkel gewesen. Nie mehr würde ich selbst derselbe werden. Ein Gran Leben, flüchtig wie der Schimmer einer Schwalbe, war in den Raum, nein, in die raumlose Zeit gewirbelt, unwiderruflich.

Der Entdecker der Benzinsynthese

Zum 60. Geburtstage von Geheimrat Franz Fischer

Am heutigen 19. März feiert Geheimrat Prof. Dr. Franz Fischer, der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kohlenforschung in Mülheim (Ruhr) seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlaß werden ihm aus allen Gauen des Reiches und darüber hinaus aus aller Welt Glückwünsche dargebracht. Wird doch heute das von ihm geleitete Institut wegen seiner grundlegenden Arbeiten zur Erforschung und besseren Nutzbarmachung der Kohle im In- und Ausland als das auf seinem Gebiet führende Forschungsinstitut anerkannt.

Franz Fischer wurde in Freiburg im Breisgau geboren. Er studierte in München, Freiburg und Gießen. Nach seiner Promotion arbeitete er bei Moissan in Paris, bei Ostwald in Leipzig und bei Emil Fischer in Berlin. Er habilitierte sich im Jahre 1903 in Freiburg mit einer elektrochemischen Arbeit. Von 1904 bis 1909 war er in Berlin, zuerst als Assistent und Privatdozent, später als Professor und Abteilungsvorsteher. Aus dieser Zeit stammen seine Arbeiten über die verschiedenen Bildungsweisen von Wasserstoffsuperoxyd, Ozon, Stickoxyd und über die Herstellung von Elektrolyteisen. 1911 wurde er an die Technische Hochschule in Charlottenburg als ord. Professor für Elektrochemie berufen. Nach einer zweijährigen Tätigkeit in Charlottenburg, während der er eine Reihe wichtiger elektrochemischer Arbeiten veröffentlichte, folgte er dem Ruf führender Männer der Wissenschaft und Industrie zur Uebernahme der Leitung eines zu gründenden Kohlenforschungsinstituts. Die Eröffnung des nach seinen Angaben in Mülheim-Ruhr erbauten Institutes erfolgte im Juli 1914. Nachdem Franz Fischer dann einige Monate als Ober-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193703196/fragment/page=0002

Paris nach dem Generalstreik

Heute Erklärung Blums in der Kammer

ok. Paris, 18. März.

Die marxistisch-kommunistischen Gewerkschaften hatten, wie schon gemeldet, beschlossen, nach der blutigen Nacht von Clichy einen Generalstreik für Paris und die ganze Umgebung für den gestrigen Vormittag zu verkünden. Die Autobusse, Straßenbahnen, die Untergrundbahnen lagen still. Alle Warenhäuser und Geschäfte, alle Banken und Kaffeehäuser blieben geschlossen. Sämtliche Fabriken streikten. Nur die lebensnotwendigen Betriebe wie Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke sowie die Eisenbahnen arbeiteten regelmäßig weiter. Der Streik wurde in voller Ruhe und Ordnung durchgeführt.

Paris bot ein seltsames Bild. Da die Streikverkündung erst spät in der Nacht erfolgt war, wußten die in der näheren und weiteren Bannmeile wohnenden Arbeiter und Angestellten nicht Bescheid. Sie trafen also am Vormittag zur gewohnten Stunde mit den Vorortzügen in Paris ein. Hier aber streikten alle Verkehrsmittel. Auch ihre eigenen Arbeitsstätten blieben geschlossen. Was war also zu tun in dieser Totenstadt? Man ging spazieren. Hunderttausende von Arbeitern und Arbeiterinnen schlenderten in Gruppen und Grüppchen über die großen Boulevards, über die Champs Elysés, durch die Tuilerien. Ja, einige besonders sportgestählte junge Leute strebten sogar bis zum Bois de Boulogne hinaus. Solch einen riesigen Fußgängerverkehr hat Paris in seiner ganzen Geschichte noch nicht erlebt als bei dem gestrigen tollen Streik. Hier und da bildeten sich kleine Demonstrationszüge. Hier und da wurde auch einmal die Internationale angestimmt. Auf den übrigen Arbeitsplätzen fehlten die Arbeiter, dafür flatterte die rote Fahne über dem Ausstellungsgelände.

Die Pariser Handelskammer hat in einem Protestschreiben an den Ministerpräsidenten Léon Blum die ganze Unsinnigkeit und Sträflichkeit dieses Streiks aufgezeigt. Dieser wilde und willkürlich entfesselte Streik sei, so heißt es in dem Schreiben, zunächst ein Bruch aller Tarifverträge und ein Verstoß gegen alle Sozialgesetze. Er sei eine unerträgliche Störung der Ordnung, ein Eingriff in die Amtsführung der Regierung durch irgendeinen unverantwortlichen Gewerkschaftsverband, eine Schändung des Ansehens Frankreichs im Ausland, gerade jetzt, kurz vor der Eröffnung der internationalen Weltausstellung in Paris.

Der Ministerpräsident **Léon Blum** hatte gestern eine neue Unterredung mit dem parlamentarischen Vorstand der Volksfrontparteien. Bei dieser Gelegenheit scheint die „Liquidierung" der Zwischenfälle von Clichy endgültig geregelt worden zu sein. Obwohl darüber noch keine authentischen Nachrichten vorliegen, glaubt die heutige Morgenpresse doch folgendes ankündigen zu können: Heute nachmittag wird der Ministerpräsident Léon Blum in der Kammer außerhalb der Tagesordnung das Wort ergreifen, um eine „Erklärung" abzugeben, die in ihrem Inhalt und ihren Zielen nicht viel mehr als ein Appell zur Ruhe und zur Ordnung sein würde. Ueberraschenderweise ließ sogar die Regierung gestern abend eine kommunistische Versammlung im Sportpalast in Paris zu. Darin ergriff der kommunistische Parteiführer Thorez das Wort, um mit großer Offenherzigkeit die kommunistischen Ziele zu enthüllen. „Wir haben in der letzten Zeit viel Bitternis erfahren", sagte er. „Die Volksfront ist von uns zur Regierung gebracht worden, um unser gemeinsames Programm durchzuführen, nicht aber, um unter dem Vorwand der Pause den Spekulanten Vorteile zu verschaffen." „Man muß sich endlich daran gewöhnen", fuhr Thorez weiter fort, „daß das Volksfrontprogramm, wie es wirklich vorlag, durchgeführt werden muß. Das Volk von Paris verlangt es. Es will nicht, daß auch jetzt wieder die Linksregierung eine Rechtspolitik macht."

Prämien für Landesverräter

Ein aufschlußreicher „Tätigkeitsbericht"

Oslo, 19. März.

Sehr aufschlußreich ist der jetzt vorliegende Jahresbericht des norwegischen Nobelkomitees für 1936, bekanntlich des Ausschusses, der dem Landesverräter Ossietzky den Friedenspreis zuerkannte. Im ganzen Jahre 1936 hat dieses „Friedenskomitee" außer den beiden Friedenspreisen nur noch drei Stipendien ausgeteilt: 5000 Kronen erhielt eine Frau Lise Lindbaek, „als Unterstützung für ein Werk über Norwegen und den Völkerbund. 4000 Kronen hat es dem Salonbolschewisten Arne Ording bewilligt für ein Werk über die I. Internationale". Den Höhepunkt bildet aber die Bewilligung von 3000 Kronen an den Landesverräter Ludwig Quidde für ein Werk über die „Friedensbewegung in Deutschland während des Weltkrieges", das bedeutet also, wie die norwegische Zeitschrift „Ragnarok" treffend bemerkt, für Landesverrat während des Krieges! Zu solcher Gesamtausbeute aus der Jahresarbeit dieses „Friedensinstituts" ist wohl jeder Kommentar überflüssig.

Der Führer hat durch Erlaß bestimmt, daß ab 1. April 1937 an die Stelle der Behördenbezeichnung „Landesfinanzamt" und „Der Präsident des Landesfinanzamtes" die Behördenbezeichnung „Der Oberfinanzpräsident" tritt. Mit dem gleichen Erlaß sind die Amtsbezeichnungen wie folgt geändert worden: „Präsident des Landesfinanzamtes" in „Oberfinanzpräsident"; „Landesfinanzamtsdirektor" in „Finanzpräsident"; „Finanzgerichtsdirektor" in „Finanzgerichtspräsident".

Sturmfahrt der „Commodore Johnson"

Nach fast halbjähriger Reise wieder in der deutschen Heimat

Das Segelschulschiff des Norddeutschen Lloyd, „Commodore Johnsen", das sich mit einer Ladung Weizen auf der Rückreise von Buenos Aires nach Hamburg befand, ist nördlich der Azoren in einen schweren Südwest-Orkan geraten.

Am Donnerstagmorgen lief das Segelschulschiff in dem Hamburger Hafen ein. Am Nachmittag begab sich Generaldirektor Dr. Firle vom Norddeutschen Lloyd an Bord, um die Besatzung zu begrüßen und ihr seinen Dank auszusprechen für den in der so schwierigen Lage bewiesenen echten Seemannsgeist.

Das Schulschiff, das unter der Führung von Kapitän Lemberg steht, hatte Bremen vor 5½ Monaten mit einer Ladung Steinkohlen für Montevideo verlassen. In Buenos Aires hatte es dann Weizen für Hamburg geladen. Auf der Rückreise kam bei den Azoren ein schwerer Sturm auf, der sich etwa 150 Seemeilen nördlich der Azoren zu einem heftigen Orkan verstärkte. Die Ladung verschob sich und die „Commodore Johnsen" erhielt schwere Schlagseite. Der Maschinenraum hatte zeitweise eine Schlagseite bis zu 56 Grad zu verzeichnen. Ständig gingen schwere Brecher über die Backbordseite. Der Kapitän sandte schließlich SOS.-Rufe aus.

Tankdampfer, die herbeigeeilt waren, konnten den starken Wellengang mit Oel etwas beruhigen. Kapitän, Offiziere und Mannschaft setzten alle Kraft ein, so daß das Schiff nach vier Tagen, am Mittwoch, 3. März, seine Fahrt fortsetzen konnte. Der Schaden, der dem Schiff zugefügt wurde, ist sehr gering, nur ein Stück der Reling und das Backbordrettungsboot gingen über Bord. Nach einer Rückreise von 67 Tagen erreichte die „Commodore Johnsen" wohlbehalten den Hamburger Hafen. Die gesamte Besatzung ist wohlauf.

Bei Hollenkamp ist es Frühling geworden

Nicht nur unsere Schaufenster, auch unsere Lager sind ganz auf Frühling eingestellt. Was es Neues an Stoffen, Mustern und Formen gibt, zeigen wir in unserer Frühlingsschau, Frühling und Hollenkamp-Kleidung gehören zusammen und begeistern alle. Wir beweisen auch dieses Jahr wieder, daß gute und schöne Frühjahrskleidung nicht teuer zu sein braucht.

Frühjahrs-Mäntel
29.- 34.- 39.- 44.-
mit unserer Immerglatt-Einlage
49.- 59.- 69.- 79.-
89.- 98.- 110.- 155.-

Gabardine-Mäntel
32.- 39.- 44.- 49.-
mit unserer Immerglatt-Einlage
49.- 59.- 69.- 79.-
89.- 98.- 110.- 135.-

Sakko-Anzüge
24.- 29.- 34.- 39.-
mit unserer Immerglatt-Einlage
49.- 59.- 69.- 79.-
89.- 98.- 110.- 135.-

Die ganze Stadt will Immerglatt

Die elastische Immerglatt-Einlage hält Revers, Achsel und Brustpartie bei Nässe und Knautschen länger schön. Die Immerglatt-Einlage ist gesetzlich geschützt und in Halle nur bei Hollenkamp erhältlich.

HOLLENKAMP
DAS HAUS DAS JEDEN ANZIEHT

Kurze Nachrichten

Ein Erlaß der Reichsanstalt erklärt sich mit der Weitergewährung der Förderungsbeihilfen in der Familienlandhilfe in den Fällen einverstanden, in denen durch Eintritt von landwirtschaftlichen Arbeitskräften in die Wehrmacht oder den Arbeitsdienst die Zahl der beschäftigten Arbeitskräfte in einem Betrieb soweit vermindert wird, daß eine Zusätzlichkeit im Sinne der Vorschriften über die Mehreinstellung von Landarbeiterfamilien nicht mehr gegeben ist.

*

Die Ausstellung deutschen Kunsthandwerks, die von der Deutsch-Französischen Gesellschaft mit Unterstützung der Reichskammer der Bildenden Künste in Lyon anläßlich der dortigen Frühjahrsmesse veranstaltet wurde, hatte während der zehn Messetage einen außergewöhnlichen Erfolg.

*

Das Hauptblatt der Sudetendeutschen Partei, „Die Zeit", berichtet von neuen Gewalttätigkeiten der tschechoslowakischen Polizei gegen Anhänger Henleins in Aussig. Dort hatten die Sozialdemokraten eine Versammlung einberufen, bei der auch Sudetendeutsche zugegen waren. Gleich bei Beginn ertönten Pfui-Rufe und Pfiffe. Die Staatspolizei schritt sofort ein. Schließlich mußten zahlreiche Sudetendeutsche mit mehr oder weniger schweren Gummiknüppelverletzungen abtransportiert werden.

*

Reichsminister Dr. Goebbels traf am Donnerstagnachmittag auf dem Hauptbahnhof in Dresden ein. Nach dem Empfang begab sich der Reichsminister nach der Kriegsschule Dresden, wo er in fast zweistündigen Ausführungen über Wesen und Mittel der politischen Propaganda sprach.

*

Der Deutschlandsender sendet und alle Reichssender übernehmen am Freitag, dem 19. März, in der Zeit von 19.55 bis 20 Uhr einen Senderuf des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley zur letzten Reichsstraßensammlung am 20. und 21. März.

HN-Wintersport-Wetterdienst

Harz. Torfhaus: +2 Grad, heiter, 40 Ztm. Schneedecke, gekörnt, Ski gut, Rodel mäßig. **St. Andreasberg:** +3 Grad, heiter, 78 Ztm. Schneedecke, gekörnt nur Ski möglich. **Schierke-Ort:** +1 Grad, heiter, 35 Ztm. Schneedecke, Pappschnee, Ski gut, Rodel mäßig.

Aus Thüringen sind heute keine Meldungen eingegangen.

Sächsische Gebirge. Klingenthal: Sprühregen, +2 Grad, 35 Ztm. Schneedecke, Pappschnee, Sport nur stellenweise. **Oberwiesenthal:** Bewölkt, +4 Grad, 20 Ztm. Schneedecke, Pappschnee, Sport mäßig. **Geising-Altenberg:** Nebel, +4 Grad, Schneedecke durchbrochen, Sport nur stellenweise.

Schlesische Gebirge. Reifträgerbaude: Nebel, −0 Grad, 140 Ztm. Schneedecke, 1 Ztm. neu, Firnschnee, Ski und Rodel sehr gut. **Hindenburgbaude:** Nebel, plus 1 Grad, 110 Ztm. Schneedecke, Pappschnee, Ski und Rodel gut. **Schreiberhau:** Bewölkt, +3 Grad, Schneedecke durchbrochen, Sport nur stellenweise.

Alpen. Oberstdorf: Bewölkt, +2 Grad, 24 Ztm. Schneedecke, Firnschnee, Ski und Rodel gut. **Schneefernerhaus-Zugspitze:** Heiter, −3 Grad, 630 Ztm. Schneedecke, 4 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, Ski gut, Rodel mäßig. **Oberstaufen:** Heiter, +2 Grad, 40 Ztm. Schneedecke, Firnschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Micksch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Spreike. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 2/1937: über 45 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 16 Seiten

Fahrrad-Zubehör Gummi-Bieder

kleine Raucher-Tips
44/37
Beim Anzünden soll man die Zigarette nicht in die Streichholzflamme halten, sondern etwas darüber, sonst wird der Phosphordampf des Streichholzes mit eingezogen, und die Zigarette schmeckt dann nicht gut. Eine MOKRI aber will man doch genießen.
...ja eine LANDE genießt man.

leutnant d. L. im Felde war, bekam er vom Kriegsministerium die Aufgabe, in Mülheim wichtige Rohstoffprobleme zu bearbeiten.

Die seit dieser Zeit im Mülheimer Institut von Franz Fischer und seinen Mitarbeitern ausgeführten Arbeiten sind in zwölf Bänden „Abhandlungen zur Kenntnis der Kohle" zusammengefaßt. Es sei hier, abgesehen von der Benzinsynthese, nur kurz auf die heute noch grundlegenden Arbeiten auf dem Gebiet der Tieftemperaturverschwelung hingewiesen, ferner auf die Untersuchungen über die Extraktion der Kohle, auf die Arbeiten über Oxydation der Kohle, die zur Lignintheorie der Kohleentstehung führten, die Synthese des Synthols, eines Produkts der Hochdruckhydrierung des Kohlenoxyds, die biologische Entgiftung des Leuchtgases, die Herstellung plastischer Massen aus Kohle, die Arbeiten über die Möglichkeiten einer Verwendung der verschiedensten Kohlen für den Betrieb von Fahrzeuggeneratoren, über die Wirkung der Kohle als Düngemittel sowie über die Krackung und Polymerisation von Kohlenwasserstoffen. Auf diesem Gebiet ist besonders die Umwandlung des im Kokerei- und Erdgas vorhandenen Methans in Benzol und Acetylen hervorzuheben, stellt doch letzteres, abgesehen von seinen direkten Verwertungsmöglichkeiten, den Grundstoff für die Herstellung von Essigsäure, von künstlichem Kautschuk und einer fast unübersehbaren Reihe anderer organischer Verbindungen dar.

Ganz besondere Bedeutung erlangte die bereits erwähnte Synthese des Benzins, nach welcher Wassergas, das durch Vergasung aller, auch der minderwertigsten Brennstoffe, erzeugt werden kann, über Katalysatoren, die als Grundstoffe Kobalt, Nickel oder Eisen enthalten, bei 200 Grad und gewöhnlichem Druck in ein Gemisch von Kohlenwasserstoffen umgesetzt wird, deren Charakter dem des natürlichen Erdöls sehr nahe kommt. Man erhält primär Benzin und Dieselöl, als Nebenprodukte Paraffin und Ceresin, sekundär hochwertige Schmier- und Isolieröle, Alkohole, Fettsäuren für die Seifenindustrie und viele weitere Produkte.

Geheimrat Fischer, der neben seiner Tätigkeit als Direktor des Mülheimer Kohlenforschungsinstituts weiterhin als ordentlicher Honorarprofessor der Technischen Hochschule Berlin angehört, erhielt in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Chemie und Technologie der Brennstoffe zahlreiche Ehrungen, von denen hier genannt seien die Emil-Fischer-Denkmünze des Vereins Deutscher Chemiker, die englische Melchett-Medaille und die österreichische Wilhelm-Exner-Medaille. Er ist Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher und Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Mineralölforschung. Möchten ihm noch weitere Jahre erfolgreichen Wirkens vergönnt sein!

---

* **Von der Martin-Luther-Universität.** Der ordentliche Professor D. Erich Fascher in Jena ist beauftragt worden, in der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Halle im Sommer- und Wintersemester 1937 die Vertretung der durch das Ausscheiden des Professors Klostermann freigewordenen Professor für Neues Testament wahrzunehmen. Fascher ist seit 1929 in Jena als Nachfolger von Prof. Karl Ludwig Schmidt tätig. — Prof. Dr. Gerhard Hoffmann, Ordinarius für Physik in Halle, ist in gleicher Diensteigenschaft an die Universität in Leipzig berufen worden. Hoffmann wirkt seit 1928 in Halle. Er war früher in Königsberg tätig. Gebürtig aus Lübeck, steht er heute im 57. Lebensjahr. — Prof. Dr. Altheim ist, wie bereits in den beiden vorangegangenen Semestern, auch für das kommende wieder beauftragt worden, die Alte Geschichte an der hiesigen Universität wahrzunehmen.

* **Das zweite internationale Musikfest in Baden-Baden.** Im Baden-Badener Kurhaus, vor dem die Flaggen von elf Nationen flattern, wurde gestern das zweite internationale zeitgenössische Musikfest, das Tonwerke deutscher und elf ausländischer Komponisten vermitteln wird, eröffnet. Namens des Reichsstatthalters und namens der badischen Regierung begrüßte Innenminister Pflaumer das Zustandekommen dieses Musikfestes. Er hieß die ausländischen Gäste wie die deutschen Künstler herzlich willkommen und erklärte, daß Deutschland auch auf kulturellem Gebiet keineswegs die Absicht habe, sich abzuschließen; Deutschland freue sich über den in Baden-Baden stattfindenden künstlerischen Gedankenaustausch, durch den mit beigetragen werde zur **Völkerverständigung und Völkerversöhnung.** An den Führer und Reichskanzler, an Reichsminister Dr. Goebbels und an Prof. Dr. Raabe, den Präsidenten der Reichsmusikkammer, wurden Grußtelegramme gesandt. Dem diesjährigen Musikfest kommt insofern eine besondere Bedeutung zu, als Werke junger Komponisten, die bisher wenig hervorgetreten sind, zum ersten Male einem größeren Kreis zu Gehör kommen werden. Anwesend sind Tonsetzer aus Dänemark, England, Finnland, Frankreich, Holland, Italien, Oesterreich und aus der Schweiz.

* **Konzertreise der ungarischen Philharmoniker durch Deutschland.** Das ungarische Philharmonische Orchester unternimmt auf Einladung deutscher Städte vom 1. bis 11. April eine Konzertreise durch Deutschland. Die Führung hat der bekannte ungarische Komponist und Dirigent Prof. Dr. Ernst von Dohnanyi. Die ungarischen Philharmoniker haben sich von jeher für die deutsche Musik besonders eingesetzt. Die Deutschlandreise, die im Rahmen des deutsch-ungarischen Kulturabkommens stattfindet, führt durch folgende Städte: Breslau (Konzert am 2. April), Berlin (3. April), Hamburg (4.), Mülheim-Ruhr (5.), Köln (6.), Frankfurt a. M. (7.), Mannheim (8.), Baden-Baden (9.) und München (10. April). Auf dem Programm stehen jeweils Werke deutscher und ungarischer Komponisten.

* **125mal „Die endlose Straße" in Magdeburg.** Am 20. März erlebt „Die endlose Straße", das Frontstück der beiden Dichter Sigmund Graff und Carl Ernst Hintze, das Jubiläum der 125. Magdeburger Aufführung. Das Werk wurde in fünf Spielzeiten viermal neu in Szene gesetzt und stellt mit dieser 125. Aufführung einen Rekord auf dem Gebiet der ernsten zeitgenössischen Bühnendichtung dar.

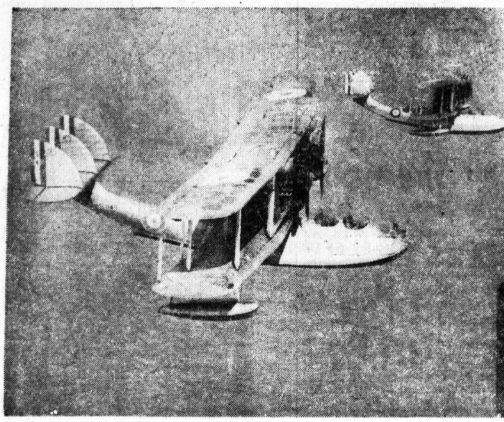
* **Altmexikanischer Königspalast entdeckt.** In der Gegend von Tilantongo in Mexiko entdeckte der Archäologe Alfonso Caso einen altmexikanischen Königspalast aus der Dynastie der Mictec. Der neuentdeckte Palast liegt in einer völlig unbewohnten Gegend und entging infolgedessen jahrhundertelang den Plünderungen. Caso hat mehrere Monate mit Ausgrabungen und anderen Forschungsarbeiten an ihm zugebracht und dabei die alten Mythen und Legenden über die Mictec-Könige zum Teil bestätigt gefunden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193703196/fragment/page=0003

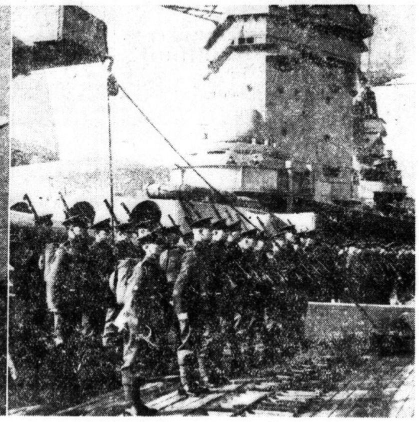
Wehrwille und Wehrmacht

49. Jahrg. / Nr. 66 — Sonderbeilage der Hallischen Nachrichten — 19. März 1937

England rüstet auf



Englische Flugboote über dem Kanal bei Southampton
Aufn.: Presse-Bild-Zentrale



Englische Matrosen in voller Marschausrüstung
Aufn.: Presse-Ill.-Hoffmann

Schnelle Schützen

Kampf ist Bewegung. Wer sie meistert, wer schnell zupackt, schnell zuschlägt, wird Sieger sein. Das Pferd lieh Jahrhunderte hindurch dem Menschen seine Dienste, wenn es galt, den Fußgänger, den Infanteristen an Schnelligkeit zu übertrumpfen, die blanke Waffe oder die Feuerwaffe rasch und überraschend an die entscheidende Stelle zu tragen. Der Motor schickt sich an, es zu verdrängen, sein Tempo noch um ein vielfaches zu steigern. Kraftradschützen, motorisierte Schützen, wie wir sie vielfach in den italienischen und französischen Manövern dieses Jahres kennengelernt haben, sind die schnellen Kämpfer der Zukunft. Kraftradschützen steuern Einzelmaschinen oder Beiwagenmaschinen, die noch ein bis zwei Schützen und zum Teil Maschinengewehre tragen. Motorisierte Schützen verfügen über geländegängige Sechsradwagen mit Mehrachsenantrieb, die außer dem Führer durchschnittlich vier bis acht Mann oder statt ein bis zwei Mann Maschinengewehre, Pionier- und Nachrichtengerät und Munition fortschaffen können. Kraftradschützen-Kompanien sind entweder unter Zuteilung von schweren Begleitwaffen — schweren Maschinengewehren, Infanterie-Geschützen, Panzerabwehrkanonen — zu eigenen Bataillonen zusammengefaßt oder mit motorisierten Schützen zu Bataillonen oder Regimentern zusammengekoppelt.

An lohnenden Aufgaben ist für eine schnelle Schützentruppe kein Mangel. Dem eigenen Gros eilt sie voraus, bahnt ihm den Weg, öffnet und hält Engen, schafft einen Brückenkopf, besetzt vorsorglich eine Höhe, die für die Kampfführung vielleicht von entscheidender Wichtigkeit werden kann. In des Feindes Flanke, ja selbst in seinen Rücken, stößt sie vor, fällt mit vernichtendem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer über seine Batterien, seine Kolonnen her, hebt Stabsquartiere auf, zerstört Nachrichtenverbindungen, Eisenbahnstränge und Brücken, trägt Furcht und Schrecken bis tief in sein Hinterland. Die Erdaufklärung stockt, die Panzerspähwagen stehen vor Sperren. Die sie begleitende schnelle Kompanie läßt sie nicht im Stich, schlägt einen Bogen, faßt die Besatzung der Sperren von der Seite, räumt die Baumstämme, die versteckten Ladungen, die Minenfelder hinweg. Die feindliche Aufklärung wird allzu keck. Die schnelle Kompanie legt ihr das Handwerk, sie sperrt ihr in Verbindung mit Pionieren und schweren Waffen die Straßenzüge, auf denen sie nach vorwärts stößt, sie verschleiert den Aufmarsch der Hauptkräfte, die eigenen Absichten. Die kampfkräftigen Freunde, die Panzerwagen, brausen gegen den Feind. Sie durchbrechen seine Front, sie werfen alles vor sich nieder. Aber auch ihre Macht ist nicht unbegrenzt: sie können wohl erobern, aber schwer Erobertes halten, sie bieten in der Ruhe ein zu großes Ziel; sie vermögen nicht alles Leben in der Zone, die sie durchschreiten, zu ersticken. Manches Maschinengewehrnest, das sich vorsichtig vor den Dahinstürmenden duckte, lebt, da sie am Horizont verschwinden, wieder auf, feuert von neuem. Aber es hat nicht mit der Abteilung schneller Schützen gerechnet, die den Panzerwagen dichtauf folgt. Sie macht ihm den Garaus, sie löst die Panzerwagen in der Besetzung des eroberten Geländes ab oder bricht sogar über die erreichte Linie des eroberten Niemandlandes vor und rollt die feindliche Front nach der Seite, vom Rücken her, auf. Die eigene Verteidigungslinie schwankt, eine Lücke klafft schon in ihrer Mitte. Ein Glück! Der Führer hat sich eine Abteilung schneller Schützen als Reserve zurückgehalten. Ein Zeichen: Sie wirft die Motore an, sie eilt über Stock und Stein an die gefährdete Stelle, säubert die Gräben, in die der Feind schon eingedrungen war, stellt die Verbindung nach rechts und links wieder her. Alle Tapferkeit war vergebens: „Rückwärts" heißt es, „rückwärts". Scharf drängt der Feind nach. Aber die Abteilung schneller Schützen übernimmt die Nachhut. Sie hält die deckende Höhe, bis der letzte Fußgänger, das letzte Geschütz, in Sicherheit ist. Dann schwingt sie sich auf ihre Krafträder, ihre Kraftwagen und fährt dem Feinde, der sie schon seine sichere Beute wähnte, vor der Nase davon. Geländehindernisse kennt sie nicht: Neuzeitliche Krafträder sind fast pfadgängig, und neuzeitliche Sechsradwagen fürchten nur wenige Sand- und Lehmstrecken. Und wenn sich die Schützen von ihren Fahrzeugen trennen müssen, dann wissen sie auch ihre Beine zu gebrauchen. Ihnen ist ja eingehämmert: Schnelle Schützen heißt nicht nur schnell fahren, sondern auch schnell denken, schnell handeln, sie fahren, um zu schießen, und sie schießen, um zu fahren, um wieder Gelände nach vorwärts gewinnen zu können. Sie sind nicht gesonnen, die Zeit, die ihnen die Geschwindigkeit ihres Motors einbrachte, durch langes Ueberlegen, durch langsames Marschieren wieder zu verlieren.

By.

Die bunte Bühne aus Yperit

Wasser-, Gas- und Minensperren / Von E. K. Beltzig

Wie bekannt, hat sich Belgien zu einer rein belgischen Politik bekannt. Die belgisch-französische Grenze wird nunmehr von beiden Nationen militärische Sicherungen, also „Sperrungen", das sind Befestigungen, erhalten. Die französische Festungskette, die bisher die französische Ostgrenze entlang über belgisches Hoheitsgebiet bis zur Nordsee verlief, wird jetzt vor der belgischen Grenze nach Westen abgebogen. Nach französischen Berichten sind die „Sperrungen" aller Wege, die von Frankreich nach Belgien führen, jetzt schon so einzubauen, daß „sofort bei Ausbruch irgendwelcher Feindseligkeiten die Sperrungen wirksam werden". Um diese Maßnahmen schnell durchzuführen, werden jetzt bereits von französischer Seite die notwendigen Vorkehrungen getroffen.

Was sind „Sperrungen"? Die „planmäßigen Sperrungen" sind eigentlich erst im großen Kriege zur wahren Geltung gekommen. Ihr Zweck ist, den Kampf hinzuhalten und große Kräfte für den Einsatz an entscheidender Stelle freizumachen. „Sperrungen" sind daher der beste Bundesgenosse gegen eine große Uebermacht. Die wichtigsten Hilfsmittel neuzeitlicher „Sperrungen" sind Giftgas und Sprengstoffe. Hinzu kommen Feuer und Wasser. Welche sperrende Wirkung das Wasser haben kann, lehrte die Ueberschwemmung in Flandern. Die Oeffnungen der Meeresschleusen von Nieuport waren von entscheidender Bedeutung für die weitere Kriegsführung im flandrischen Abschnitt. Weite Landstrecken waren durch diese Ueberschwemmungen gesperrt.

Ebenfalls aus dem Weltkriege bekannt, und in der Nachkriegszeit vor allem von Frankreich und den Sowjets weiter und planmäßiger vorbereitet und ausgebaut, sind die „Sperrungen" durch Sprengstoff. So sollen zum Beispiel alle Vormarschstraßen, die von der französischen Grenze ins Landinnere führen, jetzt schon eingebaute Sprengladungen haben. Brücken, Schienenstränge usw., die ins französische Land hineinführen, sollen durch einen Hebeldruck, der fernelektrisch die Ladungen zur Sprengung bringt, vernichtet werden können. Rings um die starken ununterbrochenen Sperrfortketten sind Sprengminen eingegraben. Das Gelände soll durch deren Explosion derartig zerstört werden, daß gerade die motorisierten Verbände in ihrem Vormarsch empfindlich gehemmt werden.

Selbst das Giftgas, die von allen Nationen in Acht und Bann getane „chemische Waffe", dient der „französischen Landesverteidigung" als Mittel wirksamer „Sperrungen". Bereits während der Washingtoner Konferenz im Jahre 1922, auf der sich die Vertreter fast aller Kulturstaaten gegen die Verwendung von Giftgasen aussprachen, brachte eine französische Fachzeitschrift die „aufklärende" Notiz: „Kindliche Einfalt und unberechtigte Bedenken haben Frankreich bei Kriegsbeginn abgehalten, sich der von französischen Chemikern sofort vorgeschlagenen Gaswaffe zu bedienen. Ein falsches Schamgefühl hat Frankreich um den Prioritätsanspruch gebracht. Frankreichs Verbündete betrachten den Gaskrieg als den Krieg der Zukunft und sind auf die chemische Kriegsführung vorbereitet."

Ehrlich und offen, mit dem praktischen Sinn des Amerikaners, schrieb der amerikanische Chemiker Dr. J. E. Mills: „Durch Verträge wird der Gaskrieg nie beseitigt. Er gibt den Nationen ein mächtiges Verteidigungsmittel in die Hand, ohne dafür große Ausgaben im Frieden zu machen. Die Konferenzen zur Beschränkung der Rüstungen haben die Wichtigkeit der chemischen Kriegsführung erst vergrößert!" Frankreich hat diese „wichtige Waffe" richtig erkannt. Was man gelegentlich erfährt, genügt, um sich ein plastisches Bild davon zu machen, wie Frankreich durch die „Sperrungen" mit Giftgas einen Zukunftskrieg zu führen gedenkt! Nach den Manövern zu urteilen, sollen Giftgase weitgehende Verwendung finden. Verteidigungspunkte, wichtige Stellen vor den Befestigungen und Sperrforts werden in gewaltigen Gassümpfen liegen. Ganze Geländestreifen, die ein gutes Anmarschgebiet für die ins Land dringenden feindlichen Angriffsarmeen bilden könnten, sind rechtzeitig mit unterirdischen Gasbomben belegt worden, die beim Vordringen des Gegners fernelektrisch zur Entladung gebracht werden. Diese Gasbomben sollen eine breite und tiefe „bunte Bühne" — fünf Giftgaswolken hintereinander — als Sperre schaffen. In der „France Militaire" schrieb General L.: „Kein internationales Abkommen kann uns hindern, Geländevergiftungen auf unserem Gebiete einzurichten; ganze französische Geländestreifen mit Yperit zu vergiften, ist ein Akt passiver Verteidigung, zu dem ein zivilisiertes Volk schreiten kann, ohne sich Gewissensbisse zu machen, wenn es diese Vergiftungen anzeigt".

Die neue Pionierschule

In wenigen Wochen wird im Osten Berlins, in dem Vorort Karlshorst, ein Bau seiner Bestimmung übergeben werden, der für den weiteren Aufbau der Pionierwaffe von größter Bedeutung ist. Es ist der Neubau der Pionierschule I, die nunmehr maßgeblichen Einfluß auf die Erziehung der Waffe ausübt und ihr geistiger Mittelpunkt zu werden verspricht. Die bisherige Pionierschule befand sich bekanntlich in München, und zwar in Gebäuden, die bis zum Ende des Weltkrieges der bayerischen Kriegsakademie, Artillerie- und Ingenieurschule sowie Kriegsschule dienten. Die Vermehrung der Waffe und ihre vielen neuen Aufgaben zwangen zu einer Teilung der Schule. Es wurde aus ihr die Pionierschule I und die Pionierschule II.

Die Pionierschule I wird in mehrjährigen Lehrgängen sämtliche jungen Offiziere unserer Waffe in den allgemeinen militärischen wie in den besonderen Pionier- und Festungspionier-Wissenschaften weiterbilden. Ferner ist sie die Lehranstalt, an der die künftigen Festungs-Pionierbeamten in dreijährigen und die künftigen Wallmeister in einjährigen Lehrgängen die Grundlagen für ihren späteren Beruf erhalten. In der großzügigen Anlage der neuen Pionierschule I befinden sich außer einer Bücherei, die Raum für 90 000 Bände bietet, viele Räume, die für Pioniersammlungen aller Art vorgesehen sind. Trotz der alten ruhmreichen Tradition unserer Waffe gibt es leider kein deutsches Pionier-Museum. Andere Staaten sind uns hier weit voraus.

Die Pionierschule I wendet sich an alle alten und jungen Pioniere mit der Bitte, durch Schenkung oder Leihgabe oder auch nur durch Hinweis, an welche Persönlichkeiten oder Stellen die Schule sich wenden kann, dazu beizutragen, das gesteckte Ziel, Einrichtung eines vorbildlichen Pioniermuseums, zu erreichen.

Freiwillige für den Flottendienst

Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt bekannt: Zu Beginn jedes Vierteljahres werden Freiwillige für den Flottendienst der Kriegsmarine eingestellt. Meldung mindestens ein Jahr vorher. Dienstzeit vier bis fünf Jahre, für Unteroffiziere zwölf Jahre und mehr. Zur Zeit besteht Bedarf an Freiwilligen, die einen der folgenden Berufe erlernt haben: Schlosser und Elektriker aller Arten, Mechaniker und Feinmechaniker, Schmiede und Kupferschmiede, Klempner, Installateure, Musiker aller Instrumente. Die Freiwilligen müssen deutsche Staatsangehörige, deutschblütig, wehrwürdig, unbescholten und unverheiratet sein und den Geburtsjahrgängen 1916 bis 1921 angehören. Sie müssen nach marineärztlichem Urteil tauglich für langfristige Bordverwendung sein. Das Einstellungsgesuch ist mit dem Vermerk: „Einstellung in den Flottendienst" an den II. Admiral der Ostsee (Einstellung) in Kiel oder an den II. Admiral der Nordsee (Einstellung) in Wilhelmshaven zu richten. Frühzeitige Meldung ist schon mit Rücksicht auf den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst notwendig. Näheres enthält das „Merkblatt für den Eintritt in die Kriegsmarine", das durch das Wehrmeldeamt zu beziehen ist.

Am Rande der Schlachten

Das tapfere Telephonfräulein

Seinem Buche „Was brauchte der Weltkrieg?", das jetzt in erweiterter Form vorliegt und ein ungewöhnlich interessantes Tatsachen- und Zahlenmaterial aus dem deutschen Ringen 1914/18 bringt, läßt Otto Riebicke jetzt im Kyffhäuser-Verlag, Berlin W 30, ein neues Buch „Am Rande der Schlachten" folgen. Es werden hier nach authentischem Material sonderbare Begebenheiten erzählt, die sich gewissermaßen am Rande der Geschichte des Großen Krieges und seiner Schlachten zutrugen. Mehr als 70 Schilderungen bringen in bunter und lebendiger Gestaltung einen außerordentlich interessanten Ausschnitt aus dem tausendfältigen Gesicht des Krieges. Wir bringen hier aus diesem Buch ein Kapitel, das die Geschichte eines mutigen Mädchens erzählt.

Erika Röstel ist Telephonistin in Memel. Sie bleibt es auch, als die Russen am 17. März 1915 die Stadt überrumpeln. Während eine wilde Soldateska die Häuser plündert und sich über die Alkoholvorräte hermacht, sitzt Erika Röstel, diensteifrig wie immer, am Klappenschrank des Kaiserlichen Postamtes. Das Gebäude liegt etwas abseits und ist von den Russen noch nicht durchsucht worden.

Plötzlich klingelt es. Das Oberkommando Ost ruft aus Lötzen an — ahnungslos, daß es mitten in den Feind hineintelephoniert. Erika Röstel gibt dem verwunderten Generalstabsoffizier schnell Bericht über die Lage, sachlich und dienstgewohnt. Sie kann sogar genaue Angaben über die feindlichen Truppen und ihren Zustand machen.

So etwas ist dem Generalstabsoffizier noch nicht vorgekommen, deshalb bezweifelte er die Richtigkeit. Da stellt Erika Röstel den Fernsprecher an das geöffnete Fenster und überträgt damit den Kanonendonner des fortschreitenden Angriffs in das deutsche Hauptquartier.

Das genügt. Aus den weiteren Worten aber vernimmt Erika Röstel nun zu ihrer großen Ueberraschung, daß sie mit General Ludendorff selbst spricht. Der General dankt ihr für die große Hilfe.

Bald wird wieder aus Lötzen angerufen, der Generalstabschef läßt sich von Erika Röstel neuen Bericht geben. Dann sagt er: „Warten Sie bitte einen Augenblick, der Herr Generalfeldmarschall will mit Ihnen sprechen!"

Ehe die Telephonistin zur Besinnung kommt, meldet sich die tiefe Stimme des Feldmarschalls von Hindenburg. Der große Befreier Ostpreußens lobt ihre Pflichttreue, dankt ihr im Namen seiner Truppen und schließt: „Sie sind ein tapferes Mädchen!"

Erika Röstel hält weitere Stunden aus. Sie bleibt mit dem Oberkommando in Verbindung, bis die Russen das Postamt entdecken und die Fernsprechanlage zerstören. Der Zarenoffizier entläßt sie unbehelligt.

Noch in der Nacht können die Deutschen auf Grund der Berichte des jungen Mädchens den Gegenangriff erfolgreich aufnehmen.

Als Memel wieder in deutschem Besitz ist und Erika Röstel wie immer an ihrem Apparat sitzt, überreicht ihr ein Stabsoffizier das persönliche Dankschreiben Hindenburgs und dazu ein Armband mit ehrender Widmung.

„Ich habe mich bemüht", schreibt General Ludendorff in seinen Kriegserinnerungen, „dem jungen Mädchen, Fräulein Erika Röstel, das Eiserne Kreuz 2. Klasse zu verschaffen. Es war nicht möglich. Sie erhielt später eine goldene Uhr vom Staate.

Am Scherenfernrohr

Die Unmöglichkeit des Bakterienkrieges

Gegenüber vielfacher Behauptung, daß in einem Zukunftskrieg auch die Bakterien eine große Rolle spielen werden, haben die französischen Verfasser A. und R. Satory in ihrem neuen Buch „Der Bakterienkrieg" den Nachweis geführt, daß dieser zu den Unmöglichkeiten zählt. Die meisten Bakterien halten sich weder in trockener noch in feuchter Luft. Nach Verlauf einer Stunde nach der Versprühung ist keine Bakterie mehr vorhanden. Hiermit hat auch bereits die Kriegsmedizin gerechnet.

Heldenstück aus dem Weltkriege

Im Weltkriege sind bereits mehrfach, von deutscher wie von feindlicher Seite aus, kleine Kommandos von zwei bis drei Offizieren oder Mannschaften vom Flugzeug aus hinter der feinlichen Front abgesetzt worden, um verkehrswichtige Kunstbauten zu sprengen oder Kundschafterdienste zu leisten. Deutscherseits wurde zum Beispiel 1916 Oberleutnant von Cossel 80 Kilometer hinter der russischen Front bei Rowno vom Flugzeug gelandet und 24 Stunden später, nachdem er die Bahnlinie Rowno—Brody an mehreren Stellen zerstört hatte, von seinem Flugzeugführer wieder abgeholt.

Wie alt waren die Schillschen Reiter?

In einem Aktenband über das Schillsche Reiterkorps im Heeresarchiv der alten preußischen Armee, im Geheimen Staatsarchiv in Berlin, fanden sich Feststellungen über das Alter der Reiter und Jäger des heldenhaften preußischen Offiziers. Daraus geht hervor, daß viele dieser Soldaten erst sechzehn und siebzehn Jahre alt waren, kaum einer zählte mehr als fünfunddreißig Jahre. Nur wenige waren verheiratet.

Italienische Flieger über dem Mittelmeer

Die italienische Aufrüstung führte an Stelle der schweren Bomber mit 330 Kilometerstunden zum Bau solcher mit 440 Kilometerstunden und 10 000 Meter Gipfelhöhe. Viele Flugplätze sind in Tripolis und auf den Inseln im Aegäischen Meer angelegt, von wo jeder Punkt im mittleren und östlichen Mittelmeer gleichzeitig von mehreren Eskadrillen von verschiedenen Basen aus angegriffen werden kann. Ueber jedem Teil des Mittelmeeres kann ein italienischer Bomber mit 1½ Tonnen Bomben erscheinen.

Englische Panzerwagenabwehr

Jedem englischen Infanteristenzug soll ein Panzerwagenabwehrgewehr gegeben werden, das auf dem Marsch auf einem Transportfahrzeug mitgeführt wird. Das Geschoß soll den Panzer leichter Panzerwagen durchschlagen können. Im ganzen ist beabsichtigt, jeder Division 36 Panzerabwehrgeschütze und 144 Panzerabwehrgewehre zu geben.

Verantwortlich: Friedrich-Karl Staedter, Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193703196/fragment/page=0004
DFG

Stadt-Zeitung

Halle, 19. März.

Hausmütterchen für einen Tag

Einen Tag Hausmutter sein — welches Mädchen möchte das nicht gern! Gelegenheit dazu bietet den Mädchen, die Ostern die Schule verlassen, neben anderen Schularten auch das freiwillige neunte Schuljahr der Stadt Halle.

Hierfür ist außer einer Wohnküche eine vollständig eingerichtete Wohnung mit Wohnzimmer und Küche vorhanden, wenn die Schülerinnen an dem logierenden Hausmuttertag selbständig einen vollen Vormittag schalten und walten können. Diese Tage, an denen sie von dem angesetzten praktischen Kochunterricht befreit werden und als kleine Hausfrau ganz auf sich selbst gestellt sind, bedeuten für sie immer das schönste Erlebnis. Wie leuchten ihre Augen, wenn sie an die Reihe kommen! Mit Eifer und sie dabei, am Tage vorher einen vollständigen Arbeitsplan aufzustellen. In ihm geben sie unter Berechnung der Kosten an, was sie an dem Tage kochen wollen, welche Reinigungsarbeiten sie vornehmen werden, welche Nebenarbeiten sie zu leisten gedenken und vor allem, wie sie die ihnen zur Verfügung stehende Zeit einteilen wollen. Sie legen ihre Ausarbeitung ihrer Lehrerin vor. Nach einer kurzen Besprechung erhalten sie Geld für die Lebensmittel und dann beginnt der Hausmuttertag.

Das ist freilich etwas anderes, so ganz selbständig zu arbeiten und allein für alles verantwortlich zu sein, als wenn man in den Kochstunden gemeinsam die zugeteilte Arbeit zu machen hat. Das Einkaufen, Reinemachen und Kochen will alles in der richtigen Reihenfolge besorgt sein. Der Säugling darf selbstverständlich nicht vergessen werden, wenn es auch bloß ein Käte-Kruse-Träumerchen ist. Oft wird auch eine andere Nebenarbeit — wie Nähen, Plätten usw. — in den Plan eingefügt. Das Mittagessen muß zur rechten Zeit fertig sein. Hierbei hat die Hausmutter stets drei Gäste, nämlich die drei Tischgenossinnen aus ihrer Kochgruppe. Sie setzt ihren Stolz darein, alles so einladend wie möglich zu gestalten. Schön gedeckt muß der Tisch und leicht zubereitet auch das einfachste Gericht sein. Welche Hausmutter ärgerte sich nicht, wenn es ihren Gästen nicht schmecken würde! Nach dem Essen muß aufgewaschen und die ganze Wohnung sauber und ordentlich hinterlassen werden.

Im Laufe des Vormittags kommt öfters die Lehrerin, um nachzusehen, wie die Hausmutter ihre Aufgabe löst. Sie schmeckt das Essen ab und gibt auch wohl hie und da einen Wink oder einen Hinweis. Im ganzen aber ist sie nur die stille Beobachterin. Erst wenn die Hausmutter mit allem fertig ist, findet eine Besprechung statt, in der das Gute gelobt, das Falsche besprochen und verbessert wird.

So erleben die Mädel des neunten Schuljahres in einem kleinen Ausschnitt aus dem Tagwerk der Hausfrau, wie vielseitig und verantwortungsvoll ihre Arbeit ist. Sie merken aber auch selbst dabei, wie man sie durch Ueberblick Umsicht, Hingabe und wirkliches Können in ein freundiges Schaffen verwandeln kann. Wie viele Mädel gewinnen gerade durch diese selbständige Betätigung die richtige Lust und Liebe zu ihrem naturgegebenen Lebensberufe, der einer ebenso sorgfältigen Vorbereitung bedarf wie jeder andere Beruf. Denn — um Dr. Goebbels zu zitieren —: „Der vornehmste und höchste Beruf der Frau ist immer noch der der Mutter, und es wäre das unausdenkbarste Unglück sein, wenn wir uns je von diesem Standpunkte entfernen ließen".

Die Umorganisation der SA.

Standartenführer Beuermann übernimmt die Standarte 75, Obersturmbannführer Krebs die Standarte 36

Im Rahmen der organisatorischen Umgliederung in der SA., die zur Zeit vollzogen wird, wird auch ein Wechsel in den führenden Stellen eintreten. Standartenführer Beuermann wird die neue halische Standarte 75 übernehmen, während die Standarte 36 nach durchgeführter Neuorganisation von Obersturmbannführer Krebs geführt werden wird. Standartenführer Beuermann nahm gestern abend Gelegenheit, sich von seiner bisherigen Standarte zu verabschieden.

*

Gestern abend nach 9 Uhr klang Marschmusik in der abendstillen Ernestusstraße am Wettiner Platz auf. Standartenführer Beuermann nahm den Vorbeimarsch der aktiven SA. des Standortes Halle ab, dem ein Appell im Saale des „Reichshof" vorangegangen war. Der Anlaß dazu war die in diesen Tagen bekanntgemachte organisatorische Umgliederung innerhalb der SA. Stürme, die künftig nach den Ortsgruppenbereichen der NSDAP. abgegrenzt werden. Standartenführer Beuermann sprach, sich verabschiedend, auf diesem Appell zu den SA.-Kameraden; er stellte fest, daß die SA. auch in den neugebildeten Einheiten dieselbe Grundrichtung auf das gleiche Ziel beibehalte und daß die neuen Aufgaben des Einsatzes aller SA.-Männer wert seien. Mit den Kameraden von morgen werde der Kamerad von heute genau so marschieren wie mit den von gestern. Wenn sich auch Männer trennen müssen, die Jahre hindurch gemeinsam gearbeitet haben, so werde es nicht schwerfallen, auch in der neuen Zusammensetzung der Einheiten dem Vorbild des Obersten SA.-Führers nachzustreben und die Kameradschaft voranzustellen, deren Fundament die Einsatzbereitschaft ist.

Wie ein Schwur erklang's zum Abschied: „SA. marschiert mit ruhig festem Schritt..."

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Freitag, 19. März 1937, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	6²¹ Mi.
Sonnenuntergang	18²¹ Mi.
Dauer der Dämmerung	38 Mi.
Mondaufgang	10⁰¹ Mi.
Monduntergang	2⁰⁷ Mi.

Mondphase: Erstes Viertel
Niederschlag d. letzten 24 Std. —mm
Sonnenscheindauer in Std. am 18. 3. 3,5;

März	Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. Sekundenmeter	Bewölkung	Besondere Wahrnehmung
15	14,12 + 11,5	748,5	65	SSW	1	wolkig	—
16	21,12 + 9,5	747,7	73	C¹)	—	bedeckt	—
18	7,12 + 6,2	748,2	90	C¹)	—	wolkig	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen. C¹) Windstille.

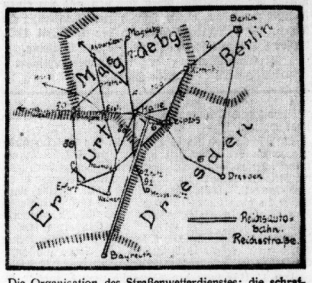
Der Straßenwetterdienst im Bezirk Halle:

Gelbe Warnfähnchen an mitteldeutschen Straßen

Eine wichtige Neueinrichtung bewährte sich — Die Winterbilanz der Verkehrssicherung — Aus der Organisation des Straßenwetterdienstes — Großzügige Nachrichtenübermittlung und anderes

Erstmalig ist im nun vergangenen Winter im halischen Bezirk in großzügiger Weise der für den Verkehr ungemein wichtige „Straßenwetterdienst durchgeführt worden. Es handelt sich dabei um eine Neueinrichtung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, die einmal der Sicherung des Lebens und des Volksgutes, eben der Kraftwagen, dient und zum anderen durch die Flüssighaltung des Verkehrs auch in winterlicher Zeit gerade für Mitteldeutschland auf wirtschaftlichem Gebiete von großer Bedeutung ist. Wir ziehen im folgenden eine Bilanz dieser Neueinrichtung, die sich in den vergangenen Monaten trefflich bewährt hat und in künftigen Wintern noch weiter ausgebaut werden wird.

Blickt man auf die langen Monate des Winters 1936/37 zurück, so kann man wohl feststellen, daß die diesjährigen Witterungsverhältnisse in jeder Hinsicht außergewöhnlich gewesen sind. Und gerade diese außergewöhnlichen Witterungsverhältnisse machten die Erprobung einer Neueinrichtung im mitteldeutschen Raume besonders wertvoll, die heute allen Kraftfahrern unter dem Namen „Straßenwetterdienst" bekannt und unentbehrlich geworden ist. Die wenigen Ratschläge, die der Kraftfahrer sozusagen im Extrakt des Abends im Rundfunk hört oder aus der Zeitung entnimmt und die ihm raten, diese oder jene Straße zu umfahren oder im Harz und in Thüringen Schneeketten mitzunehmen, sind das Ergebnis einer mustergültigen Riesenorganisation, die an vier mitteldeutschen Orten in allst Stille arbeitet. Bereits im vergangenen Jahre ließ der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen umfangreiche Vorbereitungen treffen, um einen geordneten Winterdienst für das mitteldeutsche Straßennetz durchführen zu können. Die ersten praktischen Auswirkungen dieser Organisation haben wir in diesen Monaten erlebt.



Die Organisation des Straßenwetterdienstes: die schraffierten Linien zeigen die Grenzen der für das mitteldeutsche Gebiet in Frage kommenden Dienstbezirke an, über die weiteres im Aufsatz nachzulesen ist.

Im Vordergrund dieses Wetterdienstes stand die Bekämpfung der Glatteisgefahr, die Jahr für Jahr in und um Halle zahlreiche Opfer gefordert hat. Zur Bekämpfung dieser Gefahren wurde auf den Reichsautobahnen und den Reichsstraßen neben der Splitt- und Sandstreuung zum ersten Male der Warndienst in Tätigkeit gesetzt. Auf den Reichsstraßen und Autobahnen um Halle tauchten allenthalben gelbe Fähnchen mit dem schwarzen Aufdruck „Glatteis" auf. Der Beginn der Glatteisstrecke wurde mit Hilfe solcher Fähnchen rechts seitwärts der Fahrbahn angezeigt, während das Ende der gefährlichen Strecke links seitwärts durch ebensolche Fahnen gekennzeichnet war. So bald die Glatteisgefahr vorüber war, wurden die Fähnchen wieder eingezogen. Auch der Einsatz von Geräten erfolgte. So fanden auf den Reichsautobahnstrecken Halle—Leipzig und Halle—Bayreuth motorisierte Schneepflüge und motorisierte Splittstreuer Verwendung. Eine dicke Kruste von Splitt bedeckte zeitweise das weiße Betonband, und an der Peißener Auffahrt träumt heute noch der Schneepflug von seinen Taten. Von den 135 eingesetzten Schneepflügen der Reichsstraßenverwaltung war rund ein Dutzend im weiteren mitteldeutschen Raume tätig.

Im engen Zusammenhang mit diesem Warn- und Bekämpfungsdienst steht der Straßenwetterdienst. Er wird in enger organisatorischer Angliederung an das „Reichsamt für Wetterdienst im Reichsluftfahrtministerium" durchgeführt. Dazu kommt die Arbeit der Dienststellen der Reichsautobahnen, die wiederum ihrerseits die Wetterwarten mit zuverlässigen und schlagfertigen Nachrichten bedienen. Durch sofortige Weitergabe an die Tageszeitungen und an den Rundfunk wird für die weitestgehende Verbreitung der Warnungen gesorgt. Nur so war es zum Beispiel möglich, daß die Glatteisbildungen auf der Reichsautobahn Halle—Leipzig und Halle—Bayreuth schon wenige Minuten nach dem Einsetzen einer unvorhergesehenen Eisbildung über den Reichssender Leipzig gegeben werden konnten. Unzählige Schäden an Gut und Leben sind auf diese Weise verhindert worden. Nicht zuletzt ist der wirtschaftliche Wert dieses Warndienstes in die Augen springend, der einen ausgedehnten und, soweit in Frage kommend, fahrplanmäßigen Personen- und Güterverkehr auf den Autobahnen und Reichsstraßen möglich machte.

Aufnahme: E. Müller

Die Durchgabe von Meldungen über Glatteisbildungen usw. erfolgt fernmündlich von der Strecke aus.

Für den hallischen Bezirk kommen vier Bezirke des Straßenwetterdienstes in Frage. Für den nördlichen Teil des Bezirkes ist es die Warte in Magdeburg, die das Gebiet der Reichsstraßen 6, 80, 100, 71 und die näheren Teile der Reichsautobahnen Halle—Leipzig und Halle—Bayreuth (siehe Skizze!) umfaßt. In gewissem Sinne ist auch noch der Dienst von Berlin für die Reichsstraßen 2 und 100 Halle—Bitterfeld—Berlin von Wichtigkeit. Der südliche Teil des halischen Straßennetzes wird zu fast gleichen Teilen von Erfurt und Dresden aus betreut. Hier liegt auch die Beobachtung für die längste deutsche Autobahnteilstrecke vom Schkeuditzer Kreuzungsbauwerk bis nach Bayreuth—Lanzendorf. In welchem Maße sich die positive Arbeit des Straßenwetterdienstes und des Einsatzes der Schneepflüge und Splittstreuer bereits in diesem Jahre ausgewirkt hat, ergibt sich aus der Tatsache der ständigen Freihaltung der größten deutschen Reichsautobahn-Teilstrecke Halle—Bayreuth.

So kann zusammenfassend festgestellt werden, daß diese Neueinrichtungen des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen im hallischen Bezirk sich bereits im ersten Jahre ihres Inkrafttretens in mehr als einer Hinsicht segensreich ausgewirkt haben. Neben der Sicherung des menschlichen Lebens und des Volksgutes, der Fahrzeuge, ist es besonders die wirtschaftliche Seite, die in der Ermöglichung eines geregelten Kraftverkehrs auch bei strengen Wintern in Erscheinung getreten ist. Nach diesem verheißungsvollen Auftakt soll ein weiterer Ausbau dieses Sicherungsdienstes durchgeführt werden. Hierzu ist die Mitarbeit aller deutschen Kraftfahrer erwünscht, die ihre Erfahrungen und praktischen Vorschläge dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen — Berlin W 8, Pariser Platz 3 — mitteilen sollen.

Hallenser entdecken den Zoo

Kleine Reise über den Reilsberg — Tiere erzählen ihre Geschichte — Von Ausgestorbenen, die quicklebendig sind, von Direktorialtieren und anderen „Persönlichkeiten"

In einem Gebiet, das zu den reizvollsten der Stadt Halle gehört, um und auf dem Reilsberg, liegt der Zoologische Garten. Er ist die große Sehenswürdigkeit Halles; er genießt einen Ruf, der weit über diesen Kontinent hinausreicht. Und da will es seltsam erscheinen, wenn man behauptet, daß es immer wieder nötig sei, diesen Zoo zu entdecken. Aber es ist wirklich so. Es genügt nicht, einen gelegentlichen Spaziergang durch diesen wundervollen Tiergarten zu unternehmen und die landschaftlichen Reize mit der bunten Mannigfaltigkeit und Lebendigkeit der Tiere auf sich wirken zu lassen. Dann weiß man zwar etwas von dem Zoo, aber man kennt ihn nicht. Es gehört schon eine stille Leidenschaft dazu, tiefer in seine Geheimnisse einzudringen. Es gehört die Leidenschaft zur Naturerkenntnis dazu, die Liebe zu den einzelnen Wesen. Erst dann beginnt der Zoologische Garten eine Sprache zu reden, die voller seltsamer Dinge ist, die die Seele des Tieres erschließt, es gewissermaßen zu einer Persönlichkeit macht, die nun ihre eigentümliche Lebensgeschichte und ihre Schicksale mit wissenschaftlichem Ernst und mit der Heiterkeit der Anekdote vorträgt. Wer den Zoo besucht, darf nicht nur Nehmender sein, er muß auch etwas zu geben haben, nämlich außer dem Eintrittspreis noch sein Herz. Erst wenn er das mit tiefem Verständnis an die Tiere verschenkt, dann ist die Verständigung mit dem Tiere möglich; dann erschließt sich eine eigenartige und einzigartige Welt.

Es gibt viele Hallenser, die sich so den Zoo erobert haben. Wie viele es sind, das lehrte der stark besuchte Vortrag, den gestern der Direktor des Zoologischen Gartens, Professor Schmidt, über das Thema „Drei Jahre Zoo, Interessantes und Bedeutsames von seinen Tieren" hielt. Das war ein Teil des stattlichen Kreises derer, die gewissermaßen mit den Jungtieren des Gartens aufwachsen, die dem alten Kondor — er ist nun leider schon ein Jahr tot — als den ältesten Repräsentanten des Zoo ihre Aufwartung machten, die die Familiengeschichte des Nilpferdpaares, Hochzeit, Mutterglück und Krach im Hinterhaus erlebten, die allein Bescheid wissen von der schauspielerischen Dämonie des Orang Satan, die als Eingeweihte und Vertraute selbst die Direktorialtiere kennen, das heißt die Eingänger, die sich nur selten den Zoogästen vorführen. Die Gemeinschaft der Kundigen gestern, das war das dankbarste und verständnisvollste Publikum, das man sich denken kann, denn für diesen Kreis war die wundervolle Lichtbildreihe, die Prof. Schmidt vorführte, nicht nur eine interessante Anschauung, für ihn war es das Wiedersehen mit alten Bekannten, mit Freunden und Pfleglingen; und der Vortrag war eine entzückende Plauderei zwischen dem Leiter des Zoos, dem Tier und dem Menschen.

Eine Plauderei mit sehr ernsthaften Zwischenbetrachtungen. Sie zeigte einen großen und bedeutenden Zoologischen Garten in einer Stadt von 200 000 Einwohnern; das heißt auf einer verhältnismäßig schmalen Basis, die nur dann ein so wertvolles Unternehmen zu tragen vermag, wenn sich die gesamte Bevölkerung diesem Garten verpflichtet fühlt. Sie zeigte die gewaltige und vielgestaltige Arbeit, die den Aufbau und die Ausgestaltung eines Zoo erfordert, zeigte vor allen Dingen aber auch, welch unerhört feines Verständnis für die Tierseele dazugehört, die Erfolge zu erzielen, um die die Zoologischen Gärten von Weltstädten uns beneiden. Ungemein wertvolle Erfahrungen hat die jahrelange Arbeit in den Gehegen des Reilsberges vermittelt, Erfahrungen, die von grundsätzlicher Bedeutung sind. So zum Beispiel die, daß nicht die Beitrümmigkeit ausschlaggebend für den Erfolg der Tierzucht und der Tierpflege ist, daß sie sich vielmehr gründet auf die genügenden Mengen an Licht und Luft, vor allen Dingen aber auf eine sorgfältige Ernährung, und schließlich auf eine Behandlung der Tiere, die das Ergebnis einer feinen Einfühlung ist. Das ist es, was die Leitung instand gesetzt hat, Tiere im hallischen Zoo zu hegen, die sonst kein Zoologischer Garten im Reich aufzuweisen hat. Im hallischen Zoo gibt es immer eine Sensation. Und wenn es wie im Augenblick die ist, daß der Garten ein Pärchen der Schlipgrätzler beherbergt, die die Wissenschaft noch bis vor kurzer Zeit ausgestorben wähnte. Und wieviel wissenschaftliche Vorarbeit für wirtschaftspraktische Zwecke wird hier im stillen geleistet! Da sind es die Ponys, die man zu einem wackeren Arbeitsgehilfen des Menschen zu erziehen trachtet, da sind es die gefährlichen Versuche, die man mit der Zähmung des Zebras angestellt hat, da sind es die Halbschafe, die man im Zuchterfolg besonders aufmerksam kontrolliert.

Bald zieht der Frühling auch auf dem Reilsberg ein. Der Zoologische Garten rüstet sich zur Premiere. Kisten treffen ein von merkwürdigem Format, große Kisten, die man auf Walzen bewegt, und kleine Kisten mit piependen, raunzenden und schnurrenden Inhalten: Die Tiere treffen ein, die während der Winterszeit in sorgfältiger Auslese erworben worden sind. Der Zoofreund spitzt die Ohren, er weiß Bescheid: Jetzt stehen wieder ganz große Tage bevor. Und der Zoofreund ist dankbar. Das zeigte der gestrige Vortragsabend, das zeigte der starke Beifall, mit dem Professor Schmidts Vortrag quittiert wurde, der ebenso fesselnd wie aufschlußreich und unterhaltsam war. ×

Der Totenkopf-Sturmbann marschierte

Vorbeimarsch an Gauleiter Staatsrat Jordan und SS.-Oberführer Döring. Aufnahme: Molsberger

Klingende, schmetternde Marschmusik in den Straßen der Innenstadt, eherner Gleichschritt, der über das Pflaster dröhnt — der II. SS.-Totenkopf-Sturmbann marschiert durch Halle! Fenster fliegen auf, Menschen strömen von überall her zusammen, im Nu sind die Bürgersteige umsäumt mit Menschenreihen. Sie alle wollen die SS.-Männer mit dem silbernen Totenkopf am Uniformspiegel sehen und begrüßen, war es doch die erste große Einheit des Totenkopfverbandes, die am

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193703196/fragment/page=0005

Freiplätze

für auslandsdeutsche Kinder gesucht

Im Rahmen der diesjährigen NSV.-Kinderlandverschickung werden in unserem Kreis Halle/Stadt 200 auslandsdeutsche Kinder aus Polen, während der Zeit vom 26. Juni 1937 bis 6. August 1937 zur Erholung aufgenommen. Wir bitten die hallischen Volksgenossen, wenn die Blockwalter der NSV. zu ihnen kommen und um einen Freiplatz werben, einen solchen zur Verfügung zu stellen. Der Meldeabschluß ist der 1. April 1937. Daher bitten wir schon jetzt um die Entschließung.

Kreisamtsleitung der NS.-Volkswohlfahrt Halle/Stadt.

Mittwoch und Donnerstag in den Mauern der Gaustadt weilte.

Und schon sind sie heran, voran der Spielmannszug, dann der Musikzug hinter dem Schellenbaumträger, dessen Baum mit zwei prächtigen schwarz und weißen Schweifen in der Vormittagssonne blitzt und funkelt. Nun die Truppe selbst, Reihe nach Reihe in erdgrauer Uniform, frische Gesichter unter dem Stahlhelm, feldmarschmäßiges Gepäck, geschultertes Gewehr. Die Führer der Einheiten senken immer wieder vom Sattel herab den Degen, wenn links und rechts des Weges die Arme sich zum Gruß heben.

Um 11 Uhr war der Abmarsch vom Quartier in Cröllwitz, von der Bergschenke aus erfolgt. Durch Mühlweg, Geiststraße und Universitätsring ging es dann bis zum Eingang des Adolf-Hitler-Ringes neben der Hauptpost. Hier gab es ein vorläufiges Halt, denn auf Punkt 12 Uhr erst war der Vorbeimarsch vor Gauleiter Staatsrat Jordan und SS.-Oberführer Döring angesetzt. Ein letzter, prüfender Blick der Abteilungsführer auf die Kolonnen, die Gewehr bei Fuß harren, dann wird vom Kaiser-Wilhelm-Denkmal aus das Zeichen zum Anmarsch gegeben. Hier waren inzwischen Gauleiter Staatsrat Jordan, der stellvertretende Gauleiter Tesche, SS.-Oberführer Döring, Abgesandte der Partei und aller Formationen, der Polizei und des Reichsarbeitsdienstes erschienen. Vom Wagen aus nahm dann der Gauleiter zusammen mit SS.-Oberführer Döring den Vorbeimarsch ab. Im zackigen, dröhnenden Schritt wuchteten die 600 Mann des II. SS.-Totenkopfsturmbanns vorbei, ein prächtiges und eindrucksvolles Bild, das von Hunderten und aber Hunderten von Zuschauern rings um das Areal des Denkmals höchst beifällig aufgenommen wurde!

Nach kurzer Sammelpause wurde dann der Marsch der Truppe durch die Straßen der Stadt fortgesetzt, und überall bildete eine herzlich anteilnehmende Bevölkerung Spalier. Der II. Totenkopf-Sturmbann, der heute seinen Uebungsmarsch fortsetzte, hat bei den Hallensern einen trefflichen und bleibenden Eindruck hinterlassen!

Reifeprüfungsergebnisse

Am 15. und 16. März fand an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen unter dem Vorsitz von Studiendirektor Dr. W. Weise die Reifeprüfung der Unterprimaner in den wissenschaftlichen Fächern statt, nachdem die Prüflinge bereits einige Tage vorher ihre körperliche Leistungsfähigkeit in den Leibesübungen unter Beweis gestellt hatten. Sämtliche zehn Schüler bestanden die Prüfung, darunter vier mit „gut“: Gerd Blume (Offizier), Hermann Büttner (Sanitätsoffizier), Heinz Drescher (Chemiker), Heinz Kaiser (Philologie), Hans Keune (Deutsch und Geschichte), Rolf Kunowski (Techn. Kaufmann), Hans-Joachim Rauschenbusch (Offizier), Gerhard Schulze (Physik), Rolf Seiler (Reichsbahnbeamter), Wilhelm Wehner (Beamter).

*

Unter dem Vorsitz von Oberstudiendirektor Dr. Hanf fand im Reform-Realgymnasium am 16., 17. und 18. März die Reifeprüfung statt. 34 Prüflinge der Klassen UIa und UIb bestanden die Prüfung, davon 1 mit Auszeichnung und 14 mit gut. UIa: Hugo Lettac (Sanitätsoffizier), Heinz Graefe (Jura), Karl-Heinz Kurth (Auslandskaufmann), Gerhard Mathias (Medizin), Joachim Rohrmann (Bautechnik), Heinz Rühl (Jura), Werner Schild (Ingenieur), Hans Georg Schumann (Mathematik), Hans Günther Schwarz (unbestimmt), Rolf Schwarz (unbestimmt), Erhard Scriba (Offizier), Helmut Straußz (Auslandskaufmann). — UIb: Günther Bach (Lehrer), Günther Denecke (Beamter), Hans Groh (akad. Sportlehrer), Gerhard Höhne (Beamter), Wolfgang Kämpf (Seeoffizier), Wilhelm Körner (Mediziner), Gerhard Krause (Offizier), Walter Krosse (Offizier). Gebhard Lücke (Musik), Joachim Lerche (Ingenieur), Hans Meyer (Jura), Alfons Porwoll (Beamter), Armin Renz (Beamter), Martin Richter (Jura), Ernst-Günther Riebeck (Zahnarzt), Kurt Heinz Rupprecht (Arbeitsdienstführer, Heinz Schaf (Zollbeamter), Klaus Schröder (Jurist), Walter Süß (Beamter), Ernst Thiele (Bergbau), Wolf-Dietrich Weßlau (Seeoffizier), Erich Weniger (Beamter).

* **Briefkastenanfragen.** Wir weisen darauf hin, daß Anfragen an den Briefkasten der „Hallischen Nachrichten“ nur beantwortet werden, wenn der Anfrage die letzte Bezugsquittung, die zurückgesandt wird, und ein richtig freigemachter, mit voller Anschrift des Einsenders versehener Briefumschlag beiliegt.

Wasserstände

am 19. März 1937

	Wuchs	Fall		Wuchs	Fall
Kamaik	+67	—	007	Melnik	+180	—	039
Modran	+48	—	013	Leitmeritz	+184	—	032
Laun	+96	—	009	Aussig	+234	—	042
Düben	+195	012?	—	Nestonik	+242	—	028
Grochlitz	+366	—	002	Dresden	+400	—	015
Trotha O.-P.	+298	—	002	Torgau	+334	—	010
„ U.-P.	+352	—	004	Wittenberg	+500	001	—
Bernburg	+367	—	003	Roßlau	+470	007	—
Calbe Oberp.	+220	—	006	Aken	+482	009	—
„ Unterp.	+468	—	008	Barby	+488	005	—
Grizehne	+473	—	003	Magdeburg	+404	006	—
Brandenburg	+240	—	001	Tangermünde	+508	—	—
„ U.-P.	+170	004	—	Wittenberge	+494	004	—
Rathenow	+268	—	—	Lenzen v. g.	+522	002	—
„ U.-P.	+225	001	—	Dömitz v. g.	+453	002	—
Havelberg	+364	001	—	Darchau v. g.	+534	002	—
Nimburg	+106	—	034	Boizenburg	+458	004	—
Brandeis	+149	—	055	Hohnsdorf	+470	—	—

Die Mansfelder Mundart

Ihre Bedeutung für die Entwicklung der deutschen Sprache — Neue Forschungsergebnisse

In einer stark besuchten Versammlung des Deutschen Sprachvereins, Zweigstelle Halle, sprach Dr. Neuß über die Mansfelder Mundart und ihre Dichter. Er ging aus von der bedeutsamen Stellung des Mansfeldischen in der Entwicklung der deutschen Sprache: während seit 1100 das Oberdeutsche unaufhaltsam über die Unstrutgrenze nach Norden vordringt, ist auch das Mansfeldische dazu übergegangen, aber es hat starke Beziehungen zum Niederdeutschen bewahrt, und Luther hat bei seiner Umschaffung der meißnischen Kanzleisprache zur hochdeutschen Schriftsprache sein heimisches Mansfeldisch nicht vergessen.

Die Verbreitung der Mundart deckt sich nicht mit der geographischen Bezeichnung der Mansfelder Kreise; vom Unterharz bis zur Saale, von der anhaltischen Südgrenze bis in den Kreis Merseburg erstreckt sich das Sprachgebiet. Viele deutsche Stämme haben hier gesiedelt: Friesen, Schwaben, Niedersachsen, Franken, Obersachsen — dazwischen haben sich nach 500 die Slawen geschoben; daraus hat sich eine besondere Mundart ergeben, die sich scharf von allen Nachbarmundarten unterscheidet, auch von der Sprache des Saalkreises und vom Hallisch. Prof. Jecht, der sich zuerst als Forscher und Dichter seiner heimatlichen Mundart betätigte, unterscheidet vier Unterabteilungen: das Härzisch-Mansfeldisch, das vom Unterharzischen beeinflußt ist, das Städtisch-Mansfeldisch, das in Gerbstedt, Hettstedt, Mansfeld daheim ist, das „echte“ Mansfeldisch, das in den Grunddörfern bei Eisleben und im Seekreis gesprochen wird, und das Sälisch-Mansfeldisch, das von den rechten Mansfeldern nicht ganz für voll genommen wird.

An zahlreichen Beispielen erläuterte der Vortragende die Spracherscheinungen, die sich z. T. sehr charakteristisch unterscheiden, und wandte sich dann den Dichtern dieses Lebensraumes zu; sie lebten und leben vielfach außerhalb ihrer Heimat — auch in Halle. Giebelhausen, Tauer, Kreidner, Kolditz haben Mansfeldisch geschrieben, E. H. und F. Kern sind Zeitgenossen. Die neueren Forscher wollen nur drei Sprachräume gelten lassen; erfreulich ist die starke wissenschaftliche Teilnahme für diesen Teil unseres Volkstumes, der von einem spürbaren Rückgang bedroht ist.

Im Anschluß an Dr. Neuß trug Rektor F. Kern (Eisleben) eigene und fremde Proben der Mansfelder Dichtung vor — er wollte zeigen, daß der „grobe“ Mansfelder Dialekt auch fähig ist, das Zarte und Gemütvolle zu bilden — behagliches Schmunzeln, freundliche Rührung, herzliches Lachen und rauschender Beifall zeigten ihm, daß ihm das gelungen war.

Solche Abende hätten wir gern öfter!

Achtung! Jahrgänge 1893—1900!

Wie wir bereits mehrfach mitteilten, müssen sich alle Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1893 bis 1900 in Halle, Böllberg, Wörmlitz und Ammendorf, die bisher noch keine öffentliche oder persönliche Aufforderung zur polizeilichen Erfassung für Wehrmachtszwecke erhalten haben und noch nicht durch das Wehrbezirkskommando Halle zur Untersuchung bestellt worden sind, in der Zeit vom 17. März bis 25. März 1937 in der Turnhalle der Schillerschule zu Halle, Lessingstraße 13, zur Erfassung für Wehrmachtzwecke melden. Nachdem die Buchstaben A bis G Erledigung gefunden haben, haben sich nunmehr noch zu melden am:

Freitag, 19. 3., von 12—14 Uhr:	**Buchstabe**	**H**
Sonnabend, 20. 3., von 8—12 Uhr:	**„**	**J, K**
Montag, 22. 3., von 8—13 Uhr:	**„**	**L u. M**
Dienstag, 23. 3., von 8—13 Uhr:	**„**	**N—R**
Mittwoch, 24. 3., von 8—13 Uhr:	**„**	**S**
Donnerstag, 25. 3., von 8—13 Uhr:	**„**	**T—Z**

Wir verweisen im übrigen zu den näheren Einzelheiten auf unsere Veröffentlichungen vom 15., 16. und 17. März.

Haydn-Abend für den BDM.

Im Verfolg ihres Bestrebens, der Jugend klassische und doch leicht faßliche Musik nahezubringen, hatte die Fachschaft III der Reichsmusikkammer den BDM. zu einem Haydn-Abend in die Aula der August-Hermann-Francke-Schule geladen. Ein einleitender Vortrag von Paul Donath gab in anschaulicher Kürze ein Lebensbild des Komponisten, dem der Redner den beschwingten Vortrag der fröhlichen G-dur-Sonate anschloß. Schottische und wallisische Lieder mit Triobegleitung folgten. Ruth Pouch (Merseburg), eine Schülerin von Toni Scholtz, sang sie mit schlichter Natürlichkeit, vom ausgezeichneten Zusammenspiel des Trios — Klavier Käthe Kaltwasser, Geige Käthe Panse, Cello Robert Höflich — begleitet. Im Klaviertrio D-dur vereinigten Charlotte Welschke am Flügel, Rudi Beyer Geige, und Robert Höflich Cello ihr klar durchgearbeitetes Spielen, worauf, als sehr geschickte Abwechslung, ein getanztes Menuett die Aufmerksamkeit der jungen Zuhörerinnen fesselte. Kläre Fuchs und ihre Schülerin, Frau Reichardt, tanzten es, modern stilisiert in farbigseidener Gymnastikkleidung, und ihre anmutigen Bewegungen lösten sich im anmutigen Klang der Musik (K. Kaltwasser am Flügel) leicht auf. Die Jagd-Sinfonie, vierhändig von Charlotte Welschke und K. Kaltwasser mit ebenso weichem Anschlag wie scharfem Herausholen des Rhythmus vorgetragen, beschloß die Darbietungen, denen man nur im Interesse der guten Sache und der großen Mühe der Veranstalter eine doppelt so große Anzahl von Zuhörerinnen gewünscht hätte.

* **Sängerehrungen im Männergesangverein Halle 1911.** Im Rahmen einer Feierstunde im Männergesangverein Halle 1911 am Sonntagabend im Vereinshaus „St. Nikolaus“ wurden zwei Sängerkameraden, die sich um das deutsche Lied verdient gemacht haben, geehrt. Kreisführer Stadtoberinspektor Hermann Schmidt überreichte mit anerkennenden Worten dem Sängerkameraden August Limbach für 50jährige treue aktive Sängertätigkeit den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes. Limbach gehört dem MGV. 1911 über 43 Jahre an und nimmt noch heute regen Anteil an allen Begebenheiten des Vereins. Viele Jahre hindurch wirkte er im Chor des hiesigen Stadttheaters mit. Den zweiten treuen Sängerkameraden Kurt Fischer ehrte der Vereinsführer August Treunert für 25jährige Mitgliedschaft durch Ueberreichung des silbernen Ehrenzeichens. Die Feierstunde wurde umrahmt von einigen schönen Vorträgen des Männerchores unter Leitung von Chormeister Donath.

* **Sängerehrung im „Halleschen Männergesangverein Tannhäuser 1861“.** Im Rahmen einer Feierstunde ehrte der „Hallesche Männergesangverein Tannhäuser 1861“ in dem mit schlichtem Grün geschmückten Uebungsraume im Vereinslokal „St. Nikolaus“ drei seiner verdienten Mitglieder, und zwar den Sangesbruder Berthold Starke für 50jährige aktive Sängertätigkeit und die Sangesbrüder Gustav Dittmar und Wilhelm Nilius für 25jährige aktive Mitgliedschaft im Verein. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Vereinsführer Robert Blum ergriff Kreisführer Hermann Schmidt, der in Begleitung von Kreiskassierer Max Knöchel als Vertreter des Deutschen Sängerbundes erschienen war, das Wort zu der Ehrung. Er stellte in treffenden und packenden Worten den ideellen Wert des deutschen Liedes dar und rühmte die langjährige Treue der Jubilare als Vorbild und Anreiz für die jüngeren Sänger. Als äußeres Zeichen der Anerkennung erhielten Sangesbruder Starke den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes und die Sangesbrüder Nilius und Dittmar die Ehrennadel und Ehrenmitgliedschaft des Vereins.

Hausfrauen von Halle

gebt euer Altpapier den Luftschutzhauswarten für die Entrümplung am 19., 22. und 23. März

Stunden des Frohsinns

im Kreise der städtischen Fürsorge

Dicht besetzt war der reizvoll geschmückte große Saal des Stadtschützenhauses. Das Städtische Jugend- und Fürsorgeamt hatte seine Gefolgschaftsmitglieder sowie die ehrenamtlich tätigen Bezirksvorsteher, Bezirkspfleger und Bezirkspflegerinnen am Montag zu einem Unterhaltungsabend geladen. Unter den Anwesenden erblickte man viele Ehrengäste. Mit Musikstücken von Grieg, Friedemann, Verdi und Kochmann umrahmte das Görlachorchester die Feierstunden.

In herzlicher Weise begrüßte Bürgermeister Dr. May, der Vorsitzende der Deputation für die öffentliche Jugendhilfe und für das öffentliche Fürsorgewesen, zugleich im Namen des dienstlich verhinderten Oberbürgermeisters die zahlreich Erschienenen und gedachte in ehrenden Worten der im verflossenen Jahre verstorbenen zehn Ehrenbeamten. In seinen weiteren Ausführungen rühmte er besonders die ersprießliche Zusammenarbeit zwischen der Fürsorgebehörde und den ehrenamtlichen Helfern und wünschte dem Abend einen glücklichen Verlauf im Geiste echter Kameradschaft.

Ein Film der Gaufilmstelle, von Klaviermusik begleitet, rollte vor den Augen ab und führte die Gäste in Gedanken in die Einrichtungen der öffentlichen Jugendhilfe der Stadt Halle. Wohlgelungene Aufnahmen legten ein beredtes Zeugnis ab von den vielfachen segensreichen Einrichtungen, Säuglings-, Klein- und Schulkinder- sowie Mütterheime, in den verschiedenen Gegenden der Stadt.

Der stellvertretende Vorsitzende, Stadtrat Tießler, ermahnte zur Treue zum Führer und Vaterland und rühmte die seit der Machtübernahme erzielten Fortschritte auf gesundheitlichem und kulturellem Gebiet. Gewaltiges und Großes sei geschaffen, vieles werde in friedlicher Arbeit folgen. Hierzu beizutragen, sei jeder Volksgenosse berufen. Vornehmste Pflicht eines jeden sei es, Mitglied der NSV. zu werden. Eine Tellersammlung erbrachte eine Spende von etwa 105 RM., die dem Winterhilfswerk zugeführt werden konnte.

Für stimmungsvolle Abwechslung und Heiterkeit sorgte die Puppenschaubühne von E. Reitzner, deren Mitglieder sich in selbstloser Weise in den Dienst der Sache gestellt hatten. Bei Tanz und Plauderei verweilte man dann noch bis spät nach Mitternacht.

Vom „Bundschuh“

Die Reihe der Vortragsabende, die „Der Bundschuh“, Verein der Württemberger und Badener in Halle in diesem Winter veranstaltet, fand eine wertvolle Bereicherung durch den Lichtbildervortrag, den Herr Sutter vom Badischen Verkehrsverband, Karlsruhe, kürzlich im Stadtschützenhaus hielt. Der Vortragende machte mit den zahlreichen Zuhörern eine interessante und abwechslungsreiche Reise durch das schöne Badener Land, die bei manchem den Wunsch aufkommen ließ, sie einmal tatsächlich durchzuführen. Die ausgezeichneten Ausführungen des Redners wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Kabarett Astoria

Nur selten ist ein Ansager so vielseitig wie Rolf Uhland, der dem besonders reichhaltigen Osterprogramm des Astoria-Kabaretts nicht nur ein humorvoller Begleiter ist, sondern der sich zwischendurch als ein Meister der humoristischen Zauberei erweist, wobei er allein schon mit seinen geheimnisvollen Kartenkunststücken einen verdienten Sondererfolg zu erringen weiß. Späterhin stellt sich Rolf Uhland dann zugleich auch noch als ein vielbelachter musikalischer Verwandlungsparodist vor. Eva Fröhlich erfreut mit stimmungsvollen Liedvorträgen, denen sie dann mit ihrer launigen Darstellung lustiger Typen einen vergnüglichen Abschluß gibt. Besonders nachhaltig am Gelingen dieses kurzweiligen Abends beteiligt ist das Charletty-Trio, das mit seinen neuen reizvollen Tanzstudien — zu zweit oder zu dritt oder auch im Solotanz (Erika Sommer, Lilly Schönau und Charly Charletty) — schmissiges Tempo mit geschmackvoller Kostümierung vereint. Besonders bemerkenswert im gymnastisch-akrobatischen Tanz war Lilly Schönau. Das wiederum von der altbewährten Hauskapelle Hirsemann musikalisch begleitete Programm findet seinen Höhepunkt in einem erneuten Auftreten Parajellis, der mit seinen erstaunlichen Kraftleistungen, mit dem Spannen von größten Expandern oder D-Zug-Federn, mit dem Biegen und Zerbrechen zentimeterdicker Nägel u. ä. wiederum, wie bei seinem vorigen hallischen Gastspiel, allseitige Bewunderung auslöst. —nn—

Barberina

Auch für das Osterprogramm beherrschen die lustigen Oberbayern, „D' Isartaler“, in der Barberina mit ihrer Stimmungsmusik das Feld, wobei Alois Gogeitzl und seine Landsleute weiterhin mit Singen, Jodeln und Tanzen dafür sorgen, daß eine rechte „Hatz und Gaudi“ herrscht. Insbesondere ist es wieder „Neserl“, die der übermütigen bayrischen Volkskunst zum heiteren Erfolge verhilft. Neben ihr sorgt der bayrische Komiker Negel dafür, daß die Lachfreudigkeit nicht zu kurz kommt. — Daß man mit Zigarrenkisten die erstaunlichsten Dinge an komischer Geschicklichkeit vollbringen kann, stellt Robert Schacht unter heiteren Beweis, der eine Unzahl derartiger Kistchen unwahrscheinlich lange in allen möglichen und unmöglichen Gleichgewichtslagen zu halten weiß, bis er sie endlich „erfolgreich“ rings um sich verstreut. Neben seinen Jongleurkünsten zeigt er sich auch als Akrobat von beachtlichem Können. Eine besonders ansprechende Verbindung von kraftvoller Akrobatik und schwierigen Jongleurspielen zeigen auch die „Zwei Ernestos“, die über eine nicht alltägliche Vielseitigkeit verfügen. —er.

Wintergarten-Kabarett

Wenn das zweite März-Programm im Wintergarten-Kabarett solche Unterbrechungen erfährt, wie sie ihm Willy Hanack durch seine launige Ansage oftmals widerfahren läßt, so läßt man sich diese „Störungen“ — wie sie der Komiker selbst nennt — wirklich gern gefallen. Willy Hanack versteht es nämlich, seinen Scherzen eine ansprechende eigene Note zu geben und mit seinen heiteren Vorträgen das Publikum zu befreiendem Lachen und Schmunzeln zu bringen. Eine scharfe Konkurrentin, was die Heiterkeit anbelangt, hat er in Lilly van Bleck, die mit ihren famosen Parodien, vor allem als urkomische „Unschuld vom Lande“, des Lachens kein Ende werden läßt. In den Dienst des Frohsinns stellen sich nicht zuletzt die lustigen Exzentriker Mary u. Cort, während die Zwei Idols ungewöhnlich kraftvolle und wendige Akrobatik zeigen, bei der vor allem die als „Untermann“ mitwirkende Partnerin Erstaunliches an kraftvoller Wendigkeit leistet. Den tänzerischen Teil des von der Hauskapelle Alois Lüling in bewährter Vielseitigkeit begleiteten Programmes vertritt das Duo Alexander Triglaff, dessen Vorführungen Tempo, Anmut und kultivierten Geschmack gut zu vereinen wissen. mr.

Zur Reichsstraßensammlung

Weitere Veranstaltungen am 20. und 21. März

Die Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront teilt uns mit:

Neben den gestern gemeldeten Veranstaltungen aus Anlaß der Reichsstraßensammlung für das WHW. durch die Deutsche Arbeitsfront am 20. und 21. März wird außerdem am Sonnabend von 16 bis 17 Uhr an der Siegessäule zwischen Stadttheater und Hauptpost eine Kapelle unter der Stabführung des Musikdirektors Mehring konzertieren. Das Reichsbahnausbesserungswerk gibt am gleichen Tage von 14.30 bis 15.15 Uhr auf dem Bahnhofsvorplatz und von 15.30 bis 16.30 Uhr auf dem Rudolf-Jordan-Platz ein Konzert, also nicht, wie gestern gemeldet, auf dem Riebeckplatz.

Die Werkschar, DAF.-Walter und Warte der Hallischen Flugzeugwerke werden am Sonntag 11.15 Uhr vom Dessauer Platz aus durch die Dessauer Straße und Steinstraße einen Propagandamarsch nach dem Marktplatz durchführen, auf dem die Kapelle des Werkes und der Werkchor dann von 11.30 bis 14 Uhr durch ihre Vorträge an die Gebefreudigkeit der Bevölkerung appellieren werden. Die Kapelle des Reichsausbesserungswerkes stellt sich am Sonntag von 8 bis 9 Uhr auf dem Königplatz und von 9.15 bis 9.45 Uhr auf dem Riebeckplatz noch einmal in den Dienst des WHW.

In Ammendorf wird der Männergesangverein Liedertafel Ammendorf am Sonntag von 12 bis 12.30 Uhr vor dem Rathaus und der Männergesangverein Loreley von 11.15 bis 11.45 Uhr vor dem Gasthaus Lindner, Ortsteil Radewell, Lieder zu Gehör bringen. In Döllnitz singt der Männergesangverein Constantia vor dem Ehrenmal von 12 bis 12.30 Uhr.

Belebt wird das Straßenbild noch dadurch werden, daß außer den Waltern und Warten der DAF., den Betriebsführern und Vertrauensleuten noch Bäcker, Konditoren, Schornsteinfeger und Schlosser in ihrer Berufskleidung die schönen Trachtenabzeichen verkaufen.

Schulfeier in Ammendorf

Die Entlassungsfeier der Friedensschule für Knaben in Ammendorf, die im Schützenhaussaal durchgeführt wurde, stand unter dem Gedanken der intensiven Erfassung der Elternschaft zu einer Mitarbeit an den Kindern im Sinne der Lehrerschaft und im Sinne der Forderungen Adolf Hitlers: ganze, lebenstüchtige Menschen heranzubilden.

Das führte auch der Leiter der Schule, Rektor Dubbik, in seiner Begrüßungsansprache aus, und während er rückblickend und vorausschauend das Leben der Schüler umriß, ihnen Kernsprüche mit auf den Lebensweg gab und sie auf die Aufgaben hinwies, die jeder als Charakter zu erfüllen habe, sang und sprach der Chor der Konfirmanden zwischen den Redepausen entsprechende Lieder und Gedichte, so daß das Ganze eine höchst feierliche, fast melodramatische Form erhielt.

Die Darbietungen der Schüler! Mit welchem Eifer führten sie ihre Spiele vor, die — wie etwa „Der Luftschutz auf der Wacht“, „Junge Soldaten“ oder „Kleine Spaßmacher“ — aus dem frischen, pulsenden Leben gegriffen waren! Oder mit welcher Begeisterung spielten, nein lebten in zwei Szenen aus „Wilhelm Tell“! Stürmisch war der Beifall der vielen hundert Gäste. Er war wohl der schönste Dank für die eiferglühenden Kinder und für die Lehrerschaft, die sich geschlossen für das Gelingen dieses einzigartigen Abends eingesetzt hatte. Man war erstaunt über die prächtigen, stilechten Kostüme, über die körperliche Gewandtheit der Jugend bei den sportlichen Vorführungen, man ergötzte sich weidlich an den komischen Aufführungen der Jüngsten und war erfreut über die treffliche und neuartige Gestaltung der ganzen Feier. — Sehr schön war übrigens auch der Gedanke, die Zuschauer der Tellszene vorher durch Lichtbilder aus der Schweiz mit den Oertlichkeiten der Spielhandlung vertraut zu machen.

Als dann zum Schluß Rektor Dubbik in seiner Abschiedsrede die Eltern bat, zum Nutzen ihrer Kinder mit der Lehrerschaft engverbunden auf gleicher Linie arbeiten zu wollen, sie in ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit zu unterstützen, da spürte man, wie sie alle von dem Sinn dieser Veranstaltung — Mitarbeiter an den Kindern zu sein — tief erfaßt worden waren.

* **Nicht identisch.** Frau Marta Keck geb. Brodhäcker, wohnhaft Wegscheiderstraße 20, legt Wert auf die Feststellung, daß sie mit der wegen Verleitung zum Meineid zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilten 80jährigen Ehefrau gleichen Namens nicht identisch ist.

Eine Tomatensoße auf neue Art -- zu Kikeriki- oder Hahn-Makkaroni

oder zu Kätchen-Nudeln, Kartoffelklößen, Reisrand: 1 Knorr Bratensoßwürfel fein zerdrücken, glattrühren, mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. Nun 1 vollen Teelöffel Tomatenmark (mit heißem Wasser verdünnt) mit 3 Eßlöffeln Milch einrühren und aufkochen. Schon fertig! Hauptsache dabei:

Knorr Bratensoße

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193703196/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

19. März.

Infolge Einsturzgefahr geräumt

Merseburg. In der Straße Oelgrube begann ein von mehreren Familien bewohntes Seitengebäude zum Teil einzustürzen. Der Einsturz erfolgte im Zusammenhang mit Bauarbeiten in dem benachbarten Keller. Von der Polizei wurde gegen 21.30 Uhr die Technische Nothilfe alarmiert. Diese sorgte während der Nacht für die Abstützung des gefährdeten Gebäudes im Keller, so daß der völlige Einsturz vermieden wurde. Die Männer der TN. waren bis gegen 4 Uhr morgens bei ihrer Arbeit tätig. Die Baupolizei hat angeordnet, daß das Haus nicht weiter benutzt werden darf.

Radfahrer totgeschleift

Spergau. Nachdem erst in der vergangenen Woche ein Kraftradfahrer durch eigene Unvorsichtigkeit unter einem Triebwagen der Straßenbahn in Leuna zu Tode kam, ereignete sich in der Mittagsstunde des Donnerstags in Spergau ein in seinem Ablauf fast genau gleicher Unfall, bei dem ein Radfahrer zu Tode geschleift wurde. Der Einwohner B. aus Wengelsdorf kam mit seinem Fahrrad aus Bad Dürrenberg. Kurz vor dem Ortseingang Spergau, wo die Straßenbahn die Landstraße schneidet, kam die Straßenbahn ebenfalls aus Richtung Bad Dürrenberg. Der Radfahrer, der die Gleise überqueren wollte, wurde mitten auf dem Ueberweg vom Triebwagen erfaßt, ungefähr 40 m mitgeschleift und blieb dann völlig zermalmt liegen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Den Lehrer geschlagen

Leißling. Als Rudolf B. aus Leißling am Morgen des 9. November von der Nachtschicht zurückkehrte, hörte er, daß seine 18jährige Tochter vom Hauptlehrer Z. einen leichten Backenstreich erhalten hatte, weil ihr Schreibheft nicht in Ordnung gewesen war. Darüber geriet B. derart in Aufregung, daß er sich in den Schulhof begab und dem Hauptlehrer vor seinen Kollegen und den Schulkindern einen Schlag ins Gesicht versetzte. Die Folge war eine Anklage wegen tätlicher Beleidigung und jetzt hatte sich der Angeklagte dieserhalb vor dem Weißenfelser Schöffengericht zu verantworten.

Wie B. behauptete, sei seine Tochter schon vor zwei Jahren einmal von einem anderen Lehrer zu Unrecht geschlagen worden und er habe ihr deshalb gesagt, sie sollte sofort nach Hause gehen, wenn sie wieder einmal geschlagen würde.

Das Verhalten des Angeklagten wurde als eine Untergrabung der Autorität des Lehrers angesehen und vom Staatsanwalt und Gericht scharf verurteilt. Es wurde auf eine Geldstrafe von 200 RM., hilfsweise 40 Tage Gefängnis erkannt und außerdem wurde dem beleidigten Lehrer Publikationsbefugnis zuerkannt. In der Urteilsbegründung wurde betont, daß es in Deutschland kein Faustrecht gebe und dem Angeklagten andere Wege offen gestanden hätten, falls er glaubte, daß seiner Tochter Unrecht geschehen sei.

Kinderheim Alsleben gesichert

Alsleben. In der Sitzung der Gemeinderäte wurde u. a. über die Schaffung eines Kinderheims mit Kinderhort und -garten beraten. Die Stadtverwaltung hat die ehemalige Gaststätte „Centralhalle" erworben, die ausgebaut und bereits am 1. Mai der neuen Bestimmung übergeben werden soll. Die Stadtverwaltung stellt das Grundstück zur Verfügung und übernimmt den Ausbau und die Unterhaltung des Heimes. Die NSV. dagegen wird das Heim betreuen. Es steht auch Kindern aus dem Kreise offen. Um für das Vorhaben flüssige Mittel zu bekommen, wurde ein Nachtragshaushaltsplan in Höhe von 17 000 RM. aufgestellt, so daß die Finanzierung gesichert ist. Ferner soll die Grabenstraße bzw deren Straßeneinmündungen gepflastert und kanalisiert werden. Alle Punkte fanden einmütige Billigung.

Hoyerswerda. (Tödlich verunglückt.) Am 18. März gegen 21 Uhr verunglückte auf dem Bahnhof Hoyerswerda der 49jährige verheiratete Zugschaffner Matthes Bartuschke aus Hoyerswerda beim Zusammenstellen eines Güterzuges tödlich. Augenzeugen waren bei dem Unfall nicht zugegen.

Hier spricht die Bewegung

Alle Versammlungen beginnen 20 Uhr

19. März 1937:
- Pg. Schirmer in Zörbig, Krs. Bitterfeld
- Pg. Rohkrämer in Zwochau, Krs. Delitzsch
- Pg. Bohnen in Heldrungen, Krs. Eckartsberga
- Pg. Metz in Halle, Ortsgruppe Landrain
- Pg. Tesche in Gerbstedt, Krs. Mansfelder See
- Pg. Brandes in Eisleben.

20. März 1937:
- Pg. Schirmer in Pretzsch, Krs. Wittenberg
- Pg. Bohnen in Kelbra, Krs. Sangerhausen
- Pg. Rohkrämer in Wildgrube, Krs. Liebenwerda.

„Perpetuum mobile ..."

Die Maschine eines „Erfinders" bei der „die Kraft Luft ist" — Auf skrupellose Art gutgläubige Menschen beschwindelt und geschädigt — Zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt

Die II. Große hallische Strafkammer verurteilte am Donnerstag unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Osterloh den am 15. August 1909 zu Frose in Anhalt (Krs. Ballenstedt) geborenen Wilhelm Hübert wegen fortgesetzten Betruges, teilweise in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung in den Jahren 1934 bis 1936 in Frose, Ballenstedt und anderen Orten Mitteldeutschlands verübt, zu zwei Jahren Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft und zu drei Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Im Mittelalter und bis weit in die Neuzeit hinein war es die Suche nach dem „Stein der Weisen" und die angebliche Kunst des Goldmachens, mit denen Schwindler Gutgläubigen das Geld aus der Tasche lockten. Heute, im Zeitalter der Technik, geht es dabei häufig um die Erfindung „bahnbrechender" Maschinen, und sogar das gute alte „Perpetuum mobile" (eine ohne äußere Kraftzufuhr dauernd arbeitende Maschine) spielt dabei mitunter noch immer eine Rolle. Mit Aehnlichem befaßte sich auch der „Erfinder" Wilhelm Hübert, den seine Schwindeleien am Donnerstag vor das hallische Gericht geführt hatten. Zweierlei wollte er erfunden haben; erstens nämlich einen geräuschlosen Flugmotor, und zweitens eine Maschine, die keinen Betriebsstoff braucht! „Sie arbeitet mit Luftauftrieb im Wasser; die Kraft ist also sozusagen Luft", erklärte er.

Zur Verwertung seiner Erfindungen, von denen dem Gericht leider keine Modelle vorlagen, hatte B. Verbindungen mit Berlin, Magdeburg und Manchester angeknüpft. Die Verhandlungen mit Berlin brach er ab, weil man verlangte, er solle seine Maschine hinschicken. Wahrscheinlich war ihm das peinlich. Jetzt gab er freilich als Beweggrund an, er habe erfahren, die Inhaber der Firma seien Juden gewesen. Wie dem auch sei, — es wurde jedenfalls nichts daraus. Auch Magdeburg biß nicht an. Nur Manchester ... Ja, — Manchester wollte mit ihm abschließen! Viel Geld sollte er bekommen! Am 25. September 1936! Leider sei er gerade zwei Tage vorher verhaftet worden!

„Nun", meinte der Vorsitzende, „wenn die englische Firma wirklich Interesse für Ihre Erfindung gehabt hätte, dann hätte sie doch das Geld trotzdem geschickt. Warum haben Sie denn nicht einmal gemahnt?" — Darauf erfolgte eine Antwort, die im gesamten Gerichtssaal ein Lächeln auslöste: „Ja, ich hatte den Namen ganz vergessen!" — — Auch an das Luftfahrtministerium hatte sich B. erfolglos gewandt. Ebenso wurden seine Patentanmeldungen eindeutig abgewiesen. Wie er für alles eine Erklärung zu seinen Gunsten hatte, so auch hier: „Das lag nur daran, daß ich keinen Patentanwalt hatte!"

Kurz, — alle Verhandlungen hatten sich zerschlagen, falls man sie überhaupt ernst nehmen darf. Und trotzdem ernährten die „Erfindungen" ihren Mann! Etwa 7000 RM. brachten sie ihm insgesamt ein! B. verstand es nämlich, immer wieder Geldgeber zu finden, die ihm glaubten; und er wußte ihre Vertrauensseligkeit gut auszunützen. So konnte er jahrelang ein gutes Leben führen. Uebrig blieb nichts; bei seiner Verhaftung hatte er gerade noch acht Reichspfennig in der Tasche.

Die zahlreichen Betrugsfälle sehen einander so ähnlich wie ein Ei dem anderen. „Ich brauche das Geld zur Löschung eines Auslandspatentes, um meinen Apparat wieder freizubekommen", schwindelte er einem Bekannten vor, der ihm nach und nach etwa 1500 RM. gab. „In kurzer Zeit werde ich das Geld mit hohen Zinsen zurückzahlen!" Das war immer der Haupt- und Angelpunkt seiner Versprechungen, die freilich niemals eingehalten wurden. „Auf 400 Meter hört man meinen Apparat nicht mehr", beteuerte er; „unter 120 000 RM. gebe ich ihn nicht weg!" Je nachdem versprach er den Geprellten 20 bis 50 Prozent der Reineinnahme, — im ganzen weit über 100 Prozent! Um größeren Eindruck zu machen, spielte er den großen Mann und fuhr im Auto vor.

In einigen Fällen zeigte B. ein mit aufgedruckter Firma geschmücktes Schreiben vor, in dem ihm eine große Summe zugesichert wurde. Er wollte zwar glauben machen, es habe sich dabei nur um eigene Berechnungen gehandelt, die er selbst geschrieben und unterzeichnet habe. Die beeideten Zeugenaussagen straften ihn jedoch Lügen. Es handelte sich um einen Brief mit gefälschter Unterschrift!

Sehr eindringlich konnte B. werden, wenn er seine Freunde um Geld anzapfte. „Du wirst Dich wundern, daß ich wieder an Dich schreibe. Es ist mir peinlich, Dich wieder um Geld bitten zu müssen. Ich tue es schriftlich, weil ich keine Traute habe, es persönlich zu sagen. Ich kann ja Geld auch woanders bekommen! Aber warum denn? Dann muß ich auch Verpflichtungen eingehen. Tue, was Du kannst. Ich vertraue auf Dich. In vierzehn Tagen haben wir unser Geld wieder daheim. Soll ich mir denn immer Kopfschmerzen machen wegen der paar Groschen? Ich möchte Dich noch einmal um 385 RM. angehen ..." So ungefähr schrieb er. Ein anderer Zeuge gab sogar an: „Er hat mir was vorgeheult." — Nun, der Erfolg blieb selten aus ... Ende Juli, als die Betrogenen unruhig wurden, schrieb er: „Ich werde eine Versammlung aller Gläubiger veranstalten zur Rückzahlung sämtlicher erlogener Gelder mit Zinsen." — Darin liegt doch ein gewisses Eingeständnis! — Außer diesen Betrügereien hat sich B. noch einer ganzen Reihe von Zechprellereien in Höhe bis zu 20 RM. schuldig gemacht, ein Fahrrad auf Kredit erschwindelt und dann verpfändet und schließlich seine Autofahrten nicht bezahlt.

Mit Recht erklärte der Staatsanwalt, B. habe in skrupelloser Art primitive Menschen, die ihm glaubten, geschädigt und in gemeiner Weise Freundschaften ausgenützt, um gut zu leben. Das Gericht schloß sich seinen Ausführungen an und verurteilte B. zu der oben mitgeteilten Strafe.

—hau—

Blutiger Familienzwist in Zeitz

Ehemann schießt auf seine Frau und deren Schwester — Der Täter bringt sich selbst zwei Schüsse bei

In den Nachmittagsstunden des Donnerstag spielte sich in der Emanuel-Kant-Straße in Zeitz ein blutiges Familiendrama ab. Der 30jährige Herbert Thieme gab auf seine 26jährige Ehefrau, mit der er schon seit einiger Zeit in Zwistigkeiten lag, zwei Schüsse aus einem Trommelrevolver ab, die Frau Thieme am Kopf und im Rücken schwer verletzten. Dann richtete Thieme die Waffe gegen die Schwägerin seiner Frau und brachte ihr einen Schuß in die Wangen bei. Der Täter feuerte dann selbst zwei Schüsse gegen sich ab, die ihn lebensgefährlich am Kopf und in der Herzgegend verletzten. Alle drei Personen wurden in das Krankenhaus transportiert.

Frau Thieme hatte ihren Ehemann vor vierzehn Tagen verlassen und war zu Verwandten gezogen. Die vier der Ehe entsprossenen Kinder, die im Alter von ½ bis 7 Jahren stehen, waren schon seit längerer Zeit bei auswärtigen Verwandten untergebracht. Am Donnerstag war Frau Thieme zusammen mit ihrer Schwägerin in die Wohnung ihres Mannes gegangen, um ihre Habseligkeiten abzuholen. Hierbei wurde sie von ihrem Mann angetroffen, den der Entschluß seiner Frau, endgültig von ihm wegzugehen, zu der unseligen Tat verleitet hat.

Unter den Elektrokarren geraten

Hergisdorf. Als die Tochter eines Milchverteilers aus Kreisfeld mit dem Elektromilchkarren in die Siedlung in der Bahnhofstraße fuhr, kletterte ein neunjähriger Schüler auf den Wagen, der in Hergisdorf einen Teil des Weges im Rückwärtsgang zurücklegen mußte. Beim Wiederanfahren stürzte der Knabe, der auf der Rückwand des Kastenaufbaues saß, herunter und kam unter den Wagen zu liegen. Wenn er auch nicht unter die Räder geriet, so erlitt er durch den tiefliegenden Akkumulatorkasten doch starke Quetschungen und Rippenbrüche, die einen Transport in das Krankenhaus nötig machten.

Vom Arbeitsamt Bitterfeld

Bitterfeld. Das Arbeitsamt Bitterfeld, das die Kreise Bitterfeld und Delitzsch umfaßt, hat einen neuen Direktor erhalten. Dr. Roos, der bisherige Direktor, hat einem Ruf nach Berlin in das Amt für Berufserziehung bei der DAF. Folge geleistet; sein Nachfolger wurde Dr. Eise vom Arbeitsamt Gera, der dort als Berufsberater tätig war.

Bitterfeld. (Früh-Sonntagszug.) Auf Anraten der DAF. hat sich die Reichsbahn entschlossen, auch Sonntags einen Triebwagenzug zwischen Halle und Wittenberg verkehren zu lassen. Der Zug fährt in Halle um 4.31 Uhr ab und erreicht Wittenberg um 5.42 Uhr.

Das Geld der Eltern verjubelt

Magdeburg. Ein 15jähriges Mädchen hatte vor einigen Tagen an seine Mutter einen Abschiedsbrief geschrieben mit dem Inhalt, daß ein Unbekannter es acht Wochen lang verfolgt und ihm schließlich unter Drohung, bei Weigerung den Vater zu erschießen, 680 RM. abgepreßt habe. Die sofort einsetzenden kriminalpolizeilichen Ermittlungen führten zu einem von den Angehörigen nicht erwarteten Ergebnis.

Das Mädchen besuchte seit April v. J. die Handelsschule, schwänzte aber seit Herbst den Unterricht und trieb sich in der Stadt herum, besuchte Kinos, Cafés sowie andere Lokale, und zwar immer in Gesellschaft von mehreren gleichaltrigen Freundinnen, die immer von ihr freigehalten wurden, bis das von ihr nach und nach entwendete Geld restlos aufgebraucht war. Die Eltern hatten sich inzwischen leider nicht davon überzeugt, ob das nach ihrer Ansicht „gut verwahrte" Geld noch unberührt geblieben war, weil sie ihrer Tochter nichts Schlechtes zutrauten. Diese hatte nach dem Geldverbrauch aber wohl eingesehen, daß ihr Leichtsinn eines Tages doch herauskommen müsse und hat dann den Abschiedsbrief geschrieben, in dem sie Selbstmordabsichten andeutete.

Ein Absetzer kippt um

Malergehilfe getötet

Golpa. Auf dem Gelände der Grube Golpa ist eine Montagefirma aus Lübeck mit der Aufstellung eines Absetzers beschäftigt, der bereits in nächster Zeit fertiggestellt und in Betrieb genommen werden sollte. Ein Malermeister aus Zschornewitz war mit zwei Gehilfen beim Anstreichen von Eisenteilen beschäftigt. Plötzlich kippte der Absetzer zur Seite, wobei der auf einer Leiter stehende Malergehilfe Walter Müller aus Leipzig mit der Leiter umschlug. M. geriet unter den Koloß und wurde zu Tode gequetscht. Die beiden anderen Maler konnten sich durch Abspringen retten. Auch die Leute der Montagefirma kamen mit dem Schrecken davon.

Wetterdienst der HN.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliche Witterung bis 20. März abends:

Das vor Irland angekommene Tief zeigte in den letzten 24 Stunden recht wenig Ortsveränderung. In dieser Zeit hat es sich ein wenig aufgefüllt. Besonders gering sind die Luftdruckunterschiede über Mitteleuropa geworden. Am Donnerstag war die höchste Windgeschwindigkeit in unserem Bezirk zehn Sekundenmeter. Auch auf den Bergen hat die Luftbewegung erheblich abgenommen. Der Brocken meldete am Abend nur noch Windstärke 5. Die Temperatur betrug gleichzeitig +1 Grad. Im Flachlande wurden 14 Grad erreicht. Die Bedeutung des irischen Tiefs für unser Wetter wird immer geringer; dagegen liegt eine neue Störung über Süddeutschland und dem Vogtland. Luftdruckfall über dieser Gegend weist darauf hin, daß dieses Schlechtwettergebiet sich noch entwickelt. Bis zum Wochenende haben wir daher teils heiteres, teils stärker bewölktes Wetter und gelegentlich Regen zu erwarten.

Aussichten: Schwache Luftbewegung, teils heiter, teils stärker bewölkt, zeitweise Regen, sehr mild, im Harz Tauwetter.

Im Frachtdampfer nach Marokko

Von August Hinrichs

II.

Sturm in der Nordsee.

Während wir die Schleuse passieren, um in die offene Ems zu kommen, klettert der Seelotse an Bord.

„Bösen Wind, Käppen", sagt er mißtrauisch.

„Schall ick hier dree Dage liggen blieben?" knurrt der ärgerlich.

Wir fünf Passagiere — die beiden Fräulein, der Doktor, der Student und ich — geben ihm recht. Wer seefahren will, darf vor Wind und Wetter nicht bange sein, vor allem, wenn er ein so gutes und starkes Schiff unter den Füßen hat. Nun ja, es bläst ein bißchen aus Nordwest, aber Ems und Dollart sind so ruhig, man verspürt kaum ein leises Schaukeln — wenn's weiter nichts ist!

Zudem besitzt der Doktor ein unfehlbares Mittel gegen die Seekrankheit — bitte, kein gewöhnlicher Schwindel, ein ihm befreundeter Gelehrter hat die Ursache der Seekrankheit in der Reizung eines ganz bestimmten Nervs festgestellt und ein Gegenmittel gefunden, das diesen Reiz aufhebt — der Doktor hat also nichts zu befürchten. Hoffentlich gibt er von seinem Mittel ab, aber es wird kaum nötig sein, so ruhig liegt das Schiff, als wir nun die breite Ems hinabgleiten.

Zunächst vereint uns das Mittagessen mit dem Kapitän unten im Speiseraum um den ovalen Tisch — es ist so gemütlich hier wie in einer behaglichen Familienrunde. Als wir wieder an Deck steigen, leuchtet an der Steuerbordseite Borkums Strand in der Sonne, von einem weißen Schaumstreifen umsäumt. Man muß jetzt schon ein wenig breitbeiniger stehen, sonst läuft man plötzlich drei Schritte seitwärts, weil der Boden sich unter einem neigt.

Der zweite Steuermann bringt dem Kapitän ein Funktelegramm, das er eben aufnahm. „Hebb ick mi dacht", sagt der und reicht es dem Lotsen hinüber, der es schweigend anstarrt. Ich kann einen Blick hineinwerfen und erhasche das Wort „Sturmwarnung".

Auf Wettervoraussagen geb ich nicht viel, man ist schon zu oft angeführt worden — nur nicht bange machen lassen. Der Doktor erkundigt sich angelegentlich nach der Windstärke und erfährt, daß es „draußen" wohl sechs bis sieben sein wird. Draußen, das ist außerhalb der schützenden Inselreihe. Der Doktor hofft auf etwas Seegang, sechs bis sieben sagt ihm nicht viel, bis zwölf geht's, hat er gehört, und wozu hat er sein Mittel? Man will schließlich auch etwas erleben auf so einer Seereise, zu der man ganz von Prag herauffahren mußte. „Sonst zahlt sich's nit aus", sagt er.

Der Student und das dunklere der beiden Fräulein stehen nebeneinander an der Reling, beide gesund, frisch, lachend — erstaunlich, wie rasch sich in diesem Alter die Fäden spinnen. Nur kein Neid!

Vor uns haben die Wellen weiße Kämme bekommen, und dann purzeln wir alle plötzlich gegen das Kartenhaus — hoppla! Ja, jetzt sind wir „draußen".

Zunächst muß man sich irgendwo festhalten, wenn man stehen bleiben will, aber bald gewöhnen sich auch die Neulinge daran, auf einem Boden, der bald links, bald rechts, bald vor und bald hinter ihnen wegsackt, die Gleichgewichtslage zu finden.

Es ist ein wunderbares Schauspiel, wie der Bug unseres Schiffes jetzt hoch in den Himmel wächst und dann niederwuchtet, daß das Wasser aufsteigt, um, in weißen Schaummassen zerfetzt, über die Reling zu stürzen. Drei Photoapparate sind schon in Tätigkeit — so etwas sieht man nicht alle Tage.

Kapitän und Lotse suchen mit ihren Gläsern die See ab. „Kien Lotsenschooner to sehn", stellt der Kapitän fest. „De willt sick wahren — bi son Wäer", brummt der Lotse verdrießlich

Ja, die Sache ist so: der kleine starke Lotsendampfer, der hier sonst von den ausfahrenden Schiffen die Lotsen übernimmt, hat sich bei diesem Wind nicht herausgetraut; jetzt muß der Lotse wohl oder übel mit und kann erst bei Antwerpen an Land gesetzt werden. Er macht ein brummiges Gesicht, aber was hilft's? Dann klettert er in eine Koje und legt sich schlafen — zu sagen hat er nichts mehr.

Inzwischen haben wir den Kurs ein wenig gewechselt, der Wind und damit die Wellen kommen mehr seitlich. Man muß bald mit dem einen, bald mit dem anderen Bein eine tiefe Kniebeuge machen, um stehenzubleiben. Das blonde Fräulein erbleicht plötzlich und geht still die Treppe hinab — erst nach zwei Tagen, in Antwerpen, taucht sie wieder auf. Sie tut allen leid.

Der Doktor, mit seinem Mittel im Leibe, photographiert noch eifrig — ja, der kann lachen! Das dunkle Fräulein und der Student lehnen nebeneinander an der Reling, sie lachen fröhlich auf, wenn der Wind — Stärke sechs bis sieben — die Schaumflocken bis oben herauffegt und ihnen die Gesichter naß spritzt. Aber der Student ist merkwürdig blaß, und dann eilt er hastig davon. Der Arme — auch er taucht erst nach zwei Tagen wieder auf — die kaum gesponnenen Fäden sind jäh zerrissen. Er dauert mich ehrlich.

Wind und Wetter vermögen nicht die geregelte Schiffsordnung zu stören, um halb vier läutet der Steward zum Kaffee. Das dunkle Fräulein schenkt ein — sie braucht nur den Kapitän und mich zu bedienen, wo ist der Doktor geblieben. Wie wir hinaufgehen, beugt er sich gerade zu unverkennbarem Zweck über die Reling. „Na, Doktor, Fische füttern?" fragt der Kapitän schamlos-freundlich. Der Doktor kann nur stumm nicken, dann räumt er ebenfalls für zwei Tage das Feld — trotz des unfehlbaren Mittels — auch die Wissenschaft kann sich einmal irren.

Aber jetzt weht es oben wirklich böse, so daß wir Schutz im Kartenhaus suchen müssen. Neue Funksprüche haben den Weg des heranziehenden Sturms gemeldet, der Kapitän hofft, daß uns nur seine Ausläufer treffen werden. Sorgfältig werden alle Luken nachgesehen, die Bullaugen geschlossen, alles Bewegliche wird sicher verstaut. Die Sessel im Rauchzimmer und im Speiseraum waren schon festgeschraubt, jetzt werden auch die Korbstühle noch angebunden — nette Aussichten!

Und dann geht es los. Wir halten uns tapfer, wir beiden Ueberlebenden, und wenn es uns bisweilen auch mit einem verteufelt üblen Druck innerlich umstülpen will und der Käppen, der Erste und der Mann am Ruder auch erwartungsvoll nach uns herschielen, ob es immer noch nicht so weit ist — wir halten durch!

Und dann vergißt man alles vor dem ungeheuren Schauspiel ringsum. Klein und stumm bewundert man die unheimliche Gewalt, mit der die Wassermassen gegen die eisernen Schiffsplanken donnern, haushoch am Bug aufschäumen, in breitem Schwall über die Reling hinweg über Vorder- und Achterdeck schwemmen, wegsacken in schwarzquirlende Täler und wieder zu graugrünen Bergen aufsteigen, die 4000 Tonnen auf ihrem Rücken wie ein leeres Schächtelchen hebend und senkend.

Regenböen fegen heran, es heult und pfeift in der Takelage am Vormast, man sieht ringsum nur Wasser, das plantscht und rauscht, und weiß nicht, ob es der Regen ist oder die See, die bis hier oben heraufspringt. Alles ist graunasse Dämmerung.

Dann wird es wieder heller, es ist, als ob wir schneller fahren, die graugrünen Berge rasen in unheimlicher Fahrt am Bord entlang, wachsen jäh hoch und schwappen weiß-schäumend übers Deck, um im nächsten Augenblick bis an den Kiel wegzusacken, während vorn ein neuanrollender Berg schon wieder die Back in den Himmel wirft. Wieder Regenböen und Dunkelheit, aus der nur die hellen Gischtmassen schimmern, die sich zwischen Back und Brücke über das Vorderdeck stürzen, Luken und Winden weiß umschäumend.

Die Schiffslichter glühen auf — wieviel Stunden geht das nun schon? Der Steward hat beim Abendessen das Geschirr durch einen handhohen Ring um den Tisch gesichert, aber die Suppe bleibt ungegessen, sie schwappt sofort über den Tisch. Und — offen gestanden — weder das Fräulein noch ich haben rechten Appetit, nur dem Kapitän macht es nichts aus, daß er auf seinem Stuhl hin und her schaukeln muß, als wolle er rhythmische Gymnastik treiben.

Es wird Nacht, aber an Schlaf ist wohl nicht zu denken. Halbentkleidet liege ich in meiner Koje und halte mich fest, um bei dem heftigen Schlingern nicht herausgeschleudert zu werden. Ich spüre, wie das Schiff arbeitet, um sich schwankend und taumelnd seinen Weg durch die Wogen zu wühlen, wie es hochgeworfen wird, daß die Schraube in der leeren Luft rast, wie der ganze ungeheure Leib zittert und stöhnt, wenn er mit breiten Flanken niederwuchtet.

Dann bin ich doch eingeschlafen.

Ein Wasserschwall fegt mir ins Gesicht, im Nu bin ich hellwach. Irgend etwas poltert unter mir mit Donnergetöse, schwere Schritte laufen an Deck, ich taumele erschrocken hoch. Kaum habe ich die Beine heraus, da fliege ich schon quer durch die ganze Kabine gegen die Außenwand. Ein neuer Wasserschwall — eins der Bullaugen ist aufgeschlagen. Während ich es schließe und den schweren Messingring fasse, steigt die Wand schräg über mir hoch, daß ich oben in der Luft hänge. Dann geht es hinab — das Wasser donnert gegen die zolldicke Scheibe, es rauscht und gurgelt, als sause das ganze Schiff in die Tiefe.

Ich knipse Licht an — alles, was nicht niet- und nagelfest war, kollert in der Kabine herum, der schwere Koffer rutscht von einer Wand gegen die andere.

Es ist nachts zwei Uhr, wir sind mitten ins Sturmzentrum hineingeraten. Um uns draußen ist ein einziges Rauschen und Brüllen, das Schiff rollt und stampft, daß die sorgfältig verstaute Ladung polternd übereinander stürzt, gegen unsere hochgelegenen Bullaugen schmettert bei jedem Ueberholen das Wasser

Aber durch alles Brüllen und Toben hindurch pocht beruhigend der eiserne Takt der Maschine, bald leise vibrierend wie ein zitternder Herzschlag, kaum spürbar im donnernden Tosen, bald als stählerner Rhythmus stampfend und dröhnend. Und während das Schiff, von einer ungeheuren Woge zurückgeworfen, plötzlich ein paar Sekunden lang still liegt, gleichsam ohne zu atmen, spüre ich seine Flanken erzittern wie bei einem Tier, das in Todesangst einen Augenblick innehält. Dann neigt es sich seitwärts, ein Ruck geht durch seinen Leib, wie ein Aufbäumen, und mit verzweifelter Kraft wirft es sich von neuem den Wellen entgegen.

Am Morgen hat der Sturm ausgerast. Den ganzen Tag rollt eine schwere Dünung, es ist ein wundervolles Bild von der Brücke aus über die graugrüne Flut, die immer noch mit hohen Bergen anrollt und wieder in quirlende Tiefen wegsackt, immer noch ihre Gischtkämme über die Reling schleudert.

Abends vor Vlissingen, als es schon diesig wird, kämpft sich ein kleiner Dampfer zu uns heran. Es ist ein belgischer Lotsenschoner. Aber er kann nicht anlegen, er dampft in Lee von uns und setzt mit vieler Mühe ein Boot aus. Fünf- oder sechsmal wird das Boot zurückgeschlagen, ehe das ausgeworfene Tau festgemacht werden kann, es sieht halsbrecherisch aus. Dann klettert der Lotse an Bord — er lacht, er ist der holländischen Konkurrenz zuvorgekommen, die sich noch nicht herausgetraut hat. Im Morgennebel erreichen wir Antwerpen — alle Zeitungen sind voll von dem schweren Sturm auf See.

Siegeszug einer deutschen Erfindung

Porzellan erobert sich die Erde — Geschichte einer geheimnisvollen Kunst

Volkstrachten in Porzellan

Am 20. und 21. März findet die letzte Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerkes 1936/37 statt. Die Durchführung der Sammelaktion übernahm die DAF. Zum Verkauf gelangen Trachtenfiguren aus Porzellan in zehn verschiedenen Ausführungen: eine Bückeburger Bäuerin, ein Schwarzwälder Mädchen, eine rheinische Winzerin, eine Berchtesgadnerin, ein Mann in Vierländertracht, ein Friesenfischer, eine Spreewälderin, eine Schlesierin, ein Bauer aus der Schwalm und ein westfälischer Bauer. Die Darstellungen sind in Form und Farbe naturgetreue kleine Nachbildungen der genannten Trachten.

Es war einmal . . .

Seit Urzeiten ringen Wasser und Feuer und Luft und Erde, die Grundelemente alles Seins, in heißem Kampf miteinander. Wer wird der Stärkere sein und die gigantischen Gegner überwinden?

Einst lebte im Reich der Mitte ein Zauberer, Wang-Tse-Fu mit Namen, der sich die Lebensaufgabe gestellt hatte, die vier feindlichen Elemente zu befriedigen und einträchtig zu vereinen. So grub er denn den Ton aus der Erde und zerrieb das harte Felsgestein ihres Mantels zu feinem Staub, goß Wasser hinzu und verband Wasser und Erde miteinander in friedlicher Vereinigung. Aus der neu entstandenen Verbindung formte er Figuren, Schalen und Krüge und rief die Luft, daß sie sich der Erde und dem Wasser zugeselle. Mit sanftem, lindem Hauche trocknete sie des Zauberers Gebilde; doch blieben sie noch grau und unansehnlich und zerbrechlich. Da zwang der Alte das Feuer in seinen Dienst. Widerwillig zuckend und zischend kam es, steigerte sich in Zorn und Wut zur Weißglut und drohte, mit verzehrender Gewalt des Zauberers Werk zu vernichten. Abermals beschwor er die kühlende Luft, daß sie ihm zur Hilfe komme, und siehe da! die Vereinigung der vier Elemente hatte ein neues geschaffen, „Porzellan, das weiße Wunder".

Soweit das chinesische Märchen.

Ursprung des Porzellans

China ist die Heimat des Porzellans. Schon in der Zeit um Christi Geburt war es hier bekannt und verbreitet, Seefahrer und Entdecker brachten es aus dem fernen Osten ins Abendland, wo es jahrhundertelang an den Höfen der Fürsten und in den Sammlungen der Patrizier und reichen Kaufmannsgeschlechter als begehrter Gegenstand der Sammelfreude und als Zeichen des Wohlstandes galt. Was die europäische Porzellanindustrie sich erst mühsam erarbeiten mußte, das fiel den chinesischen Porzellanbrennern als Angebinde ihres Landes fast mühelos von selbst in den Schoß. In seiner heimatlichen Erde findet der Chinese einen weißbrennenden Ton, der mit den übrigen Bestandteilen des Porzellans, Feldspat und Quarz, bereits so innig verbunden ist, daß er als natürliche Porzellanmasse gegraben wird.

Ein Deutscher erfindet das europäische Porzellan

Europa ist nicht so glücklich, Vorkommen natürlicher Porzellanmasse zu besitzen. Einem Zufall verdanken wir das Geheimnis der Herstellung.

Es war im Jahre 1709. In Dresden hatte August der Starke eine Versuchswerkstätte einrichten lassen, die ursprünglich der Herstellung von Gold dienen sollte. Leiter dieser Werkstätte war der 1682 in Schleiz geborene Alchimist Johann Friedrich Böttger. Bei einem seiner Versuche, Gold zu machen, erhielt er eine porzellanartige Masse. August von Sachsen, der ein begeisterter Sammler von Porzellan war, ließ daraufhin die Alchimistenwerkstatt in eine Porzellanmanufaktur umwandeln, die ein Jahr später in die Albrechtsburg nach Meißen verlegt wurde. Bereits 1719, also 10 Jahre später, war eine kaiserliche Porzellanmanufaktur in Wien gegründet worden, der 1747 die von Nymphenburg, 1754 die von Sevres und 1760 die von Berlin folgten, von einer Anzahl kleinerer ganz zu schweigen.

Die Eignung des Porzellans für unzählige Gegenstände des täglichen Gebrauchs und seine Verwendungsmöglichkeiten in der Industrie und Technik ließen im Laufe des 19. Jahrhunderts ein weit verzweigtes deutsches Porzellangewerbe aufblühen, daß sich bald auch die liebevolle Pflege der künstlerischen Tradition der fürstlichen Porzellanmanufakturen angelegen sein ließ. Das deutsche Porzellan trat einen Siegeszug durch die europäische Welt bis weit in Uebersee an. Durchschnittlich 50 Prozent der Gesamtherstellung gingen in den Jahren der Blüte ins Ausland, bis Krieg und Weltwirtschaftskrise die Ausfuhr mehr und mehr drosselten.

WHW.-Abzeichen aus Porzellan

Eine Umstellung auf den Inlandsbedarf läßt sich nicht über Nacht ermöglichen, die Wiedergewinnung der ehemaligen Absatzgebiete ohne eine Wiederbelebung der Weltwirtschaft nicht erzwingen. Somit bedeutete der Auftrag der Reichsführung des Winterhilfswerkes auf Herstellung von Porzellanabzeichen eine willkommene Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, die es der Porzellanindustrie ermöglichte, ihre Arbeiter in der stillen Zeit vor Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse in Arbeit zu behalten, und die zugleich gestattete, die Betriebseinrichtungen, vor allem die Oefen, besser auszunützen. Dietz.

Alt und Neu begegnen sich

Auf dem Bahnhof Aachen begegneten sich der moderne dänische Blitzzug und eine holländische Lokomotive aus dem Jahre 1905. Beide reisen zur Pariser Weltausstellung. (Koch, M.)

Eins steht fest: Nur Gutes ist billig!

Das sehen Sie auch an der guten „Krauss-Kleidung",
denn bei uns ist gut gleichbedeutend mit preiswert.

Für Herren und Knaben

Herr.-Übergangs-Mäntel in Gabardine- u. Cheviot-Qualität	29.— 39.— 49.— 59.— 69.— 79.—	Knaben-Anzüge haltbare Stoffe, schöne Muster	12.— 18.— 25.—
Herren-Sakko-Anzüge in Kammgarn- u. Cheviot-Qualität	29.— 39.— 49.— 59.— 69.— 79.—	Knaben-Loden-Mäntel praktisch für die Schule	9.50 14.— 19.50
Herren-Sport-Anzüge moderne, flotte Formen	25.— 38.— 49.— 58.— 69.— 85.—	Knaben-Janker schöne Farben, kleidsame Form	2.75 3.90 6.25

Für die Dame

Damen-Mäntel fesche Formen, aparte Muster	16.75 24.75 36.75
Complets schöne Farben, guter Sitz	24.75 32.75 39.—
Kostüme große Auswahl in allen Größen	17.50 26.— 38.—

Alles für den Sportsmann!

. . . und alles was Herren und Damen an guter Ausstattung sonst noch benötigen.

Das große Fachgeschäft für gute Herren- und Damen-Kleidung

HERMANN Krauss G.M.B.H.
HALLE (SAALE) AM MARKT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193703196/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

49. Jahrg. / 19. März 1937 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 66 / Seite 9

Reichsausgleich für Ziegeleiarbeiter

Die Reichsanstalt hat die Arbeitsämter verpflichtet, für einen geregelten und planvollen Arbeitseinsatz der Ziegeleiarbeiter, erforderlichenfalls unter Einschaltung des Reichsausgleichs, ganz besonders bemüht zu sein. Von einer Zuweisung in berufsfremde Arbeit soll, abgesehen von der saisonstillen Zeit, Abstand genommen werden.

Wo am meisten gebaut wird

Ueber die Bautätigkeit im ganzen Reich wird seit Anfang 1935 monatlich berichtet. Die Berichterstattung, die sich seit dieser Zeit bis in die kleinsten Gemeinden erstreckt, muß, wie das Statistische Reichsamt mitteilt, erhebliche Schwierigkeiten überwinden und kann sich daher erst allmählich einführen. Im Jahre 1936 wurden nach

den Angaben der Berichtsstellen insgesamt 376 000 Bauerlaubnisse für Wohnungen einschließlich Umbauten erteilt. Ein wesentlicher Teil dieser Bauerlaubnisse aus 1936 gelangt selbstverständlich erst im laufenden Jahr 1937 zur Ausführung und Vollendung. Ueber ein Drittel der Bauerlaubnisse entfiel auf die Großstädte und etwa je ein Fünftel auf die Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern, mit 2000 bis 10 000 Einwohnern und mit 10 000 bis 50 000 Einwohnern. Auf 1000 der Bevölkerung kamen im Reichsdurchschnitt 5,7 Bauerlaubnisse für Wohnungen. Wie die Kartenskizze zeigt, spricht die Statistik der Bauerlaubnisse für eine besonders starke Bautätigkeit vor allem in Mittel- und Nordwestdeutschland sowie Württemberg. Beträchtlich über dem genannten Reichsdurchschnitt lagen nämlich vor allem Anhalt (11,2), Mecklenburg (9,5), Bremen (8,2), Schleswig-Holstein (8,1), Württemberg (7,7), Brandenburg (7,4) und Oldenburg (7,3). Am meisten unter dem Reichsdurchschnitt blieben u. a. Niedersachsen 4,1), Hessen-Nassau (4,3) sowie die Rheinprovinz und das Land Hessen (je 4,6).

*

Nach Mitteilungen des Statistischen Reichsamts in „Wirtschaft und Statistik" befanden sich Ende 1936 rund 175 000 Wohnungen im Bau. Dieser in das neue Jahr übernommene Vorrat an unvollendeten Wohnungen war um 43 000 oder 32,2 Prozent größer als der Baubestand Ende 1935. Rund 109 000 Wohnungen — mehr als ein Drittel der Jahreserstellung 1936 — waren im Rohbau fertiggestellt und können somit — soweit nicht bereits inzwischen geschehen — in kurzer Zeit dem Wohnungsmarkt bezugsfertig zur Verfügung gestellt werden. Im Verhältnis zur Bevölkerung hatten die Mittelstädte mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern den größten und die Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern den kleinsten Vorrat unvollendeter Wohnungen.

Preissenkung für Neuwagen

Lebhafte Nachfrage nach gebrauchten Kraftfahrzeugen

Der Kraftfahrzeughandel konnte im vergangenen Jahre dank der kraftfahrzeugfördernden Maßnahmen und Bestrebungen eine weitere Steigerung seiner Umsatztätigkeit erreichen. Nach den von der Forschungsstelle für den Handel beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit angestellten Untersuchungen gelang ihm eine Steigerung seiner Umsatzwerte im Jahre 1936 gegenüber 1935 um 15 Prozent. Die nunmehrigen Umsätze des Kraftfahrzeughandels betragen reichlich das Doppelte der Umsätze im Jahre 1933.

Die Entwicklung der Kraftfahrzeugwirtschaft mit dem zunehmenden Vordringen des Kleinwagens und der aus dem Sinken der Kraftfahrzeugpreise heraus geförderten Erfassung neuer Käuferschichten stellte erhöhte Anforderungen an die Verkaufstätigkeit dieses Teils unserer Wirtschaft. Betrachtet man die Entwicklung der Kraftfahrzeugumsätze des Handels in den letzten Jahren, so ist festzustellen, daß der Umsatz der Umsatzzunahmen, prozentual gesehen, allmählich kleiner geworden ist. So konnte nach einer Aufbesserung der Umsätze um 45 Prozent im Jahre 1934 und einem Umsatzzuwachs um 20 bis 25 Prozent im Jahre 1935 im vergangenen Jahre nur eine Umsatzerhöhung um 15 Prozent jeweils gegenüber dem vorangegangenen Jahre erreicht werden. Bei einer Beurteilung der Umsatzentwicklung im letzten Jahre ist aber der inzwischen erreichte hohe Stand der Umsätze zu berücksichtigen.

Bemerkenswert ist die Entwicklung des Gebrauchtwagenabsatzes im vergangenen Jahre bei dem Ausschnitt der Neuwagenhändler, die günstiger war als die der Umsätze in neuen Fahrzeugen. So überschritten die Gebrauchtwagenumsätze den Stand von 1935 um durchschnittlich 30 bis 40 Prozent, während der Verkaufserlös aus neuen Fahrzeugen um 15 Prozent höher war als im Jahre 1935. Es dürfte sich allerdings weniger um ein früchtehemmendes Vordringen des Absatzes älterer Fahrzeuge handeln, als vielmehr darum, daß im Jahre 1936 durchweg Fahrzeuge in besserem Zustande angeboten worden sind.

Außerdem ist anzunehmen, daß sich die Preisbefestigung auf dem Gebrauchtwagenmarkte günstig auf die Umsatzwertentwicklung in gebrauchten Fahrzeugen ausgewirkt hat. Es ergibt sich, daß im Jahre 1936 gebrauchte Wagen in einer Preislage von 1300 bis 1500 RM. bevorzugt worden sind. Gegenüber 1935 bedeutet das eine Steigerung der durchschnittlichen Verkaufserlöse für gebrauchte Fahrzeuge. Die Verkäufe je Neuwagen bewegten sich um 3000 bis 3800 RM., während in der ersten Jahreshälfte monatlich fast stets ein Umsatz je Neuwagen von 4000 RM. erreicht wurde. Diese Tendenz des allmählichen Absinkens der erzielten Durchschnittspreise weist deutlich auf die Preisentwicklung hin, die durch die Gestaltung des Produktionsprogramms der Kraftfahrzeugindustrie in der Richtung des Kleinwagens und durch die im vergangenen Jahr generell vorgenommene Ermäßigung der Neuwagenpreise vieler Firmen eingeleitet ist.

Die anhaltend günstige Umsatzgestaltung im Kraftfahrzeughandel mußte naturgemäß einen belebenden Einfluß auf die Umsätze in den vom Kraftfahrzeughandel unterhaltenen Werkstattbetrieben ausüben. So konnten die aus Instandsetzungsarbeiten usw. erzielten Einnahmen um fast ein Fünftel (19 Prozent) gegenüber 1935 erhöht werden. Der große und ständig wachsende Bestand an Kraftfahrzeugen dürfte dem Reparaturgewerbe weiterhin günstige Aussichten eröffnen.

Hauptversammlung der Dresdner Bank

In der ordentlichen Hauptversammlung der Dresdner Bank machte das Mitglied des Vorstandes, Dr. Schippel, längere Ausführungen allgemeinwirtschaftlicher Art und hinsichtlich des Abschlusses der Bank. Das Geschäft der Bank habe sich im laufenden Jahr weiterbefriedigend entwickelt. Neben der Entwicklung der Debitoren sei bemerkenswert der weitere kräftige Kreditoren-Zuwachs bei gleichzeitiger Steigerung des Wechselportefeuilles und erhöhter Liquidität der Bank. Umsatzmäßig sei gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres eine weitere erhebliche Steigerung zu verzeichnen. Die Gesamtumsätze der Bank im Inlandsgeschäft waren im Januar 1937 um nicht weniger als 19 Prozent höher als im Januar 1936. Die allgemeine Wirtschaftslage in Deutschland und die Lage der Bank im besonderen berechtigen zur Hoffnung auf eine gedeihliche Weiterentwicklung.

Die Industriebeschäftigung

Fast 600000 Arbeiter 1936 neu eingestellt

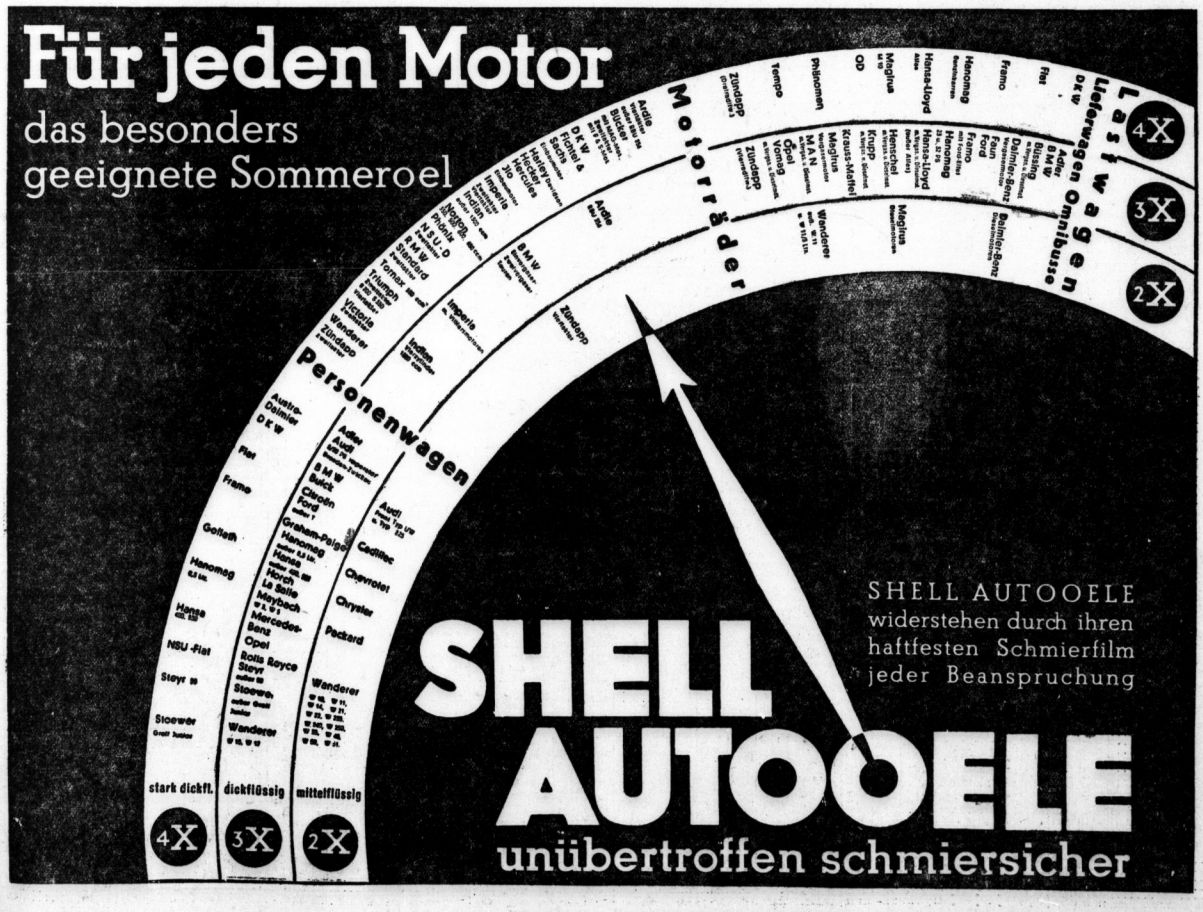
Die Industrie hat im Jahre 1936 ihre Kräfte unter der nationalsozialistischen Aufgaben- und Arbeitspolitik weiter entfalten können. Nach einem Bericht des Statistischen Reichsamts in „Wirtschaft und Statistik" hat die industrielle Beschäftigung im September/Oktober mit 6,6 Mill. Industriearbeitern und 861 000 Angestellten den höchsten Stand nach der Machtergreifung erreicht. In den vorausgegangenen zwölf Monaten, seit September 1935, hat die Industrie fast 600 000 Arbeiter und 60 000 Angestellte neu aufgenommen. Die in der Industrie verdienten Lohnsummen haben sich mit einer Steigerung von 400 Mill. RM. auf 865 Mill. RM. mehr als verdoppelt.

Wie in den Vorjahren war der Arbeitseinsatz in erster Linie auf die großen gemeinwirtschaftlichen Investitionsaufgaben gerichtet. So haben von September 1935 bis September 1936 die Produktionsgüterindustrien unter der primären Arbeitsbeschaffung allein 475 000, die Verbrauchsgüterindustrien 120 000 Industriearbeiter aufgenommen. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Beschäftigung am stärksten in den Eisen- und Metallgewinnung, im Maschinenbau, im Fahrzeugbau (vor allem im Schiffsbau) und in der Feinmechanik und Optik erhöht, gemessen an der Kapazität um mehr als zehn Prozent. Fast ebenso stark hat sich der Aufstieg in der Bauwirtschaft fortgesetzt. In dem im Vergleich zu anderen Industriegruppen bisher schwächer belebten Bergbau hat die Beschäftigung im letzten Jahre stärker zugenommen als 1935. Der Verbrauchsgüterindustrien haben die durch die vorausgegangenen Meinungskäufe entstandene Stockung des Jahres 1935 überwunden. Am augenscheinlichsten hat sich die Lage in der Textil- und in der Bekleidungsindustrie gebessert; hier hat sich die Beschäftigung wieder deutlich über den vor dem Rückschlag erreichten Stand gehoben.

Verarbeitung von Altmaterial

Nach einem von der Reichsregierung am 16. März 1937 erlassenen Gesetz, das im Reichsgesetzblatt I Nr. 35 vom 17. 3. 1937 verkündet ist, kann der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsarbeitsminister Vorschriften über die Verarbeitung von gebrauchten oder sonst gefundheitlich bedenklichen Web- und Wirkwaren sowie Füllstoffen zu Bekleidungs-, Einrichtungs- und sonstigen Gebrauchsgegenständen erlassen. Er kann insbesondere die Reinigung, Desinfektion und Entweisung der Stoffe und Gebrauchsgegenstände anordnen, die Verwendung von Stoffen, die sich nicht mit ausreichender Sicherheit reinigen, desinfizieren oder entwesen lassen, verbieten, bestimmte Verfahren der Reinigung, Desinfektion und Entweisung vorschreiben, die Einfuhr der den Vorschriften nicht entsprechenden Stoffe und Gebrauchsgegenstände verbieten sowie bestimmen, wie die Durchführung der Vorschriften zu übermachen ist. Bei Zuwiderhandlungen gegen eine zur Durchführung dieser Vorschriften erlassene Bestimmung ist mit entsprechenden Strafen zu rechnen.

Zeiß Ikon AG., Dresden. In der HV. der Zeiß Ikon AG. wurde über eine weitere Umsatzzunahme im laufenden Geschäftsjahr berichtet, besonders auch im Exportgeschäft.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193703196/fragment/page=0009

Berliner Börse

Aktien uneinheitlich, Renten gehalten

Berlin, 19. März. Die Aktienmärkte lagen zu Beginn der Börse, von einigen Sonderbewegungen abgesehen, wieder sehr still. Obwohl man angesichts der bevorstehenden Feiertage schon Geldbeschaffungsverkäufe beobachten will, war das Angebot nicht drückend und konnte fast in allen Fällen bei geringen Kurseinbußen aufgenommen werden. Vereinzelt waren, meist beeinflußt durch günstige Abschlußmeldungen, auch Käufe in einigen Spezialpapieren zu beobachten, die zu kräftigeren Kursbesserungen führten und damit zur Aufrechterhaltung der freundlichen Grundtendenz beitrugen.

Mit Spannung erwartet man das Ergebnis der Anleihezeichnung. Schon jetzt steht nach den übereinstimmenden Bekundungen der Konsortialbanken fest, daß mit einem guten Erfolge zu rechnen ist.

Von den erwähnten Sonderbewegungen ist vor allem eine Steigerung bei Chemische von Heyden um 1¼ Proz. hervorzuheben, da die gemeldete Dividendenerhöhung von 4 auf 6 Proz. eine gute Anregung gab.

Von Montanwerten setzten Stolberger Zink ihre Erholung um 1 Prozent fort. Auch sonst waren auf diesem Marktgebiet mit Ausnahme von Rheinstahl und Klöckner eher festere Kurse festzustellen.

Braunkohlenwerte blieben meist gestrichen. Ilse Bergbau zogen um 1 Prozent an, während Deutsche Erdöl im gleichen Ausmaß zurückgingen.

In der chemischen Gruppe fielen neben Chem. von Heyden Goldschmidt mit —1 Prozent auf. Farben konnten einen Anfangsverlust von ¼ Prozent später zum Teil wieder ausgleichen.

Von Elektro- und Tarifwerten, die meist Einbußen erlitten, sind Lahmeyer mit —1⅛ und Wasserwerke Gelsenkirchen mit —2¼ Prozent zu nennen.

Im übrigen fielen nur noch Allgem. Lokal und Kraft mit —1½, Eisenbahn-Verkehr mit —1¼, Braubank mit —1⅛ als dem Vortagsschluß gegenüber stärker verändert auf.

Am Rentenmarkt wurde die Reichsaltbesitzanleihe mit 120,30 (120,37) notiert. Die Umschuldungsanleihe stellte sich auf unverändert 91,30. Fester lagen wieder Industrieobligationen.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 18. März. Am Aktienmarkt war die Grundstimmung etwas freundlicher, ohne daß jedoch das Geschäft sich belebte. Am Rentenmarkt hatten wieder Reichsschatzanweisungen von 1936 größere Umsätze.

Die Börse im nationalsozialistischen Staat

Im Rahmen ihrer Schulungskurse veranstaltete die Gaubetriebsgemeinschaft „Banken und Versicherung" in der Deutschen Arbeitsfront einen Vortragsabend mit dem Thema „Die Börse im nationalsozialistischen Staat". Im großen Saal des Hotels „Rotes Roß", der bis auf den letzten Platz besetzt war, ergriff als erster Referent Kursmakler Friedrich von der Leipziger Börse das Wort. Als Kenner der technischen Durchführung der Börsengeschäfte zeichnete Kursmakler Friedrich ein klares Bild von der neuen deutschen Börse, wobei er etwas folgendes ausführte: Nach der Machtübernahme galt auch für die Börse der Satz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!" als oberstes Prinzip allen Handelns. Entsprechende Regierungsmaßnahmen und umfangreiche Reformarbeiten gaben die Richtlinien für ein Wirken in diesem Sinne der Dienstbereitschaft an der nationalen Wirtschaft. Durch die Zusammenlegung von 21 zu neun Börsen wurde erreicht, daß die verbliebenen Börsen nunmehr rechte Mittelpunkte festumrissener, „natürlicher" Wirtschaftsräume darstellten. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, empfängt auch die mitteldeutsche Börse zu Leipzig ihre Arbeitsimpulse aus der Eigenart der Wirtschaftslandschaft, in die sie gestellt ist. Nach diesen grundsätzlichen Darlegungen wandte sich der Redner dem Sonderthema „Die Börse, ihre Einrichtung und die Bildung des Kurses" zu, wobei er den inneren Aufbau und die Technik der Arbeitsweise der neuen deutschen Börse unter besonderer Berücksichtigung der zur Kursgestaltung führenden Vorgänge in allgemeinverständlicher Weise skizzierte. Als zweiter Redner des Abends sprach der Präsident der Leipziger Börse, Bankdirektor Pfeil. Er betonte die wichtige Rolle, die der Börse als ein wesentliches Organ des deutschen Wirtschaftskörpers gerade auch im Rahmen des Vierjahresplanes zufalle als Großmarkt der Kapital- und Geldverteilung. Gaubetriebswalter Niederlein von der Deutschen Arbeitsfront behandelte abschließend in eindringlichen Worten die weltanschaulichen Aufgaben, die den im Bank-, Versicherungs- und Börsenwesen arbeitenden deutschen Menschen heute verpflichtend erwachsen.

Pfändungsschutz im Handwerk

Dürfen Betriebsgegenstände des Handwerkers gepfändet werden?

Nach § 811 der Zivilprozeßordnung sind der Pfändung nicht unterworfen: „Bei Personen, die aus ihrer körperlichen oder geistigen Arbeit oder sonstigen persönlichen Leistungen ihren Erwerb ziehen, die zur Fortsetzung dieser Erwerbstätigkeit erforderlichen Gegenstände." Der Pfändungsschutz erstreckt sich auf alle Gegenstände, die zur Fortsetzung der Erwerbstätigkeit erforderlich sind.

Unter dem Begriff der Erforderlichkeit versteht die gerichtliche Praxis einen minderen Grad der Unentbehrlichkeit. Es ist nicht nötig, daß der Schuldner die Sachen persönlich in Gebrauch gehabt hat, es genügt, daß er ihre Verwendung durch Gehilfen oder Lehrlinge für seinen Betrieb nachweist. Ein Handwerker also braucht seine Hilfskräfte nicht zu entlassen, weil ihm die für diese erforderlichen Geräte weggepfändet oder versteigert werden. Nötig ist, daß der Wegfall der Sachen die bisherige Leistungsfähigkeit des Unternehmers als Handwerker lahmlegt.

Nun zeigt es sich aber immer wieder, daß der Gerichtsvollzieher, wenn er zu einer Pfändung schreiten muß, nicht immer sofort erkennt, welche Betriebsgegenstände gepfändet werden dürfen und bei welchen er die Pfändung unterlassen muß. Es werden mitunter Sachen gepfändet, die dem Pfändungsschutz unterliegen. Gegen diese Maßnahme hat der Schuldner den Rechtsbehelf der Erinnerung, die er bei der Geschäftsstelle des Vollstreckungsgerichts einzulegen hat. Bevor das Gericht darüber beschließt, ob es die Pfändung aufhebt oder nicht, läßt es sich von der Handwerkskammer ein Gutachten darüber erstatten, ob und inwieweit die gepfändeten Gegenstände vom fachlichen Standpunkt aus als zur Fortführung der Erwerbstätigkeit des Schuldners erforderlich anzusehen sind oder nicht.

Das Organ der Berliner Handwerkskammer, die „Handwerkszeitung", führt nun einzelne Beispiele dafür an, wie sich der Handwerker bei Pfändungen, die seinen Betrieb lahmlegen, zu verhalten hat. Muß z. B. der Friseur, dem der Gerichtsvollzieher Marmortische, Stühle und mehrere von den vorhandenen Spiegeln, die zu einem Friseurbetrieb gehören, versiegelt hat, dies dulden oder kann er etwas dagegen unternehmen? Handelt es sich um einen Friseur, der nur über zwei Marmortoiletten verfügt, so sind beide Friseurtische unpfändbar. Ferner müssen dem Friseur die entsprechende Anzahl von Bedienungs- und Wartestühlen belassen werden.

Ist der Inhaber einer Metalldreherei dagegen machtlos, daß der Gerichtsvollzieher ein Motorrad mit Beiwagen, das der Handwerker als Lieferwagen zur Ablieferung der bestellten Sachen gebraucht, pfändet? Die Antwort lautet: Wohnt die Kundschaft weit entfernt, wie dies in der Regel der Fall sein wird, ist der Lieferwagen für unentbehrlich anzusehen. Dessen Pfändung ist also unzulässig.

Abzüge von Handwerkerrechnungen

An den Reichsstand des deutschen Handwerks wurden wiederholt Beschwerden herangetragen, daß Gemeinden bei kurzfristiger Bezahlung der Baurechnungen einen Skonto-Abzug gemacht haben. Im Baugewerbe ist es nicht üblich, Abzüge bei Rechnungen über Bauleistungen zu machen. Der Deutsche Gemeindetag hat auf Ersuchen des Reichsstandes die Städte darauf hingewiesen, daß es nicht allgemein üblich ist, bei Barzahlungen für reine Dienst- oder Werkleistungen von Handwerkern Abzüge zu machen, und daß in der Regel solche Abzüge nicht ohne vorherige Vereinbarung vorgenommen werden dürfen. Der Gemeindetag hat den Gemeinden empfohlen, in diesen Fällen von Abzügen abzusehen. Ein Skonto-Abzug bei Zahlungen könne jedoch dann vorgenommen werden, wenn die Zahlung vor dem Zeitpunkt der vereinbarten Fälligkeit geleistet wird.

Sowjetbestellungen in England

Wie Reuter in amtlichen sowjetrussischen Kreisen erfährt, hat Sowjetrußland im vergangenen Monat Aufträge in Höhe von 2,3 Mill. Pfund in England untergebracht. Im Januar und Februar zusammen seien die sowjetrussischen Aufträge viermal so groß gewesen wie in den entsprechenden Monaten des Vorjahres, nämlich 4,8 (1,1) Mill. Pfund. Unter dem englisch-sowjetrussischen Abkommen vom Juli 1936, durch das Moskau ein Kredit von 10 Mill. Pfund auf fünf Jahre zur Verfügung gestellt worden war, hätten die Sowjets bereits Aufträge im Werte von annähernd 5,5 Mill. Pfund in England untergebracht. Diese Aufträge umfassen große Turbinen, Druckpressen, Prägemaschinen, ein Schwimmdock und Ausrüstungsgegenstände für Schiffe.

*

Verschmelzung in der belgischen Chemieindustrie. Die Union Chimique Belge und die Compagnie Chimique et Industrielle de Belgique unterbreiten einer HV. einen Verschmelzungsplan, wonach die letztere Gesellschaft von der ersteren übernommen wird unter gleichzeitiger Erhöhung des Kapitals um 72,5 auf 200 Mill. Frank.

Erhöhte Einfuhr aus Holland. Am Donnerstag ist in Berlin die erste ordentliche Tagung der deutsch-niederländischen Regierungsausschüsse im Jahre 1937 beendet worden. Die verhältnismäßig günstige Entwicklung der Verrechnungskonten hat es möglich gemacht, für das zweite Vierteljahr 1937 eine Erhöhung der Einfuhr aus Holland vorzusehen.

Schubert & Salzer Maschinenfabrik AG., Chemnitz. Die Schubert & Salzer AG. weist für 1936 einen Betriebsrohüberschuß von 10,19 (7,25) Mill. Reichsmark aus, zu dem noch 0,58 (0,65) Zinserträge und 1,73 (1,85) Mill. RM. außerordentliche Erträge getreten sind. Nach Vornahme von 0,31 (0,27) Mill. Reichsmark Abschreibungen einschließlich 175 423 (181 462) RM. Gewinnvortrag verbleibt ein Reingewinn von 774 913 (538 183) RM., aus dem, wie bereits mitgeteilt, unverändert 6 Prozent Dividende auf 8,25 Mill. RM. Stammaktienkapital ausgeschüttet werden sollen. Wenn es gelungen ist, den Absatz zu steigern, so verdankt die Gesellschaft dies dem Bemühen, auf den alten Arbeitsgebieten zu vermehrter Beschäftigung zu gelangen, wie der erfolgreichen Umstellung auf neue Produktionsaufgaben. Der Vorstand ist überzeugt, daß die Erzeugung von Textilmaschinen, die seit Jahrzehnten die Grundlage für den Aufbau des Unternehmens gebildet hat, auch für die Zukunft diese Grundlage bleiben muß. In das neue Geschäftsjahr ist die Gesellschaft nicht nur mit einem wesentlich höheren Auftragsbestand, sondern auch mit einer gegenüber dem ersten Halbjahr 1936 größeren Fabrikation eingetreten.

Riquet & Co. AG., Markkleeberg und Leipzig. Die oHV. genehmigte einstimmig den Abschluß für 1936 mit 6 (5) Proz. Dividende auf 2,88 Mill. RM. Stammaktien. Das nunmehr abgeschlossene Ostergeschäft habe durchaus befriedigende Ergebnisse gebracht. Ueber die Aussichten im Sommergeschäft lasse sich noch nichts sagen, da die diesbezüglichen Aufträge gewöhnlich erst nach Ostern erteilt werden.

Rheinisches Braunkohlensyndikat. Nach Mitteilung des Rheinischen Braunkohlen-Syndikats, Köln, stellte sich der Absatz an Braunkohlenbriketts im Monat Februar 1937 auf 837 618 Tonnen an 24 Arbeitstagen, das sind arbeitstäglich 34 901 Tonnen gegenüber 755 866 Tonnen in 25 Arbeitstagen bzw. arbeitstäglich 30 235 Tonnen im Februar 1936 und 899 542 Tonnen an 25 Arbeitstagen bzw. 35 982 Tonnen arbeitstäglich im Monat Januar d. J. Die Besserung der Absatzlage gegenüber dem Vorjahre hat auch im Monat Februar d. J. angehalten.

Anbringung von Automaten

Nicht zu hohe Gebühren

Durch die Zulassung des Verkaufs von Waren aus Automaten außerhalb der Geschäftszeit (Gesetz über den Verkauf von Waren aus Automaten vom 6. 7. 1934, RGBl. I, S. 585, und Ausführungsverordnung v. 14. 8. 1934, RGBl. I, S. 814) sind diese als für die Inhaber von offenen Verkaufsstellen wirtschaftlich bedeutsam anerkannt worden. Unbeschadet der aus ihrem Eigentum an der Straße fließenden Rechte der Gemeinden legt der Reichsinnenminister in einem Runderlaß an die Kommunalaufsichtsbehörden, Gemeinden und Gemeindeverbände daher den Gemeinden nahe, bei der Bemessung einer etwaigen Anerkennungsgebühr möglichstes Entgegenkommen zu zeigen, und namentlich nicht den kleinen Ladeninhabern durch die Höhe der Gebühr die Anbringung von Automaten praktisch unmöglich zu machen oder unbillig zu erschweren.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Freiverkehr

Berlin, 19. März. Die Umsatztätigkeit blieb beschränkt. Die Zufuhren für Mahlgetreide bestehen fast nur in kleinen Posten von Waggonware. Futtergetreide ist hier nur selten zum Verkauf gestellt. Industrie- und Braugersten haben günstige Absatzmöglichkeiten. Es besteht aber nur wenig Abgabeneigung.

Eier

Berliner Eiernotierungen vom 18. März

Preise waggonweise, frachtfrei Berlin verzollt und versteuert	Sonderklasse 65 g und darüber	Klasse A	Klasse B	Klasse C	Klasse D
A. Inlandeier:					
G I (vollfrisch)	12.—	11.—	10.—	9.25	8.50
G II (frisch)	11.75	10.75	9.75	9.—	8.25
B. Auslandseier:					
Holländer	11.25	10.25	9.25	8.50	7.75
Dänen, Schweden	11.25	10.25	9.25	8.50	7.75
Norweger, Finnen	11.25	10.25	9.25	8.50	7.75
Belgier	11.25	10.25	9.25	8.50	7.75
Polen	11.25	10.25	9.25	8.50	7.75
Estländer	10.—	9.—	8.50	7.50	—
Bulgaren	10.—	9.—	8.50	7.50	—
Ungarn	10.—	9.—	8.50	7.50	—
Jugoslawien	10.—	9.—	8.50	7.50	—
Türken	10.—	9.—	8.50	7.50	—
C. Kühlhäuser:					
Inlandeier	—	10.—	9.50	8.75	8.25

Preisfestsetzung für Hühnereier durch die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Reichspfennigen je Stück, frachtfrei Empfangsstation, verzollt und versteuert, einschließlich Unterschiedsbetrag, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung.

Zucker

Magdeburg, 18. März. Gemahl. Melis prompt für zehn Tage 31,72½, 31,87½, für März 31,82½, 31,87½; Weißzucker, bzw. Raffinerie-Melasse 3,09; Rohzucker — Melasse 3,09; Tendenz ruhig, Wetter schön und mild. — Rohzuckerpreise unverändert; Tendenz ruhig. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Butter

Berliner Butternotierungen vom 19. März. Preise in RM. per 50 Kilo einschl. Verpackung ab Versandstation, Fracht zu Lasten des Käufers. Deutsche Markenbutter 130, Deutsche Feinmolkereibutter 127, Deutsche Molkereibutter 123, Deutsche Landbutter 118, Deutsche Kochbutter 110.

Viehmärkte

Weißenfelser Ferkelmarkt. Bei einer Anfuhr von 80 Stück war das Geschäft auf dem am Donnerstag abgehaltenen Ferkelmarkt leidlich. Es wurden für das Paar je nach Alter und Größe 26 bis 45 RM. bezahlt. Einiger Ueberstand blieb zurück.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 18. März

Elektrolytkupfer	96.—	Standard-Zink	42.25
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	144.—
Standardkupfer loco	90.25	Hütten-Alum. Draht	148.—
Orig. Hüttenweichblei	41.50	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei März	41.50	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	42.25	Antimon-Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	—.—	Rein-Silber i. Barren	39.70-42.70

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 18. März

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
März	—	90.25	90.25	—	41.50	41.50	—	42.25	42.25
April	—	90.25	90.25	—	41.50	41.50	—	42.25	42.25
Mai	—	90.25	90.25	—	41.50	41.50	—	42.25	42.25
Juni	—	—	91.—	—	—	41.75	—	—	42.50
Juli	—	—	91.75	—	—	42.—	—	—	42.75
August	—	—	92.25	—	—	42.25	—	—	43.—
Stimmung	schwächer			schwächer			schwächer		

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Halle

Angekommen am 18. März: Eildampfer „Hanni" mit Stückgut von Hamburg.

Verdingungs- und Versteigerungs-Kalender

Halle. Verdingung über 1. Beton- und Gußasphaltarbeiten, 2. Erd- und Pflasterarbeiten beim Ausbau der Magdeburger Straße zwischen Krosigk- und Mötzlicher Straße. Angebote sind bis zum Eröffnungstag, 24. März 1937, zu 1. 11.30 Uhr, zu 2. 12 Uhr, im Ratshof, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft, Berlin. Wie der dnd. erfährt, findet die Bilanzsitzung, die sich mit dem Abschluß 1935/36 zu befassen hat, am 9. April statt. Für das verflossene Geschäftsjahr kommt bekanntlich eine Dividendenausschüttung aus rechtlichen Gründen im Zusammenhang mit der Sanierung nicht in Frage. An sich dürfte ein ausgeglichener Abschluß zur Vorlage kommen.

Berliner Börse

18. März

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.455	12.485
Argentinien	1 Pap. Peso	0.747	0.751
Belgien	100 Belga	41.90	41.98
Brasilien	1 Milreis	0.151	0.153
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053
Canada	k. kanad.	2.491	2.495
Dänemark	100 Kronen	54.28	54.38
Danzig	100 Gulden	47.04	47.14
England	1 Pfd. Sterl.	12.155	12.185
Estland	100 estn. Kr.	67.93	68.07
Finnland	100 finn. Mk.	5.365	5.375
Frankreich	100 Francs	11.415	11.435
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	136.01	136.29
Iran	100 Rials	15.13	15.17
Island	100 isl. Kron.	54.38	54.48
Italien	100 Lire	13.09	13.11
Japan	1 Yen	0.709	0.711
Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Lettland	100 Lat	48.35	48.45
Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Norwegen	100 Kronen	61.09	61.21
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	47.04	47.14
Portugal	100 Escudos	11.04	11.06
Rumänien	100 Lei	1.813	1.817
Schweden	100 Kronen	62.67	62.79
Schweiz	100 Franken	56.65	56.77
Spanien	100 Peseten	16.98	17.02
Tschechosl.	100 Kronen	8.656	8.674
Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Uruguay	1 Goldpeso	1.379	1.381
V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.488	2.492

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	18.3.	17.3.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.—	101.—
4½% Reichsschatz 35 Folge V	98.87	—.—
4½% " 36 II	98.75	98.75
4% Deutsche Reichsanleihe 34	98.87	98.75
5½% Young-Anleihe	103.—	103.—
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	108.12	108.12
6% " 36	99.87	99.80
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	100.50	100.25
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	98.75	98.75
4½% " " " 3, 4	98.75	98.75
4½% " " " 5, 6	98.75	98.75
5½% " Liq. Goldrt.	105.50	105.75
6% " Abfind.	106.37	106.37
Anhalter Anl. Ausl.	—.—	—.—
" Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	11.25
4% " 14	—.—	—.—
4½% Sächs. Prov. RM. 13	—.—	97.—
4½% " " " 18	—.—	—.—
4½% " " " 14	97.—	—.—
4½% " " " 15	97.50	97.50
4½% " " " 16 A 1	—.—	98.—
4½% " " " 17	—.—	—.—
4½% " " " 16 A 2	96.—	—.—
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	98.87	98.87
4½% " 28 A 1 u. 2	98.—	98.12
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	128.60	128.60
" " " S. 2	143.—	143.—
" " ohne Ausl.	29.12	29.12

Steuergutscheine

	18.3.	17.3.
Fällig 1934	103.75	103.75
Fällig 1935	107.75	107.75
Fällig 1936	111.75	111.75
Fällig 1937	115.10	115.10
Fällig 1938	114.75	114.75
SteuergutscheineGr. I Durchschn.	110.60	110.60

Pfandbriefe

	18.3.	17.3.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	98.50	98.50
4½% " " R. 38	98.50	98.50
5½% " " R. 32 (Liqu.)	100.60	100.60
4½% " " Komm. S. 6	96.75	96.75
4½% " " Komm. S. 8	100.—	100.—
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	98.50	98.50
4½% " " " Em. 5	98.50	98.50
5½% " " " Liqu. Em. 10	101.—	101.—
4½% " " " Kom. E. 7, 13, 14	96.50	96.50
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	98.—	98.—
4½% " " R. 11	98.25	98.50
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	97.50	97.50
4½% " 1930 A. 1 u. 2	97.50	97.50
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	97.50	—.—
4½% " " 26, II	97.50	97.50
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	98.—	98.—
4½% " " " E. 26, 27	98.—	98.—
4½% " " " Kom. 26, 27, 28	96.—	96.—
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	98.25	98.25
4½% " " " Kom. E. 1	96.—	96.—
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	—.—	98.25
4½% " " R. 17, 18	—.—	98.25
4½% " " R. 19	—.—	98.25
4½% " " Kom. R. 20	—.—	96.50
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	98.—	98.—
4½% " " E. 45, 46	98.—	98.—
4½% " " Kom. E. 17-19	96.—	96.—
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	98.25	98.25
4½% " " 19	98.25	98.25
4½% " " 24	98.25	98.25
4½% " " 25/27	98.25	98.25
4½% " " 28	98.25	98.25
4½% " " 20/21	98.25	98.25
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	97.—
4½% (8) " "	97.—	97.—
4½% (7) " " Ausg. 1-2	97.—	97.—
4½% (6) " " Ausg. 1-2	97.—	97.—
4½% " " Liqu. Pf.	101.—	101.12

Aktien

	18.3.	17.3.
Allg. Dt. Credit-A.	92.37	92.12
Berl. Handels-Ges.	131.62	132.—
Comm. u. Priv. Bk.	116.37	116.25
Dt Bk. u. Disconto	120.—	120.—
Dresdner Bank	106.50	106.—
Hall. Bankverein	92.75	—.—
Halb. Blankb. A.-G.	86.50	86.—
Halle-Hettstedter	91.50	90.62
Hambg. Hochbahn	94.50	94.50
Nordh. Wernig. E.	56.87	58.50
Adlerhütt. Glasw.	72.50	72.75
Alsencement	191.62	—.—
Ammend. Papier	92.75	93.—
Anhalt. Kohlenw.	120.50	122.—
Anhalt. Vorzug	—.—	—.—
Augsb. Nbr. Msch.	119.75	119.—
Bachm. & Ladew.	118.—	117.25
Balke Maschinen	96.50	97.12
Basalt AG.	26.—	27.25
Bayrische Spiegel	52.—	52.50
Bergmann El.	127.—	128.—
Berl. Guben. Hutf.	153.50	158.—
Berl. Neurod. Kst.	68.50	68.50
Beton u. Monier	151.—	149.—
Brandenb. Elektr.	98.—	98.—
Busch & Jäger	129.—	—.—
Carton. Loschwitz	119.50	—.—
Chemisch. Buckau	—.—	—.—
Chem. Prod. Pom.	115.12	114.87
Chem. Wke. Albert	142.50	143.—
Dtsch. Schachtbau	—.—	—.—
Dtsch. Spiegelglas	—.—	—.—
Dortmund. Aktien	177.25	177.50

	18.3.	17.3.
Dresdn. Gardinen	97.25	99.25
Dresd. Lpz. Schnell	—.—	91.62
Dyckh. & Widm.	—.—	—.—
Dynamit Nobel	90.12	89.50
Erdmannsdorf	124.—	124.—
Erlanger Baumw.	156.—	—.—
Fahlberg List	206.—	205.—
Falkenst. Gard.	122.50	120.87
Fein-Jute-Spinn.	124.50	124.50
Fraust. Zucker	123.75	—.—
Fröbeln Zucker	130.50	130.50
Gerresheim. Glas	—.—	—.—
Gladbach Wolle	185.—	—.—
Glauziger Zucker	149.75	143.50
Görlitzer Waggon	125.62	125.50
Gritzner Masch.	43.50	44.50
Gruschwitz Textil	121.50	121.87
Hageda	130.—	130.50
Hallesche Masch.	119.50	120.25
Hemmoor Zement	—.—	203.62
Hildebrand Mühl.	83.—	83.—
Hirschberg. Leder	125.—	125.—
Hochtief AG.	141.—	141.—
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Huta Breslau	147.50	148.—
Lor. Hutschenr.	89.50	89.12
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	125.75	125.62
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	82.50	83.—
Kahla Porzellan	124.75	124.50
Keram. Werte	152.—	152.—
C. H. Knorr	—.—	233.—
Kötitzer Leder	146.50	147.—

	18.3.	17.3.
Leipz. Riebeck-Br.	78.50	78.50
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	176.—	176.—
Lindner, Gottfried	160.75	161.—
Lingnerwerk	—.—	167.—
Löwenbr. Böhm.	97.50	98.—
Magdeburger Gas	—.—	—.—
Magdebg. Mühlen	163.—	163.—
Maschfbr. Buckau	135.50	137.—
Meyer-Kauffm.	112.87	112.50
Miag Mühlenb.	121.—	121.50
Mimosa AG.	151.37	151.—
Mühle Rüningen	170.25	168.75
MülheimerBergw.	—.—	—.—
Natron Zellst.	126.—	127.75
Nordd. Eiswerke	123.—	—.—
Norddt. Kabel	150.—	150.—
Nordsee-Hochs.	141.—	—.—
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	115.—	—.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	210.—	—.—
Preußengrube	132.—	135.—
Radeberg. Export	161.—	160.75
Reichelbräu	107.—	107.75
Reichelt Metall	158.50	159.50
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
" Westf. Spieg.	100.75	101.25
Riebeck Montan	—.—	118.—
Rosenthal Porz.	85.—	85.—
Rositz. Zuckerraff.	83.75	80.50
Sachsenwerk	—.—	—.—
Sächs. Webstuhl	114.25	114.25

	18.3.	17.3.
Sachtleben AG.	—.—	—.—
Sangerh. Masch.	120.—	—.—
Sarotti	101.—	101.25
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	194.—	—.—
Fritz Schulz jun.	66.50	66.—
Siemens Glas	120.25	120.25
Staßf. Chem. Fabr.	—.—	—.—
Steatit Magnesia	167.50	168.—
Stett. Portl. Zem.	130.—	130.—
Stollwerck	117.87	117.12
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	114.12	114.25
Ver. Altbg. Spielk.	—.—	—.—
Ver. Berl. Mörtel	—.—	80.50
Verein dt. Nickel	162.50	163.25
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Ver. Metall-Haller	36.75	36.75
Wagner Maschin.	124.50	123.50
Wanderer-Werke	—.—	177.25
Wenderoth	94.25	—.—
Wersch.-Weißenf.	120.50	122.—
Wicküll. Küpper B.	—.—	—.—
Wißner Metall	98.—	97.75
Wrede	—.—	—.—
Zeiß Ikon	142.—	144.50
Zeitzer Maschin.	—.—	136.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	142.—	142.50
Zuckerf. Rastenb.	93.—	93.25

Unnotierte Werte

	18.3.	17.3.
Burbach Kali	—.—	71.50
Oberbedarf	81.25	81.75

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	19.3.	18.3. Einh.-K.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	120.30	120.30
8% Hoesch Eisen	—.—	—.—
4½% F. Krupp 36	97.62	97.50
5% Mitteld. Stahl 36	101.87	101.75
7% Ver. Stahl B	103.25	103.12
5% do.	101.—	—.—
4¾% do.	96.75	—.—
4¾% do. u. Zus. Vz.	—.—	—.—
4½% do.	96.—	96.—
Banken		
Bank f. Bauind.	132.—	133.12
Reichsbank	197.—	197.75
Verkehr		
AG. f. Verkehr	130.75	131.—
Allg. L. u. Kraft	146.50	148.—
Dt. Reichsbahn	125.—	124.87
Hambg. Paket	16.75	16.62
Hbg.-Südamerika	—.—	—.—
Dt. Dampf. Hansa	—.—	119.25
Norddt. Lloyd	—.—	17.50
Aktien		
Accumulatoren	211.—	209.25
Allg. Elektr.-Ges.	41.—	41.12
Aschaff. Zellstoff	135.25	—.—

	19.3.	18.3.
Bayer. Motoren	139.62	140.—
Bemberg, J. P.	114.50	113.62
Berger Tiefbau	142.12	142.50
Berl. Kraft A	165.75	165.75
Berl. Maschinen	142.—	141.75
Braunk. u. Brik.	—.—	—.—
Bremer Wolle	173.—	173.50
Buderus	124.75	123.50
Charl. Wasser	113.50	113.75
Chem. Heyden	150.25	149.—
Cont. Gummi	192.—	192.75
Daimler-Benz	126.87	126.62
Dt. Atlant. Tel.	—.—	—.—
Dt. Contin. Gas	113.62	114.25
Dt. Erdöl	144.—	145.—
Dt. Linoleum	—.—	173.50
Dt. Telephon	—.—	149.50
Dt. Waffen u. M.	166.—	—.—
Dt. Eisenhandel	152.75	152.50
Dierig, Chr.	—.—	167.25
Dortm. Union	—.—	—.—
Eintracht Brk.	—.—	—.—
Eisenb. Verkehr	—.—	146.75
El.-Lieferung	136.25	135.75
Elektr.-Schles.	122.75	122.87
El. Licht u. Kraft	148.25	147.75
Engelhardt-Br.	—.—	87.—

	19.3.	18.3.
Farbenindustrie	168.87	168.75
Feldmühle	139.50	139.25
Felten u. Guill.	138.—	138.—
Ges. f. el. Untern.	144.—	144.—
Goldschmidt	125.—	126.—
Hambg. Elektr.	149.—	149.—
Harburger Gummi	190.—	190.—
Harpener Bergbau	153.—	152.87
Hoesch-Köln N.	117.75	117.75
Holzmann, Ph.	144.—	143.75
Hotelbetrieb	89.87	89.50
Ilse Bergbau	176.—	176.—
Ilse Bergb. G.-Sch.	144.—	144.75
Junghans, Gebr.	127.50	127.75
Kali-Chemie	—.—	150.25
Kali-Aschersleb.	135.50	136.25
Klöckner-Werke	125.—	125.—
Kokswerke	145.87	145.12
Lahmeyer & Co.	125.37	125.75
Laurahütte	19.25	19.25
Leopoldgrube	—.—	133.25
Mannesmann Rhr.	118.87	118.87
Mansfeld	155.25	154.50
Masch.-Untern.	141.75	143.—
Maximilianshütte	—.—	139.75

	19.3.	18.3.
Metallgesellsch.	—.—	157.50
Niederlaus. Kohle	—.—	—.—
Orenstein & Kopp.	91.12	91.37
Rhein. Braunkohle	—.—	230.—
Rhein. Elektr.	—.—	135.—
Rhein. Stahlwerke	157.62	157.—
Rhein. Westf. El.	129.—	129.25
Rheinmetall	—.—	150.50
Rütgerswerke	—.—	144.87
Salzdetfurth	—.—	—.—
Schles. Elektr. B.	—.—	139.—
Schubert & Salzer	144.—	144.37
Schuckert & Co.	164.75	165.—
Schultheiß	95.50	95.50
Siemens & Halske	194.25	195.62
Stöhr Kammgarn	135.75	136.75
Stolberger Zink	93.25	92.50
Süddt. Zucker	—.—	201.—
Thüringer Gas	142.—	141.50
Ver. Stahlwerke	119.25	119.50
Vogel Telegr.	—.—	149.50
Wasser Gelsenk.	175.75	—.—
Westd. Kaufhof	59.—	59.25
Westeregeln	—.—	139.—
Wintershall	141.50	141.62
Zellst. Waldhof	158.75	159.—

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche

	18.3.	17.3.
4½ Schatz d. D. R. 35	99.25	99.25
5% Dt. Reichsanl. 27	101.—	101.—
4% Dt. Reichsanl. 34	98.87	98.75
5½% Young-Anl.	103.—	103.—
4½% Pr. Schatz. 36	99.50	99.50
4½ Sächs. Stsanl. 27	98.62	98.62
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	120.30	120.50
4½ Mein. H. Bk. E. 25	98.50	98.50
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	96.50	96.50
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	97.—	97.—
4½% (8) do.	97.—	97.—
4½% (7) do., Ausg. 1-2	97.—	97.—
4½% (6) do., Ausg. 1-2	97.—	97.—
5½% do., Liqu.-Pf.	101.—	101.—
4% do., RM.-Pf.	93.—	93.—

Steuergutscheine

	18.3.	17.3.
Fällig 1934	103.50	103.50
Fällig 1935	107.50	107.50
Fällig 1936	111.50	111.50
Fällig 1937	115.10	115.10
Fällig 1938	114.75	114.75

Industrie-Oblig.

	18.3.	17.3.
6% Gork. Soc. Brau.	101.50	101.50
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	102.25	102.25
7½% Lpz. Brau. Rieb.	105.—	105.—
6% Lpz. Messe-AG.	100.—	100.—
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	101.—	101.—
5% Thür. Gas, Lpz. 06	100.—	100.—
5% Thür. Gas, Lpz. 14	100.—	100.—

Aktien

	18.3.	17.3.
Altenb. Ld.-Kraftw.	155.—	155.—
Ammendorf. Papier	98.—	93.—
Anhalter Kohle	122.—	122.—
Franz Braun, Zerbst	126.25	126.75
Cartonn. Loschwitz	119.50	119.50
Chr. Papier-Najork	—.—	97.75
Dt. Ton- u. Steinzeug	135.25	133.50
Dommitzsch. Ton	150.—	150.—
Elektr. Wk. Btr. AG.	175.—	175.—
Engelhardt-Br.	—.—	—.—
Friedensgrube bei Meuselwitz	—.—	—.—
Glauzig. Zuckerfbr.	149.25	149.—
Großenh. Webstuhl	117.—	117.—
Hall. Bank-Ver.	92.25	92.75
Hallesche Masch.	119.50	119.—
Heine, Leipzig	86.—	86.—
Hildebr. Mühlenw.	83.—	83.—
Hohb. Quarzporph.	130.—	130.—
Kasseler Jute	130.—	130.—
Kirchner & Co.	83.—	83.—
Knoch, Nähm.-Fbr.	132.50	—.—
Körbisd. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Kötitzer Ledertuch	146.50	146.—
Kraftw. Sa.-Thür.	97.—	97.—
Kraftw. Thür.	170.—	170.—
Leipz. Baumwollsp.	—.—	—.—
Leipz. Brau. Riebeck	79.—	78.75
Leipz. Kammg.-Sp.	133.—	133.—

	18.3.	17.3.
Leipz. Landkraftw.	136.—	136.—
Lpz. Malzfbr., Schk.	43.50	43.50
Lpz. Trikotagenfbr.	115.—	115.—
Leipz. Wollkamm.	137.—	137.—
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—
Lindner, Gottfr.	160.50	160.37
Mansfeld AG.	154.—	153.75
Masch. u. Werkzg., Paschen	49.—	49.25
Peniger Pat.-Papier	76.25	75.50
Pittler Werkz.-M.	208.50	210.—
Plauener Gardinen	106.25	108.—
Reudener Ziegelw.	70.25	70.—
Riquet & Co.	111.—	110.25
Rositzer Zuck.-Raff.	90.50	90.50
Sächs. Malzfbr.	112.—	112.—
Schubert & Salzer	142.50	139.75
Fr. Schulz jun., Lpz.	67.—	67.50
Seidel & Naumann	151.75	151.75
Siemens Glas, Dresd.	121.—	122.—
Stadtmühle Alsleb.	140.—	140.—
Stöhr & Co., Kammg.	134.62	136.—
Th. Elektr. u. Gasw.	158.—	158.—
Thür. Gasgesellsch.	141.50	141.—
Thür. Wollgarnsp.	172.50	172.—
Wanderer Werke	176.50	176.25
Werschen-Weißenf.	122.50	122.50
Wezel & Naumann	13.—	13.—
Zeitzer Eisengieß.	138.—	138.—
Zuckerraff. Halle	90.—	90.—

Freiverkehr

	18.3.	17.3.
Amnestie Rb.	104.90	104.75
Akt. Br. Cöthen	84.75	84.75
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	80.—	80.—
Dresdner Malzfbr.	48.—	48.75
Fahlberg-List	204.—	—.—
Halle-Hettst. Eisenb.	92.—	92.—
Hallesche Malzfbr.	140.50	140.50
Hallesche Röhrenw.	81.75	81.75
Hartmann, M.	16.—	16.—
Kyffhb. Artern	128.—	128.—
Riebeck Montan	119.—	119.75
Weidaer Jute	96.—	96.—
Zwickau Masch.	131.75	131.75
Gew. u. Hdlbk. Halle	82.50	82.50
Landeskrd. Bk. Halle	—.—	—.—
Zörbiger Bankver.	—.—	—.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	18.3. G	18.3. B
Gute Hoffnung	6900	7300
Leonhardt	—	13400
Michel	—	18000
Vesta	—	13500

Aktien	18.3.	17.3.
Hall. Salzwerke	165.—	165.—
Wintershall	142.—	141.75

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193703196/fragment/page=0010
DFG

Die kleine Melodie

ROMAN VON MARIANNE VON ANGERN

18. Fortsetzung. Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München Nachdruck verboten

Brandmayer ließ Regina stehen und ging zu seinem Tisch zurück.

Und wieder saß Regina am Klavier, und alles um sie war überschwemmt von der kleinen Melodie. Sie klagte, sie jubelte bis in die entferntesten Winkel der „Kaschemme"...

Später, als die Musik zu Ende war, mußte sie sich an den Schombergschen Tisch setzen, und Elisabeth machte ihr sanfte Vorwürfe, mit ihrem Talent so hinterm Berge gehalten zu haben. Man sah es ihr an, wie sie sich über Reginas Triumph freute. Eine kleine Mithilfe dazu war auch von ihrer Seite zu verzeichnen, wenn allenfalls nichts weiter, als daß sie dem Zufall in die Hände gearbeitet hatte. Sie ahnte ja nicht, wie groß in Wirklichkeit ihr Anteil daran gewesen ist.

Regina war wie im Rausch. Ein Tor hatte sich aufgetan, durch das sie nun einziehen sollte in eine fremde lockende Welt. Die beschwingte Höhenstimmung der vorgeschrittenen Stunde ließ diesen Einzug glatt und kinderleicht erscheinen, erstickte dumpfe, mahnende Stimmen, die sich Gehör verschaffen wollten.

Gierig goß sie den Sekt hinunter...

Plötzlich stellt sie das Glas hart auf den Tisch zurück, gerade noch, ehe es ihrer zitternden Hand zu entfallen droht. Das Herz schlägt ihr bis zum Halse...

Hatte sie richtig gesehen? Dort, ganz versteckt in der äußersten Ecke, das Gesicht in die Arme gestützt, betrübt und traurig vor sich hinstarrend — war das nicht Peter?

Gewaltsam bekämpft sie ihre Erregung. Peter, denkt sie, Peterchen, sei ohne Sorge. Du kommst mit in die neue Welt, ohne dich kann sie mir auch nichts bedeuten... Es wird schon gehen — irgendwie... Es ist ja alles so furchtbar einfach — man braucht nur zu wünschen...

„Jetzt müssen wir aber ein hübsches Pseudonym für Sie finden, Regina, oder wollen Sie unter ihrem Namen...?

„Nein, nein... auf keinen Fall..." Und zum erstenmal stieg Stefans Bild vor ihr auf. Noch befand er sich ja unter den Lebenden, und eines Tages wird er wiederkommen... „Natürlich ein Pseudonym..." Plötzliche Angst krallte sich ihr um die Kehle.

Die unmöglichsten Vorschläge wurden laut und entfachten endloses Gelächter.

Regina riskierte noch einen verstohlenen Blick nach dem kleinen Tisch in der Ecke. Der Platz war leer. Peter war fort. Sie atmete auf.

Endlich war auch ein Name gefunden. Aus dem Hin und Her der Reden und Gegenreden hatte sich „Vivian" herauskristallisiert und fand einstimmigen Beifall.

Eine launige Ansprache Elisabeths krönte den feierlichen Taufakt.

Der Alkohol hatte seine ausgleichende Schuldigkeit getan, die Stimmung das Stadium erreicht, wo Scherz und Lachen Gemeingut, Reserve und Zurückhaltung über Bord geworfen werden.

Allmählich begann sich das Lokal zu leeren. Nur an dem Tisch der Schauspieler machte man noch keinerlei Anstalten, aufzubrechen. Die Nachwirkung der Premiere vibrierte noch im Blut.

Lediglich Paula zeigte unverkennbare Anzeichen von Müdigkeit; sie hatte es aufgegeben, Brandmayer durch beständigen Widerspruch den Reifen zu halten, was diesen nicht wenig in Harnisch brachte.

„Die am wenigsten arbeiten, halten am wenigsten aus", bemerkte er hämisch.

Paula lachte schwach. Gott allein wußte, welch eine Leistung es an sich schon war, die letzten Wochen vor der Premiere in Brandmayers unmittelbarer Umgebung zu verbringen.

Grothe döste schläfrig vor sich hin. „Ja... die Vivian is nu auch fort..."

„Quatsch... Vivian..." polterte Brandmayer.

„Wie heißt sie denn aber wirklich, deine neue Entdeckung?" fragte jemand.

Brandmayer zuckte die Achsel.

„Wart mal" — Grothe besann sich — „Regina... Regina Bresse."

„Regina Bresse? — Der Name muß mir schon in irgendeinem Zusammenhang untergekommen sein", sagte Waldberg nachdenklich. „Regina... Regina..."

*

„Ahhhhhhh..." Regina hob mit Anstrengung den schmerzenden Kopf. Alles still. Es mußte noch früh sein. Sie fühlte sich zu elend, um auf die Uhr zu sehen. Scheußlich war ihr zumute. Wie ein Alpdruck lastete es auf ihr. Zu denken vermochte sie nicht.

Etwas Spukhaftes hatte sich zugetragen, das hinter undurchdringlichen Schleiern sich schemenhaft abzeichnete... drohend und lockend. Später... wehrte Regina ab... später.

Sie schloß die Augen und verfiel in einen unruhigen Halbschlummer. Wieder sah sie ein Haus vor sich, ein schönes, festgefügtes weißes Gebäude, an dem sich Feuergarben gleich wildem Wein emporrankten, höher und höher...

Schweißbedeckt fuhr sie auf.

Nein — so ging es nicht, auf diese Weise nicht, mit Angst und Skrupeln nicht. Kaltblütigkeit. Gewandtheit. Wachheit. War sie nicht ein Weib, stand ihr nicht eine Welt von List und Schlauheit zur Verfügung? Galten die Mittel nicht gleich, wenn sie nur an ein Ziel führten?

Aber — wird denn dieser Brandmayer auch Wort halten? Am Ende zerfloß alles wieder wie ein Nebelgebilde...?

Der heiße Schreck, der sie bei dem Gedanken an eine solche Möglichkeit erfaßte, bewies, wie üppig die Saat der heutigen Nacht schon zu keimen begonnen hatte, wie sehr sie schon verstrickt war in all dies Neue...

Pünktlich um zwölf läutete sie an Brandmayers Tür. Sie mußte warten. Er hatte wohl noch geschlafen.

Endlich erschien er, schon im Hut und Mantel.

„Kommen Sie", sagte er ohne weiteres, „ich führe Sie gleich in den Verlag. Das Manuskript haben Sie doch bei sich?"

„Ja." Sie überreichte ihm jenes Notenblatt, darauf Stefan die Melodie aufgeschrieben hatte.

Brandmayer sah es flüchtig an. Einen Moment

Weine Liköre v. Rheinpfälzer Weinhaus Univ. Ring 9 Steinweg 38

Dr. Druckreys Drula Bleichwachs heißt das Mittel, das auch Ihre hartnäckigen Sommersprossen und Hautunreinigkeiten restlos beseitigt. Für Mk. 2.25, aber nur in Apotheken

Stellen-Gesuche Weibliche

Zwei Mädels v. Lande, 17 bis 18 Jahre, suchen Stellung i. Haushalt, mögl. Halle, zum 1. 4. oder 15. 4., haben 3 J. Berufsschule bes. Hildegard Rakowski, Martha Fritsche, Esperstedt (a bei Querfurt.

Intelligenter Werk- und Bauschlossermeister, erfahr. i. Elektro- und Radiotechnik sow. Feinmechanik, prima Zeugnisse, sucht Beschäftig., körperlich leichte Arbeit. Angebote G. 4594 HN-Ulrichstraße. (a

Lehrstelle als Möbeltischler gesucht. König, Esperstedt über Oberröblingen a. See, Siedlung 34.

Mit wenig Kosten schnell zum Ziel durch eine Kleinanzeige in den Hallisch. Nachrichten.

Kassiererin-Stellg. sucht Frl., 26 J., 1. Mai. * Angebote D. 4584 HN-Ulrichstr.

Herren-Hüte Frühjahrsneuheiten Friedrich Koch Leipziger Straße 74

15j. Mädchen sucht Stellg. zum 1. 4. in Halle. (a Gertrud Tänzer, Eisdorf, Hauptstr. Nr. 5.

Mädchen, 17 J., v. Lande, sucht Stellung als Tagesmädchen. * Angebote J. 4589 HN-Ulrichstr.

16jähriges Mädchen sucht Stellg. 1. 4. im Haushalt. (a Marta Deckert, Untertentschenthal Hallischestraße.

Werbt für Eure Zeitung!

Wer einmal M. Brockmanns gewürzte Futterkalkmischung Zwerg-Marke gefüttert hat, bleibt dabei u. kauft nur noch Original-Brockmann

mit dieser Garantiemarke

Die günstige Wirkung dieses zuverlässigen Beifutters erklärt M. Brockmanns „Ratgeber". Neue (10.) Ausgabe mit neuzeitlichen Fütterungsratschlägen kostenlos in den Verkaufsstellen oder von M. Brockmann Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzsch.

Kleinanzeigen die besorgen Alles was Du wünschst schon morgen!

Mädchen, 23 J., mit Kochkenntnissen, sucht z. 1. 4. 37 Stellg. in Haush., Halle bevorzugt. Angeb. B. 4562 HN-Ulrichstraße. *

Mädchen, fleiß., jg., 20 J. in allen Hausarb. erfahr., etw. Kochkenntnisse, kinderlieb, sucht 15. April in bess. Haushalt Stellg. Gute Zeugn. vorhand. Angeb. E. 4545 HN-Ulrichstraße *

Jung. Mädel, 18 Jahre, sucht z. 15. April Stell. in Geschäfts- oder Privathaushalt in Halle a. S., gute Zeugnisse vorh. * J. Asche, Osterweddingen bei Magdeburg.

Angenehmer Schlaf auf den 3teiligen Auflege-Matratzen mit Keil, welche wir in unseren eigenen Werkstätten herstellen
Gut gefüllt! Außen glatt bezogen! Preiswert!
RM. 18,— 23,50 25,— 29,50 30,—
RM. 31,— 31,25 32,— 34,50 35,—
RM. 37,— 38,— 41,50
für Größe 90×190 cm u. 100×200 cm
Jedes andere Maß innerhalb 24 Stunden lieferbar.
Kress & Co. BETTENHAUS Halle (S.), Pfännerhöhe 4 und Kleinschmieden 6

Wandkarte von Mitteldeutschland für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum **Vorzugspreis von Mk. 1,50.** Eine wirklich gute übersichtliche, saub. gedruckte Karte sowohl für die Familie als auch für Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus.

Bestellungen nehmen alle Geschäfts- u. Filialstellen der **„Hallischen Nachrichten"** Halle/Saale, Gr. Ulrichstr. 16, sowie das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 Mk (einschl. Porto u. Verpackg.) an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der **„Hallischen Nachrichten"**

Knoblauch-Beeren „Immer jünger" extra stark, enthalten den seit über 1000 Jahren bekannten echten bulgar. Knoblauch in konzentr., leicht verdaulicher Form. Bewährt bei: Arterien-verkalkung hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden. Geschmack- u. geruchlos. Monatspackung 1.- M. Zu haben: Drog. Ballin jr., Leipziger Straße 63. Drogerie Helmbold & Co., Leipziger Straße 104. Stern-Drogerie, Geiststraße 64. Drog. C. Kuhnt, Gr. Ulrichstr. 51. Drog. Waltsgott Nachflg., Große Ulrichstraße 30. Drog. Pertzsch, Moritzzwinger 1. Drog. Siegert, Talamtstraße 8. Löwen-Drog. P. Trute, Kohlschütterstraße 1. Engel-Drog. Lorenz, Hindenbgstr. 50. Drog. Rud. Arndt, Steinweg 46/47.

Beachten Sie täglich den Kleinanzeigenteil der HN, der Ihnen eine große Uebersicht über Angebote und Verkäufe aller Art gibt. Wer etwas kaufen will oder zu verkaufen hat, gibt eine Kleinanzeige in den HN auf. Die Kleinanzeigen sind preiswert u. gut, sind der beste Helfer und Vermittler in allen Lebenslagen

.....daher spielen Strümpfe wieder eine größere Rolle!

Wir bringen jetzt ganz gross Strümpfe, wie sie sein sollen...

und besonders preiswert:

DAMEN-STRUMPFE ein schöner, brauchbarer Strumpf für das Frühjahr aus künstlicher Waschseide, II. Wahl Paar 48 ₰
DAMEN-KNIE-STRUMPFE ein fehlerfreier Frühjahrs-Strumpf aus künstlicher Mattseide in modernen Farben Paar 68 ₰
DAMEN-STRUMPFE ein Qualitäts-Strumpf aus künstl. Seide mit englischer Sohle, I. und II. Wahl .... Paar 78 ₰
DAMEN-FRUHJAHRS-STRUMPFE in den modernsten Farben, von schöner Eleganz und größter Haltbarkeit, aus künstl. Seide m. kaum sichtb. Fabrikfehlern Paar 98 ₰
3-FACH-BEMBERG-NATURGLANZ der hochelegante Frühjahrsstrumpf von ganz besond. Haltbarkeit, besonders preiswert, in II. Sortierung, alle Modefarben Paar 1.25
HERREN-SOCKEN künstl Seide, plattiert mit Flor, ein großes Sortiment mod. Frühjahrs-Socken, in Anzugfarben, aparte Muster, fehlerfreie Ware .... Paar 78 ₰
KINDER-KNIE-STRUMPFE praktische Sportstrümpfe, strapazierfähig, meliert oder mit bunter Kante, in allen Größen vorrätig, von Gr. 3 bis 12 Paar 48 ₰
KINDER-STRUMPFE LANG aus 2-fach Baumwolle, Größe 1-4 Paar 30 ₰. Gr. 5-12 Paar 38 ₰
EIN GROSSES SORTIMENT KINDER-SÖCKCHEN neue Muster, neue Farben Knöchel-Sportform ... Gr. 1-3 30 ₰ Gr. 4-6 45 ₰ Gr. 7-9 60 ₰

Billig daher zugreifen

MODEHAUS Eichenauer & Co. HALLE-Saale × Gr. Ulrichstrasse 22/25
BESUCHEN SIE UNSERE GARDINEN-SCHAU IM II. STOCK

Sie wollten doch für die Sonnabend-Ausgabe eine Kleinanzeige aufgeben?

Bitte machen Sie sogleich den Anzeigentext fertig. Die über 100 HN-Anzeigen-Annahmestellen — sie befinden sich in allen Stadtteilen — sind Ihnen doch bekannt.

In der Sonnabend-Ausgabe der HN haben Kleinanzeigen eine besonders gute Wirkung, denn in der Muße des Wochenend-Nachmittags und des Sonntags liest man die HN und speziell auch den HN-Anzeigenteil mit besonderem Interesse.

Wir bitten, die Kleinanzeige möglichst bis heute abend 6 Uhr, spätestens aber bis Sonnabend früh um 3/4 9 Uhr aufzugeben.

Hallische Nachrichten Die große Heimat-Zeitung Das Blatt mit den vielen Kleinanzeigen

Vermietungen Zimmer

Zwei leere Zimmer 1. April frei für Berufstätige, Steinwegsnähe. * Angebote P. 4555 HN-Ulrichstr.

Kleines Zimmer zu vermieten Leipzigerstraße 72, III. (†

Möbliertes Zimmer sofort an Dame oder Herrn zu verm. Wendt, Lessingstraße 35.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer 1. 4. zu vermieten Wolfstr. 16, II. rechts.

Möbl. Zimm. sof. an jg. Dame zu verm. (Zentr.) Angebote L. 1425 HN-Leipzigerstr. †

Bahnnähe gut möbl. Zimm. zu vermieten. († Kirchnerstr. 10, parterre rechts.

Möbl. Zimm. zu vermiet. Keck, Göbenstraße 21. (

Zimmer (2 Herren) frei * Kuhgasse 3, III.

Gut möbliert. Zimmer Ludw.-Wuchererstr. 48, part. links

Wohn- und Schlafzimm., gut möbliert, an 2 Herren zu verm. Kl. Ulrichstr. 1, untere Klingel. *

Zimmer, freundlich möbl., sofort frei * Gr. Wallstraße 13.

Zimmer, möbl., 1. April, Hallorenring 7, Kraft. *

Möbliertes Zimm. an Herrn zu verm. Landsbergerstr. 1, hpt.r.

Schlafstelle Fleischerstr. 42, p.

Schlafstelle, saub. Gr. Schloßgasse 7, I. rechts. *

Freundl. Schlafstelle, zwei Bett., f. Hrn. frei Kuhgasse 3, I. r. *

Inserieren heißt interessieren!

Unser tägliches Kochbuch

Sonnabend, den 20. März.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Suppe nach Wahl, Schwedenauflauf.

1¼ Liter Milch, 5 Semmeln, 50 Gramm Butter, 2 Eier, 150 Gramm Grieß, 60 Gramm Zucker. Die Semmeln werden in Scheiben geschnitten, mit kochender Milch überbrüht und mit Salz und Zucker zum Kochen gebracht. Man gibt langsam den Grieß hinein und kocht unter Rühren bis sich die Masse vom Topfe löst. Nach dem Abkühlen wird aus der Masse eine Rolle geformt, die man in Scheiben schneidet. Diese werden auf beiden Seiten goldgelb gebacken, dann in eine Form geschichtet, mit Milch übergossen, in der man die Eier verquirlt hat, und bei guter Oberhitze in der Röhre etwa 10 Minuten gebacken. Man bestreut das fertige Gericht mit Zucker und Zimt und reicht Backpflaumen dazu.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Fleischbrühe, Rindfleisch mit Soßenkartoffeln und Salat von roten Rüben (Bete).

Das Fleisch wird in kochendem Wasser aufgesetzt, die Brühe durch Würze und einer Einlage verbessert. Aus Fett, Mehl und Zwiebeln wird eine helle Schwitze bereitet, mit Wasser aufgegossen. Dann gibt man die roh geschälten und in Scheiben geschnittenen Kartoffeln mit etwas Salz hinzu und streut am Schlusse wenig Petersilie darüber.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Schweinekoteletts mit Salat.

Die gut vorbereiteten Koteletts werden paniert und in offener Pfanne in heißem Fett gebraten. Nach dem ersten Wenden ist zu salzen und evtl. mit Würze zu beträufeln. Man reicht Kartoffelsalat dazu.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Reis mit Diabetikerfrüchten.

15 Gramm Reis werden in wenig Wasser angedünstet, dann mit $1/10$ Liter Milch fertig gedünstet, erkalten gelassen und ein steifer Eischnee darunter gezogen. Man richtet den Reis mit 100 Gramm Diabetikerfrüchten an. Das Gericht entspricht 1½ Weißbroteinheiten.

17-Jährige sucht Stellung in Haushalt, wo sie das Kochen lernen kann; k. zu Hause schlafen. Angebote E. 4585 HN-Ulrichstraße. *

Vermietungen Wohnungen

Herrschaftl. 8-Zimmer-Wohnung mit 2 Eingängen, auch für Arzt und Büro pass., 1. 4. frei Adler-Drogerie, Königstr. 14.

8-Zimmer-Wohnung, I. Etg., mit Balk., Nähe Rannischer Platz 1. 4. zu vermieten. Angebote D. 4544 HN-Ulrichstraße. *

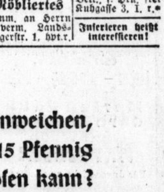
2 Wohnungen je Stube, Kamm. und Küche per 1. April 1937 an ruhige Mieter zu vermieten. Angebote unt. T. 4977 HN-Ulrichstr. (e

Hilf Fehler vermeiden! Schreibe deutlich!

Warum nur einweichen, wenn man für 15 Pfennig den Schmutz lösen kann?

Für 15 Pfennig gibt es jetzt schon eine Dose Burnus, die für 3 Eimer Wasser reicht. Für fast den gleichen Betrag, für den Sie sonst nur einweichen konnten, löst jetzt Burnus für Sie den Schmutz schonend aus der Wäsche heraus, während Sie schlafen. Seine besonderen Wirkstoffe ersparen Ihnen so fast die halbe Wascharbeit. Da gibt es wohl kein Überlegen mehr, welcher Weg der bessere ist!

20 ₰ 15 Pfg.



Der meiste Schmutz schon in der Brühe!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193703196/fragment/page=0011

stutzte er und zog die Augenbrauen hoch. Schon wieder diese Art, die Notenköpfe nur durch flüchtige Striche anzudeuten; dann diese eigentümlichen Fähnchen der Achtel und Sechzehntel ... Scheint jetzt wie eine Epidemie unter den jungen Leuten zu grassieren. Auch bei dem Matuschek war ihm das aufgefallen ...

Sie hatten nicht weit zu gehen. Der Musikverlag „Harmonie" befand sich nur wenige Häuser von Brandmayers Wohnung entfernt.

Schweigend legten sie den kurzen Weg zurück. Regina hätte gerne manches gefragt, aber Brandmayers Wortkargheit schüchterte sie ein.

Der Verleger, ein schmächtiger, kleiner, beweglicher Herr, trippelte sogleich herbei, als ihm der Besuch des bekannten Komponisten gemeldet wurde. Nach wenigen Worten war er informiert.

Regina mußte sich an das Klavier setzen und vorspielen. Sie fühlte sich befangen und mutlos.

Der kleine Mann stand mit gekreuzten Beinen lässig gegen den Schreibtisch gelehnt und betrachtete seine Fingernägel.

Als sie geendet hatte, verbrachte er einige Sekunden unbeweglich, mit zusammengekniffenen Augen. Dann nickte er rasch mehreremal.

„Eindringlich — sehr eindringlich. Kann sich durchsetzen. Wollen Sie die Sache in Bausch und Bogen verkaufen?"

„Auf keinen Fall", antwortete Brandmayer an ihrer Statt.

Von den darauffolgenden geschäftlichen Erörterungen verstand Regina nicht viel. Es wurde vereinbart, daß sofort nach erfolgter Drucklegung mehrere tausend Exemplare zur Gratisverteilung an Musikkapellen gelangen sollten.

Dann unterschrieb sie ein Vertragsformular. Sachlich und nüchtern erschien ihr der ganze Vorgang und hatte so gar nichts mehr gemein mit dem hinreißenden Auftakt von heute nacht.

Ihre Anwesenheit war nun nicht mehr nötig; sie verabschiedete sich.

Brandmayer blieb noch zurück. Er hatte sich der ganzen Angelegenheit wie einer Pflicht entledigt und Reginas Rolle in seinem Leben war damit ausgespielt. Als sie, ihm die Hand reichend, einen verlegenen Dank stammelte, winkte er zerstreut ab: „Keine Ursache. Fleißig weiterarbeiten."

„Weiterarbeiten", klang es ihr noch im Ohr, während sie die Straße entlangschritt. Noch eine Klippe, über die man stolpern konnte ...

Plötzlich fiel es ihr schwer aufs Herz, daß sie vergessen hatte, ihr Pseudonym anzugeben. Unter keinen Umständen durfte ihr Name genannt werden.

Kurz entschlossen kehrte sie wieder um.

„Womit kann ich Ihnen noch dienen?" erkundigte sich der Verleger höflich.

„Ich ... ich möchte nicht gerne, daß mein Name ..." Hilfesuchend sah sie sich nach Brandmayer um.

„Na — eine Schande ist es ja nicht gerade", sagte dieser ungerührt.

„Wie soll das Pseudonym lauten?"

„Vivian." Sie schämte sich. Es kam ihr gesucht und theatralisch vor.

„Vivian" — wiederholte der Mann, ohne mit der Wimper zu zucken, und notierte. Er schien also nichts Absonderliches daran zu finden.

„Nun rasch nach Hause", drängte etwas in ihr, als hätte sie schon Wichtiges versäumt.

Aber da sie wieder in ihrem Zimmer war, wußte sie nichts mit sich anzufangen. Eigentlich hatte sie erwartet, eine Nachricht von Peter oder ihn selbst vorzufinden. Sie horchte hinüber. Es war still nebenan. Er wird zu Tisch gegangen sein.

Sie wartete. Nach und nach überfiel sie eine wachsende Unruhe. Peters wegen. So ferngerückt erschien er ihr mit einemmal. Wenn er nur schon käme ...

Endlich wurde die Eingangstür aufgeschlossen.

Da war er. Nun würde er sich gleich melden; an die Wand klopfen oder Frau Krammitsch schicken ...

Nichts dergleichen geschah. Regina hörte ihn einige Male durch das Zimmer gehen; dann wurde es still, ganz still.

Plötzlich hielt sie es nicht mehr aus. Sie ging zum Spiegel, ordnete ihr Haar.

Dann klopfte sie an seiner Tür. Ein schwaches „Herein" ließ sie eintreten.

Grübelnd, mit aufgestützten Armen, saß Peter vor dem Tisch. Er schien betrübt und niedergeschlagen. Regina gewahrend, hob er erstaunt den Kopf, und leichte Röte färbte seine Wangen. Er stand auf.

Mit wenigen Schritten war sie bei ihm. „Was ist denn nur?" fragte sie leise, ihr Gesicht ganz nah dem seinen.

Ein tiefes Aufatmen, schmerzlich und erlöst zugleich, und seine Arme umklammerten sie fest und angstvoll, als fürchtete er, daß sie ihm entrissen werden könnte...

Mund an Mund standen sie in enger Umarmung. Doch plötzlich versuchte er, sich loszumachen.

Regina sank hin auf das Sofa und barg das Gesicht in die Kissen. Groll gegen ihn regte sich in ihr.

Er tat sich wohl noch was zugute auf seine Selbstbeherrschung?

Peter ahnte nichts von all dem, was in ihr vorging. Er war überzeugt, gehandelt zu haben, wie es seine Pflicht gebot. Er begriff nicht, daß eine Frau unempfänglich sein könnte für den offenbaren Beweis, wie sehr man ihr Frauentum respektierte...

Langsam gewann Regina ihr Gleichgewicht wieder.

Verstohlen begann sie ihn zu beobachten.

Er stand am Fenster und starrte finster auf die Straße hinaus. Hin und wieder zuckte es um seine Lippen, als wollte er etwas sagen, das er dann doch unterdrückte.

Sie lächelte überlegen in sich hinein. Bedenken... tausend Bedenken. Nun gut. Wenn er die Notwendigkeit verspürte, unentwegt selbst künstliche Hindernisse aufzuwerfen, dann war es ihre Sache, diese vorsichtig zu umgehen. Wahrscheinlich war es wieder der Gedanke an ihre Ehe, der ihn beschäftigte. Gleich würde er beginnen, wegen dieser dummen Scheidung in sie zu dringen...

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Moment-Aufnahmen

„Was wünschen Sie denn für ein Buch?" fragte der junge Mann in der Buchhandlung, „soll es etwas Leichtes sein?"

„Das ist nicht nötig", antwortete die Dame im Pelz, „ich habe mein Auto draußen!"

Schöne Osterbälle • Gummi-Bieder

Stadttheater Halle
Heute Freitag, 20 bis gegen 22³/₄
In neuer Einstudierung
Moral
Komödie von Ludwig Thoma
Sonnabend. 20 bis geg. 23
Wie einst im Mai
Operette von W. Kollo
Nur noch II. Ring Hinter- und letzte Reihen verfügbar.

Vorm Stadttheater rechts ab nach
Menzels Bier- und Wein-Restaurant

C.T Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Die gestrige Premiere war ein einziger, großer Lach-Erfolg!
Eine Nacht mit Hindernissen
Ein ungemein lustiger Film, nach d. bekannt. Roman: Der
Klapperstorchverband
von Feder v. Zobeltitz.
Mit
Lucie Englisch
Georg Alexander
Hans Richter, Erika Biebrach, Hans Brausewetter, Eva Tinschmann
Für Jugendliche nicht zugelassen.

Gr. Ulrichstr. 51
Ganz großer Erfolg!
Der preisgekrönte Spitzenfilm
Liebe, Freiheit und Verrat!
Ein mitreißendes Meisterwerk!
Der größt. Abenteuerfilm des Jahres.
Für Jugendl. nicht zugelassen.

Schauburg
Ab heute Freitag
Der Bettelstudent
Ein beglückender Film nach der unsterblichen Operette von Carl Millöcker.
Lachen — Stimmung — Beifall
durch
Marika Rökk
Carola Höhn
Ida Wüst
Johannes Heesters
Fritz Kampers
Für Jugendliche zugelassen!

Feldschlößchen Halle-Trotha
Haltestelle der Linie 5
Morgen Sonnabend:
Groß. Frühlings-Fest
(Frühlings Anfang) wunderbare Dekoration, als Ueberraschung
Erbsen-Preisraten
Anfang 8 Uhr! Ende ! ?

Konditorei und Kaffee
Heynich
das gut bürgerliche Haus
Heute Jahrmarktsrummel mit Tanz
Treff für Jung und Alt.

Rosengarten
Heute Schlachtefest! Ab 19 Uhr: Konzert und Tanz
Sonnabend ab 20 Uhr: Tanz
Sonntag nachm. ab 15.30 Uhr
Kaffee-Konzert und Tanz
Musik: SA.-Brigade 33.

„Kloster-Urbräu" Bayern
Geiststr. 32 — Ecke Hermannstr.
Ruf 36291
1 Ltr. nur 55 und 60 Pfg.
An Gastwirte zum hiesigen Preis.

C.T Lichtspiele
Schauburg
Heute Freitag und morgen Sonnabend
abends 22.45 Uhr
veranstalten wir
2 außergewöhnliche
Nacht-Vorstellungen
mit dem einmaligen Großfilm

Mutterschaft
Für Jugendl. nicht zugelassen!
Rechtzeitig Plätze sichern!

Bei Deinem Ausgang darfst Du nicht vergessen,
in **„Bauers Gaststätten"**
kann man sehr preiswert essen.
— Rathausstraße 3 —
Sonnabend und Sonntag, ab 20 Uhr
Unterhaltungs-Musik
Sonnabend-Abend-Spezialität
1 gr. Portion Pökelknochen mit Sauerkraut u. Klößen od. Kart. 0.75
ff. Wellfleisch . . . Portion 1.—
Hausschlacht. Blut- u. Leberwurst mit Salat oder Brot 0.60

Aus Ihrem Stoff
fertige Anzug od. Mantel, einschl. gut. Zutaten v. 30.— Mk. an. Ia Sitz. (If)
Meye, Krukenbergstraße 2

Rundfunk

Reichssender Leipzig
Sonnabend, 20. März

6.00: Morgenruf, Wetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwischen 6.50 Mitteilungen für den Bauern u. 7.00 Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Musik am Morgen..
9.30: Für die Frau.
9.45: Wochenbericht der Mitteldeutschen Börse.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Paul de Lagarde, ein Vorkämpfer des großdeutschen Gedankens (Stufe III).
10.30: Wettermeldungen u. Tagesprogramm.
10.45: Heute vor ... Jahren.
10.50: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauern.
12.00: Mittagskonzert; dazw. 13.00 Zeit, Wetter und Nachrichten.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Musik nach Tisch. Schallplatten.
15.00: Das erste Reich der Deutschen, Buchbericht.
15.20: Kinderstunde.
15.50: Zeit, Wetter- u. Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Froh. Funk für alt u. jung.
18.00: Gegenwartslexikon.
18.15: Deutsche Erzeugungsschlacht.
18.30: Frühlings- u. Wanderlieder.
19.00: Stimmen des drängenden Frühlings, Hörfolge.
19.45: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Großes volkstümliches Konzert anläßlich der Gaukulturwoche Magdeburg-Anhalt mit d. Friedrich-Theater, Dessau.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Musik zum späten Abend.

*

Deutschlandsender
Sonnabend, 20. März

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht f. d. Landwirtschaft, anschließend Schallplatten.
6.30: Frühkonzert; dazwischen 7.00 Nachrichten des Drahtl. Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00: Volk und Staat.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.00: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Lotte Haunfelder: Altes Osterbrauchtum in Nürnberg.
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschließend Wetterbericht.
12.00: Musik z. Mittag; dazw. 12.55 Zeitzeichen d. Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.10: Der Siedler kann lachen! Drei lassen sich beraten!
15.30: Wirtschaftswochenschau.
15.45: Gespräche aus unserer Zeit.
16.00: Fröhl. Samstagnachmittag.
18.00: Volkslieder — Volkstänze.
18.45: Sport der Woche.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! Zarte Klänge: Kapelle Fröhlich.
19.45: Unser sozialpol. Ratgeber.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Vom Schwarzwald zur Waterkant, Abendunterhaltung.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.20: Die Ergebnisse der Leipziger Frühjahrsmesse 1937.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Zum Tanze erklingen die Geigen, Schallplatten.

DAS HAUS DER HERRENMODEN
G. ASSMANN
HALLE-SAALE GR. ULRICHSTR. 49

Geschäfts-Eröffnung
Einer verehrten Einwohnerschaft von Halle und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich ab Sonnabend, den 20. März, die Gaststätte
REICHSHOF
übernehme. Es wird mein höchstes Bestreben sein, meinen verehrten Gästen, Korporationen und Vereinen das Beste zu bieten.
Otto Hofmann und Frau.
Sonnabend und Sonntag: Tanz.

20 Jahre jünger auch genannt **Exlepäng**
gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, unschädlich. Kinderleicht zu handhaben. Seit Jahrzehnten erprobt von Tausenden, Professoren, Aerzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Für Ihr Haar ist das Beste gerade gut genug! Man lasse sich nichts als ebenso gut aufreden. Exlepäng bleibt Exlepäng! Preis M. 5,70, ½ Flasche M. 3,—. Für schwarze Haare oder dunkle, welche schwer annehmen „Extra stark" M. 9,70, ½ Flasche M. 5,—. Überall zu haben.
Exlepäng, G. m. b. H., Berlin SW 61/28

Gut., dauerhaftes **Gummiband** f. Strumpfbänder kauft man bei **H. Schnee Nachf.** Gr. Steinstr. 84.

Kinderwagen
in einer Auswahl
die Sie sich nicht schöner und großer wünschen können und..
natürlich preiswert
37.50, 42.-, 48.-, 52.-, 56.-, 61.- usw. einschl. entz. Verdeckgarnierg.
Wochenendwagen auf Riemen 17.90, 19.50, 22.25, 25.-, einf. 10.50
Preise je nach Form u. Ausführg.

BRUNO PARIS
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Min. v. Markt.

Verchromen
Chrom-Becker
Große Märkerstraße 6-7

Auch im Anzeigenteil sind die HN ein treuer Freund und Berater

Muschelhaus
Friedrichstraße 54 / Ruf 33056
Wir bewirtschaften jetzt diese Gaststätte und bieten in altgewohnter Weise nur das Beste!
Karl Quilitzsch u. Frau
Eröffnungsfeier: Sonnabend, den 20. März 1937

Der gute Umsatz ist Ihr Lohn! Den bringt die Dauer-Insertion!

Die Kleinanzeige ist die billige und erfolgreiche, aber auch die schnelle Vermittlerin

Heiraten

Fräulein, Ende 20, aus gut. Familie, wünscht mit einsam. Menschen, der Interesse für Musik und Theater hat, bekannt zu werden. Angebote D. 4564 HN-Ulrichstr. *

Nettes Mädchen, 33 J., im Haushalt tätig, wünscht netten Herrn in sich. Posit. kennen zu lernen zwecks Heirat. Möglichst Bildangeb. erbet. unt. T. 4517 HN-Ulrichstraße. *

Fräulein, 29 J. alt, 1,60 gr., schlank, mit guter Aussteuer, möchte solid. Herrn (Angestellten) zwecks Heirat kenn. lern. Angeb. u. St. 623 HN-Steintor. *

Hübsche Sozia für Wochenendfahrten von sicher. Fahrer ges., evtl. spät. Heirat. Angebote, mögl. mit Bild, unt. F. 4566 HN-Ulrichstr. *

Inserieren heißt interessieren!

Regelmäßig inserieren hilft den Umsatz steigern!

Unterricht

Für Nichtversetzte oder Schwachversetzte Beratung d. Umschulung. Privatunterricht in allen Schulfäch. Angeb. u. F. 4626 HN-Ulrichstr. *

Maschinenschreiben, Kurzschrift, kurzfristige Tageskurse. Hoppe, staatl. gepr. Fachlehrer, Blumenstraße 4, Sprechzeit täglich 13—15 Uhr.

Verloren Gefunden

Schlüsselbund am Rannisch. Platz verloren. Abzugeb. bei Hoffmann, Kühl. Brunnen 2. *

Verschiedenes

Hühneraugenfarm, einzelne Hühneraugen, dicke und eingewachs. Nägel, Hornhaut usw. beseitigt schmerzlos „Fußwohl" Kirchnerstr. 18a.

Herren- und Familienwäsche wäscht und plättet M. Quinque, Georgstr. 11, Hof

Mey's Stoffkragen 1 Dtzd. 2,50. Niederlage bei **H. Schnee Nchf.** Gr. Steinstr. 84.

Kinderbettstellen und Matratzen in groß. Auswahl gut u. preiswert **Korb-Lühr** Unt. Leipziger Str.

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

* Volkshochschule Halle. Am Montag, dem 22. März, 20 Uhr, spricht im Hörsaal der Landesanstalt für Volkheitskunde, Eingang Richard-Wagner-Straße, Dr. P. Grimm über „Vor- und frühgeschichtliche Befestigungen in Mitteldeutschland". Mit Lichtbildern,

Ostern in
BAD LOBENSTEIN
und Falkenstein

Abfahrt 28. März, 7 Uhr ab Marktkirche in bequemen geheizten Autobussen über Weißenfels — Schleiz (Autobahn) nach Bad Lobenstein. Mittag- u. Abendessen, Übernachtung. Abends Tanz! Wanderungen unter Führung der Kurverwaltung nach den reizvollen Orten an der Saaletalsperre. Nach dem Mittagessen am 29. Abfahrt durch das romantische Lockwitztal nach Falkenstein (Brauerei). Rückfahrt üb. Probstzella-Saalfeld nach Halle, Ankunft gegen 23 Uhr. Fahrpreis einschl. Verpflegung u. Übernachtung, Abgaben u. Beförderungssteuer nur **Mk. 17.-** Kartenverkauf umgehend durch
HN-Reiseauskunft, Gr. Ulrichstr. 16
Emil Banse, Beesener Straße 250
als Veranstalter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193703196/fragment/page=0012

Europäische Fürstenhöfe – damals

Ein Stück Zeitgeschichte — von der Jahrhundertwende bis zum Ausbruch des Weltkrieges / Von Paul Sethe / 47. Fortsetzung

Fünf Minuten zu spät

15. Juli 1904.

Auf dem Warschauer Bahnhof steht der Sonderzug unter Dampf. Kein Zivilist ist auf dem weiten Bahnsteig. Eine lange Kette von weißgekleideten Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett sperrt ihn und die Eingangshalle für das Publikum ab. In einigen Minuten wird der Minister Plehwe erwartet, der mit diesem Zuge zum Kaiser nach Peterhof fahren wird.

Die lange Straße, die zum Warschauer Bahnhof führt, bietet das gewöhnliche Bild. Eilige Fußgänger, schlendernde Müßiggänger, hin und wieder ein Fuhrwerk. Seit einer Stunde geht langsam ein Mann die Straße auf und ab, einen großen Gegenstand in Zeitungspapier gewickelt unter seinem Arm. Die Zeitung ist die „Nowoje Wremja", das Organ der Kaisertreuen. Von Zeit zu Zeit blickt sich der Mann suchend und ungeduldig um.

Plötzlich sieht man in der Ferne einen Wagen auftauchen, der in schneller Fahrt immer näher herankommt. Die Wagentüren tragen die kaiserlichen Adler, an jeder Seite reiten, den gezogenen Säbel in der Hand, drei Gendarmen. Jeder weiß, daß in diesem Wagen der Minister Plehwe sitzt.

Als der Wagen noch etwa fünfzehn Meter entfernt ist, läuft der Mann mit dem Paket unter dem Arm plötzlich in mächtigen Sprüngen auf den Fahrdamm. Noch im Laufen wirft er das Zeitungspapier von sich. Man sieht in seiner Hand jetzt einen großen, stahlgrauen Gegenstand. Als die Pferde den Mann vor sich sehen, bäumen sie sich auf, der Wagen scheint beiseite geschleudert zu werden, für einen Augenblick tauchen die Augen des Fürsten in die seines Mörders —

und dann ist alles nur noch ein roter Strahl und eine graue Wolke und donnerndes Krachen und zuckende Leiber, und dann ein tiefes, schweres Stöhnen.

Die Menschen auf der Straße stehen einen Augenblick wie gelähmt; dann laufen sie zur Stelle der Untat, dann rufen sie wild durcheinander; dazwischen hört man die gellenden Schreie einer Frau, die von einem Weinkrampf geschüttelt am Boden liegt.

Und dann hallt die Straße wider von Pferdegetrappel. Von beiden Seiten kommen die Schwadronen des Fürsten Borinski angeprescht, in rasendem Galopp — nur um arme fünf Minuten zu spät. In den Händen schwingen die Reiter die Nagaika, die russische Reitpeitsche, und erbarmungslos regnen ihre Hiebe über Köpfe und Schultern der Bürger und Studenten herab. Aufschreiend fliehen sie an die Straßenränder, an die Häuserfronten.

Aber hinter den Berittenen kommen mit dem dröhnenden Gestampf ihrer schweren Stiefel, das geladene Gewehr schußbereit im Arm, die ganze Straßenbreite mit dem leuchtenden Grün ihrer Uniform anfüllend, die Kolonnen der Infanterie. Hinter ihnen kleine Trupps von zwei oder drei Polizisten. Es ist keiner der Menschen auf der Straße, der ihnen entgehen könnte. Jeden nehmen sie in ihre Mitte und treiben ihn unter drohenden Worten und wohl auch unter Püffen und Stößen weg zur Wache.

Nach zehn Minuten ist die weite Straße öde und leer. Nur in der Mitte beugen sich einige hohe Offiziere über die Stelle, wo kurz vorher noch der Wagen des Ministers Plehwe fuhr. Sieben Menschen liegen unter seinen Trümmern oder am Straßenrand: eine alte Frau mit ihrem Enkelkind, die gerade vorbeigegangen waren, der Kutscher, zwei Ministerialräte, der Minister Plehwe und zehn Meter davon der junge Student Ssassobor, aus zwölf Wunden blutend, aber noch lebend und nur bewußtlos. Auf seinem verkrampften Gesicht liegt ein Zug jähen Erschreckens.

Das russische Gesetz kennt die Todesstrafe für Attentate auf Minister nicht. Der Student Ssassobor wird zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt; aber nie kann er den letzten Blick vergessen, den sein Opfer auf ihn warf, bevor er starb. Nie kann er das Erschrecken vergessen, das plötzlich sein Herz durchfuhr, als er, im Augenblick des Wurfes, in die halbe Dämmerung seines Bewußtseins den Anblick der alten Frau mit ihrem Enkelkinde übernahm, die plötzlich neben dem Wagen aufgetaucht war.

Sieben Jahre erträgt der Gefangene Ssassobor die Qual seines Gewissens. In einer lauen Julinacht des Jahres 1911 erhängt er sich am Gitter seines Gefängnisses.

Der Doppelspieler Asew

Unter den Verhafteten ist auch der Ingenieur Enoch Asew. Achtundvierzig Stunden liegt er zusammen mit den Leidensgenossen in einem schmutzigen, von Ungeziefer starrenden Raum. Einer nach dem anderen wird einzeln und gefesselt vor den Polizeiobersten geführt. Die meisten kommen dann wieder frei, manche kommen zurück, manche werden in die Hölle gesandt, die Sibirien heißt.

Als der Ingenieur Enoch Asew dem Polizeiobersten seinen Paß übergibt, der den Namen Raskin trägt, stutzt der Offizier einen Augenblick, dann sieht er lange, prüfend und mit undurchdringlichem Gesicht sein Gegenüber an. Als er ihm die Papiere zurückgibt, ist seine Miene so voll eisiger Höflichkeit, daß jeder die Verachtung spüren muß.

Aber der Ingenieur Asew zuckt nur gleichmütig die breiten Schultern, draußen schlägt er seinen Mantelkragen hoch gegen den herniederrieselnden Regen, und dann geht er den wohlbekannten Weg nach Norden, zum geheimen Terrorkomitee der Sozialrevolutionären Partei.

Drei Jahre später verrät ein Polizeibeamter, der von Ekel über seine Tätigkeit geschüttelt wird, den Terroristen das Geheimnis ihres Führers. Drei Monate wird Asew durch halb Europa gejagt, aber es ist dieser erbärmlichen Kreatur nicht beschieden, einen heroischen Tod zu sterben. Eine Frau, die den häßlichen Menschen abgöttisch liebt und ihm blind vertraut, rettet ihn, der Fürst Borinski sendet ihm gute Papiere und gutes Geld. In Berlin lebt der Ingenieur Enoch Asew als Guido Neubauer das Leben eines wohlhabenden und genußsüchtigen Kaufmanns noch lange Jahre.

Am 5. August 1914, vier Tage nach dem Ausbruch des Krieges mit Rußland, läßt der Berliner Polizeipräsident von Jagow den Kaufmann Guido Neubauer verhaften mit der Begründung, daß er in Wirklichkeit Russe sei. Asew wehrt sich verzweifelt. Er habe mit der russischen Regierung nicht das geringste zu tun. Jagow läßt ihm kühl erwidern, er solle sich nicht über den Umfang seiner Geheimakten bei der Berliner Polizei täuschen. Im übrigen sei es gleichgültig, ob er mehr der russischen Regierung oder den russischen Terroristen gedient habe. Auf jeden Fall wünsche man einen so gefährlichen Mann nicht frei herumlaufen zu lassen. Und mit tödlicher Ironie fügt Herr von Jagow hinzu: Herr Neubauer brauche nicht im Gefängnis zu bleiben, wenn er nicht wolle. Er könne auch in eines der zahlreichen Lager für die russischen Zivilinternierten gehen, wo er ein viel bequemeres Leben habe. Nur müsse er dann freilich seinen wirklichen Namen wieder annehmen.

Schaudernd lehnt Asew ab.

Bis zum Jahre 1918 bleibt Asew im Gefängnis. Als er entlassen wird, hat er sich ein schweres Nierenleiden geholt. Ein halbes Jahr nach der Entlassung wird er in Berlin begraben.

Ein gefährlicher Pope

In das Polizeirevier am Newsky-Prospekt, einer der Hauptstraßen von Petersburg, drängt von draußen her dumpfes Brausen. Argwöhnisch hebt der Polizeimajor, der hier den Dienst tut, den Kopf. Seitdem der Krieg mit Japan begonnen hat, seitdem aus der fernen Mandschurei die ersten Nachrichten über Niederlagen und schwere Verluste nach Petersburg gekommen sind, hat sich die dumpfe Gärung in Rußland noch vermehrt. Früher waren es nur die Intellektuellen, die an den Aufruhr dachten, aber seitdem die Söhne der Bauern und Arbeiter dort hinten kämpfen und sterben müssen, sind auch die Massen von einer seltsamen und fiebernden Unruhe ergriffen.

Das Brausen draußen wird stärker. Ab und zu hört man lautes Rufen, dann ist wieder tiefe Stille, dazwischen der Klang einer mächtigen Stimme.

Der Polizeimajor erhebt sich kurz entschlossen, er ruft einen seiner Untergebenen, und mit ihm tritt er vor die Tür.

Draußen ist gerade der Teil der Straße, der seinem Revier zunächst liegt, schwarz voll Menschen: Arbeiter der Putilowwerke, die seit einer Woche streiken. Ihre einfachen und groben Gesichter von schwer arbeitenden Bauern, die nur durch einen bösen und gespenstischen Zufall in diese große und bedrückende Stadt gekommen zu sein scheinen, sind in Entzücken und kindlichem Vertrauen alle auf einen Mann gerichtet. Ihre Augen leuchten, und mit jedem neuen Atemzug scheinen sie die weithinhallenden und hinreißenden Worte tiefer in sich einzusaugen, die dunkel und tönend durch die kalte Winternacht zu ihnen herüberdringen.

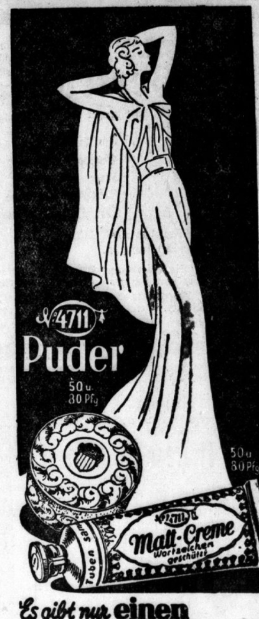
Auf dem Balkon des Hauses, ihnen gegenüber, steht der Redner. Ueber dem schwarzen wallenden Gewand des russischen Priesters liegt das goldene Kreuz mit der Gestalt des Erlösers. In dem bleichen schmalen Gesicht glühen die Augen. Der schwarze, leicht gekräuselte, für einen Priester ein wenig zu gepflegte Bart vollendet den stattlichen und fast ehrwürdigen Eindruck der hochgewachsenen und kraftvollen Figur. Beschwörend hebt er die Hände:

„Brüder, wir leben in einer großen Zeit. Danket Gott, daß ihr gewürdigt seid, das zu vollenden, was den Aposteln nicht gelungen ist, da die Zeit noch nicht erfüllet ward. Ihr werdet das Reich Gottes auf dieser Erde gründen, hinwegräumen alle Ungerechtigkeit, allen Neid, alle Bosheit und alle Laster des Menschen. Die Trägheit des Herzens, welche der Urgrund alles Bösen ist, ihr Brüder, werden wir aus unseren Herzen reißen. Trägheit von uns war es auch bisher, zuzusehen, wie der Arme bedrückt wird und der Reiche ihn beherrscht. Das hat Christus nicht gewollt. Viel zu lange haben wir geduldet, daß die Gegensätze des Besitzes das Heilige Rußland zerreißen, Besitz macht die Reichen böse und verstockt, aber er ertränkt auch die Seelen der Armen in Bitterkeit, so daß sie sich verzehren in Kränkungen und Stumpfheit und nicht mehr zu schauen vermögen das große Heil, das von oben für die Menschen gekommen ist. Oh, ihr Brüder, glaubet nicht, daß ich euch leere Worte gebe und euch die Taten schuldig bleibe. Ich, der Priester Gapon, der den Zaren liebt und Gottes Allmacht demütig verehrt, ich sage euch: mir und euch ist die Aufgabe der Stunde gestellt. Wir werden die Gefängnisse leeren. Wir werden ein neues Rußland aufbauen, in dem allein Gott herrscht, und das Väterchen Zar selbst wird uns in dieses Rußland führen ..."

Der Polizeimajor hat genug gehört. Hastig flüstert er seinem Untergebenen einige Worte zu, er möge hier bleiben und weiter aufpassen. Dann eilt er ins Revier zurück, zum Telephon.

Er spricht mit dem Stadthauptmann von Petersburg, dem General Fullon: „Exzellenz, draußen steht der Priester Georg Gapon, den wir schon lange beobachten. Er hält revolutionäre Reden und lästert den Zaren. Er behauptet, der Zar vertrete die Sache der Revolution. Ich halte das Eingreifen der Polizei für unbedingt erforderlich. Soll ich ihn verhaften lassen?

(Fortsetzung folgt.)



Es gibt nur **einen** „Matt-Creme" den klassischen 4711 Schönheits-Creme
Vorzüglich als Puderunterlage

Schöne Wachstuche Gummi-Bieder

Familien-Drucksachen

aller Art, wie Geburts-, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Hochzeitszeitungen, Trauerbriefe und -karten, Danksagungs-, Visitenkarten usw. liefert schnell, sauber und preiswert die

Buchdruckerei der Hall. Nachrichten

Halle (Saale), Große Ulrichstraße 16, Fernruf 279 81

Den Kinderwagen kauf ich mir, beim Kinderwagenfachmann Lühr

ca. 400 Kinderwagen, ca. 300 Kindersportwagen finden Sie z. Zt. vorrätig — **Korb-Lühr,** Untere Leipziger Straße, Ecke Kleine Märkerstr., neben der Firma Bruno Freytag

So gut gekleidet in den Frühling

Das ist der Wunsch aller Herren, der durch unsere sehenswerte **FRÜHJAHRS-AUSWAHL** jetzt erfüllt wird. Beachten Sie die Fenster. Mäntel in vielen Arten, Anzüge wie man sie trägt, sehen Sie in guten Stoffen, tadellos verarbeitet und bei allem vorteilhaft im Preis. Unsere Kunden werden gut gekleidet sein!

Otto Knoll Nachf.

Leipziger Straße 35—38

Wer Anzeigen telefonisch aufgibt,

sei sich dessen bewußt, daß ein Hörfehler einem Druckfehler gleichbedeutend ist, und daß wir für alle durch Mißverständnisse am Apparat entstandenen Fehler keine Haftung übernehmen können.

HN-Anzeigen-Abteilung

Kirchliche Nachrichten

für Palmarum, Sonntag, den 21. 3. 1937, und Karfreitag, den 26. 3. 1937.

U. L. Frauen: 10 Kawerau, Konfirmation, 18 Bode; Montag 10 (A.) Kawerau; Gründonnerstag 18 Kawerau (P.-G. m. A.); Karfreitag 10 Fritze (A.), 18 Hasse (A.). — **Standortgemeinde:** Karfreitag 10 Hasse. — **St. Ulrich:** 10 Thiede, Konfirmation, 18 Schütz (A.); Montag 18 Thiede (A.); Gründonnerstag 20 Thiede (A.); Karfreitag 20 Schütz (A.), 18 Nagel (A.) — **St. Ulrich-Ost, Gemeindehaus:** 10 Ruhmer (A.); Karfreitag 10 Ruhder (A.). — **St. Moritz:** 10 Moebius, Konfirmation (A.), 17 Keller; Montag 20 Moebius (A.); Gründonnerstag 20 Moebius (A.); Karfreitag 10 Keller (A.), 17 Moebius (A.). — **Hospital:** 10 Keller; Karfreitag 8,45 Keller. **Dom (ref. Gemeinde):** 10 Lang und Gabriel, Konfirmation, 18 Naucke; Gründonnerstag 18 Vorbereitung zum Abendmahl Gabriel; Karfreitag 10 Wind, Gabriel (A.), 18 Lang. — **Laurentius:** Sonnabend 20,30 Wochenschlußandacht Gabriel; Sonntag 9 Gabriel, Konfirmation, 11 Duda, Konfirmation; Karfreitag 10 Duda (A.), 15 Vesper Gabriel (A.). — **Stephanus:** 9 Foertsch, Konfirmation, 11 Hoppe, Konfirmation, 18 Foertsch; Montag 20 Hoppe (A.); Dienstag 20 Foertsch (A.); Gründonnerstag 18 Hoppe (A.); Karfreitag 10 Foertsch (A.), 18 Hoppe (A.) — **St. Georgen:** 8,30 Hiller, Konfirmation (A.), 11 Hellmann, Konfirmation (Mädchen) (A.), 17 Usener (A.); Gründonnerstag 20 Usener (A.); Karfreitag 10 Hellmann (A.), 17 Usener (A.). — **Am Gesundbrunnen:** 9 und 11,30 Giseke, Konfirmation (Mädchen), 17 Gieseke (A.); Gründonnerstag 20 Gieseke (A.); Karfreitag 9 Schröer, 17 Gieseke (A.). — **Pauluskirche:** 9 Holtz, Konfirmation, 11 Erdmann, Konfirmation, 17 Dombrowski; Montag 20 Holtz (Abendm. f. Konfirmanden); Dienstag 20 Dombrowski (B.); Gründonnerstag 20 Erdmann (A.); Karfreitag 10 Holtz (A.), 17 Dombrowski (A.). — **Diakonissenhaus:** 10 Schroeter; Karfreitag 10 Kiehne (anschl. A.), 17 Schroeter (lit. Andacht). — **Luther:** 9 Hoppert, Konfirmation (Knaben), 11 Hoppert, Konfirmation (Mädchen); Gründonnerstag 20 Hoppert (A.); Karfreitag 10 Roenneke (A.), 18 Hoppert (A.). — **Paul-Riebeck-Stift:** 10 Lichtenfeld; Karfreitag 16 Hoppert (B.). — **St. Joannes:** 9 Gueinzius, Konfirmation (Knaben), 11 Gueinzius, Konfirmation (Mädchen), 18 Schellbach; Montag 20 Gueinzius (A.); Gründonnerstag 20 Gueinzius (A.); Karfreitag 10 Pleßke (A.), 18 Schellbach (A.). — **Stadtmission:** Dienstag 20,15 Finck (B.). — **Alters- und Pflegeheim:** 10 Finck; Karfreitag 10 Brinckmann. — **St. Bartholomäus:** 10 Brachmann, Konfirmation, 18 Schroeter; Montag 20 Brachmann (Abendm. f. d. Konfirmanden); Karfreitag 10 Brachmann (A.), 18 Roenneke (A.). — **Petrus:** 10 Dewerzeny, Konfirmation; Gründonnerstag 20 Beichte u. Abendm. für Neukonfirmierte; Karfreitag 10 Dewerzeny (A.). — **St. Briccius:** 9 Siebert, Konfirmation, 11 Siebert, Konfirmation; Gründonnerstag 20 Siebert (Beichte u. Abendm.); Karfreitag 10 Siebert (danach Beichte u. Abendm.), 17 Siebert (Beichte u. Abendm.). — **Franckesche Stiftungen:** Sonnabend 19 Wochenschlußandacht. — **Klinikkapelle:** 10,30 Meyer; Karfreitag 10,30 Schreiner (A.).

Zur Vorbereitung der Kirchenwahlen veranstaltet der Provinzialkirchenausschuß der Provinz Sachsen Montag, den 22. 3. 37, abends 20 Uhr in der Marktkirche eine Versammlung mit dem Thema: „Es geht um unsere Kirche". Redner sind: Domprediger Martin-Magdeburg, Sup. Prof. Meichßner-Wittenberg, Sup. Müller-Mücheln. Eintritt frei.

Am 21. März: **Dederstedt:** 9 Uhr Einsegnung der Konfirmanden; **Volkmaritz:** 14 Uhr Einsegnung der Konfirmanden; **Hedersleben:** 20 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Am 25. März: **Volkmaritz:** 19 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Sonstige Gemeinden:

Christl. Versammlung. Halle (S), Zinksgartenstraße 7. Sonntag 15,15 und Donnerstag 20 Uhr Bibl. Vortrag.

Baptistengemeinde, Ludw.-Wucherer-Str. 39. 9,30 Entlassungsfeier Gritzki; 16,30 Palmsonntagsfeier Gritzki.

Zu den **Kirchenwahlen**

sprechen wechselweise im Dom für Stadtmitte und Süden, in der Stephanuskirche für Norden und Osten der Stadt

am **Montag, dem 22. März 1937, 20 Uhr**

der Landesbischof von Württemberg
D. Wurm (Stuttgart) Predigt

der Vorsitzende der vorläufigen Kirchenleitung
Pfarrer Müller (Berlin-Dahlem)
Bericht zur Lage

Eintritt frei! Jeder herzlich willkommen!

Treibt Dich das Leben
in die Enge –
Die "Kleine" hilft
im Gedränge !

Für die **ABC-Schützen Schultüten**

Beachten Sie die Ausstellung
Es ist Ihr Vorteil

Tornow

Einzige und älteste
Schokoladen-, Zuckerwaren- und Honigkuchenfabrik
In der Leipziger Straße 82, am Leipziger Turm in Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193703196/fragment/page=0013

Familien-Anzeigen

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist am 17. März 1937 unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin, Fräulein

Gertrud Reinsch

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer
Gustav Reinsch u. Frau Ida geb. Schröter
Kurt Reinsch
Arthur Reinsch
Dr. Hans Reinsch, Gerichtsassessor.

Halle (Saale), den 18. März 1937
Hohenzollernstraße 14.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 22. März, vormittags 11 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.
Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief am Mittwoch unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Therese Wildgrube
geb. Röder

im 79. Lebensjahre.

Halle a. S., Schillerstr. 35, Berlin, den 18. März 1937.

In tiefer Trauer
Therese Schneider,
geb. Wildgrube
Karl Wildgrube u. Frau
3 Enkelkinder

Beerdigung Sonnabend, 11 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus

---

Kameradschaft ehem. Preuß. Garde zu Halle a. S. u. Umg.

Am 18. März verstarb im Alter von 60 Jahren unser lieber Kamerad, der Bezirks-Direktor
Hermann Leiss
Ueber ein Jahrzehnt hat er uns die Treue gehalten. Wir empfinden den Heimgang dieses aufrechten Kameraden auf das schmerzlichste und werden ihm allezeit ein ehrendes Gedenken bewahren.
Die Kameradschaftsführung.
Halle, den 19. März 1937.
Antr. d. Kam. z. Trauerf. Montag, d. 22. 3., 14.15, Südfr. Kyffh.-Anz

---

Weitere Familiennachrichten

(Aus anderen Veröffentlichungen entnommen)

Geboren: Eisleben: Kaufmann Paul Kabutz 1 Sohn; Expedient Walter Striegnitz 1 Sohn.

Vermählt: Halle (S.): Werner Rosch und Martha Hinkelden. — Liedersdorf: Bauer Hans Höroldt und Liesel Beindorf.

Gestorben: Kreisfeld: Auguste Kronenberg geb. Krause, 75 Jahre. — Weißenfels: Martin Samieske, 14 Jahre. — Harzgerode: Luise Knoche, 85 Jahre. — Hettstedt: Auguste Hennings, 80 Jahre; Auguste Meißner, 80 Jahre. — Merseburg: Fräulein Klara Simon, 78 Jahre. — Eisleben: Korbmachermeister August Hoffmann, 83 Jahre.

Familien-Anzeigen gehören in die H. N.

Denken Sie daran:
Verlobungs-Ringe
kaufen Sie preisw. bei
Amand Weiss
Halle (Saale)
Kleinschmied. 6

Halle-S Markt 15
Samen-Greil
Sämereien von Greil
gehen sicher auf u. bereiten hundertfältig Freude.
Liste umsonst.
Erfurter Samenhandlung
W. Greil
Halle (Saale), Markt 15

Hüte
Mützen
Rudolf
Zenk
Gr. Klausstr. 1

Ein Schirm
ist ein schönes Ostergeschenk. Auch viele andere praktische Geschenke finden Sie in großer Auswahl bei
Ernst Karras, Inh. Hans Herz, Leipziger Str. 4

Jawohl der Weg ist richtig

Reizende aber naturgemäße und gute Schuhe für die Kinder.

Formelegante Neuheiten für die Damen in vielfältiger Ausführung.

Schneidige Modelle für die Herren in ausgezeichneter Qualität.

Auswahl und Preiswürdigkeit beweisen die Leistung von

Friedrich Oehlschläger mit Leipziger Str. 3

Graphologin Cumberland
ist nur noch bis Sonntag zu sprech.
Roßplatz
Bürowagen.

Wir empfehlen
Junge Puten
selbstgeschl. frische
Suppenhühn.
frischgeschossene
Kaninchen, Hasen, Rotwild
wie immer,
Gänseschmalz
Aepfel u. Birnen.
W. Reichert
Geiststr. 37.

Berufstätige,
alleinsteh. Frau, mittl. Jahre, sucht kleine Wohnung od. 2 leere Zimm. Preisang. E. 4625 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Zimmer

Aelt. Ehepaar
sucht zwei leere Zimmer 1. April. Angebote F. 4586 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Aelter., pens. Beamter
(Dauermieter) sucht möbl. Zim. Preisang. J. 4549 HN-Ulrichstr. *

Fräulein
sucht zum 1. 4. ein kleines möbliertes Zimmer. Preisangebote L. 1428 HN-Leipzigerstr. †

Gut möbl. Zimmer
im Süd. f. sof. gesucht. Genaue Angebote mit Preisang. unt. V. 4579 an HN-Ulrichstraße. (b

Möbliertes
Zimmer gesucht. Angebote L. 1431 HN-Leipzigerstr. †

Möbl. Zimm.
von gebild. jung. Mädchen für sof. gesucht, bis 20 M. Angeb. m. genau. Angab. u. T. 4957 HN-Ulrichstr. (b

Miet-Gesuche Wohnungen

Stube,
Kammer, Küche 25—28 Mk. ges., Ammendorf und Trotha bevorzugt. Angebote St. 607 HN-Steintor. (

Tausch!
3 Zimm. u. Küche gegen 2 Zimm. u. Küche bis 28 Mk., im Norden. Angebote U. 4618 HN-Ulrichstraße. *

Jg. Ehepaar
sucht 3-Zimmer-Wohnung. Mietsvorauszahlung. * Angebote K. 4550 HN-Ulrichstr.

6-Zimmer-Wohnung,
mod. evtl. Einfamilienhaus, mit Garage z. 1. Juli gesucht. Angebote unt. S. 4616 HN-Ulrichstraße. *

Junges Ehepaar
sucht Stube, Ka., Küche bis 28 Mk., 1. Mai. Angebote C. 4623 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung
bis 55 M. v. ruh. Einzelmieter ges. Angebote L. 1433 HN-Leipzigerstr. †

Bekanntmachungen

An den Anschlagsäulen und am Schwarzen Brett im Waagegebäude, Marktplatz 24, ist eine Bekanntmachung veröffentlicht, betr. **Aufforderung zur Anmeldung an den Berufsschulen für das Schuljahr 1937/38.** e17) **Der Oberbürgermeister.**

Pfänder-Versteigerung.

Die öffentliche Versteigerung der Pfänder aus dem Monat **Juli 1936** findet **vom 8. April 1937** im Versteigerungslokal **„An der Marienkirche 4"** statt.
Beginn täglich 9 Uhr.
Versteigert werden Fahrräder, Schmuck- und Silberwaren, Uhren aller Art, Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, Kleidungsstücke (neu und getragen), Pelze u. a.
Pfandscheinerneuerung nur bis Sonnabend, den 3. April 1937.
Nach Ablauf dieser Frist werden Einlösungen und Erneuerungen der oben genannten Pfänder nicht mehr vorgenommen.
Die Scheininhaber können ihre Pfänder dann nur noch als Bieter bei der Versteigerung erlangen und haben sich mit ausreichendem Geld zu versehen.
Erzielte Ueberschüsse können binnen Jahresfrist abgehoben werden. (e
Leihamt der Stadt Halle.

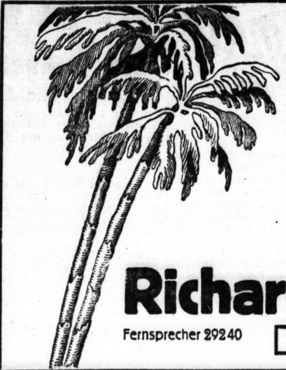
Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Sonnabend, den 20. März, 10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13: 1 Klavier, 2 Pelz-Nähmasch., 2 Radioapparate, 1 Schreibmaschine (Conti), 1 Nähmasch., 1 elektr. Kühlschrank, 975 Stck. Zigarren, 1 Außenbordmotor, diverse Möbel. Ferner: 12 Uhr, Hindenburgstraße 59, ein daselbst untergestelltes Motorrad. (h1
Fuhs, Obergerichtsvollzieher.

Montag, den 22. 3. 1937, 12 Uhr, Petersberg, Gasthof Hoher Petersberg: 25 Eichen, ca. 35 fm. Das Holz liegt in der Staatl. Försterei Petersberg. Treffpunkt der Käufer zur Besichtigung um 10 Uhr im Gasthof Hoher Petersberg. (h1
Eigendorf, Obergerichtsvollzieher, Königstr. 61, Tel. 358 81.

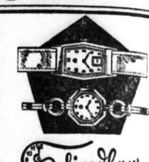
Klein Anzeigen
In den Rubriken
Kaufgesuche
Verkäufe
Tiermarkt
Fahrzeuge
Grundstücke
Hypotheken
Wohnungen
Vermietungen
Mietgesuche
Stellengesuche
Stellenangebote
Verloren / Gefunden
Unterricht
Heiraten
Verschiedenes
haben guten Erfolg in den
HN



Poetzsch Kaffee
in anerkannt besten Qualitäten
Tee - preisw. Kolonialwaren - Weine
Schokoladen - Konfitüren
für die Festtage
Richard Poetzsch
Fernsprecher 29240 — Lieferung frei Haus — **Halle,** Gr. Ulrichstr. 10 (Haus Mars la Tour)

Zu Ostern eine

Naumann
vom Fachgeschäft
Prophete
Rannische Str. 15-16



Schindler
Das große Uhrengeschäft
Kleine Ulrichstraße 35
Zwei Schaufenster

Silbergeld Pfandscheine
über
Brillanten u. **gold. Uhren**
kauft
Juw. Alfr. Koch
Gr Steinstr. 15

Bayrisch Löwenbräu
Natla i. Bayern
½ l = 0,30 RM.
⅕ l = 0,20 RM.
ab 10 Flaschen frei Haus.
Schiller, Biervertrieb,
Schleifweg 3,
Ruf 327 44.

Balatum u. Stragula
Läufer von 60 Pf. an per Meter | Teppiche o. Kte. von 4.05 RM. an | vom Stück 2 Mtr. breit 1.85 RM. qm
Hugo Nehab Nachf., Gr. Ulrichstr. 3

Willkommene Geschenke

zur Konfirmation und zum Osterfeste.

Auch der letzte Sonntag vor dem Osterfeste bringt für viele junge Menschen eine ernste, weihevolle Feier mit sich, nämlich die der kirchlichen Einsegnung oder Konfirmation. Ein schöner alter Brauch ist es, diesen wichtigen Tag besonders festlich zu begehen, sei es im engen Kreise der Familie und nächsten Verwandten, sei es zusammen mit lieben Freunden und Bekannten. Diese wiederum, in erster Linie natürlich die Paten, pflegen den Konfirmanden zur Erinnerung als Beweis ihrer Liebe und Teilnahme ein Geschenk zu überreichen. Es ist keineswegs notwendig, daß es sich dabei um Kostbarkeiten handelt. Viel wichtiger ist, daß die Gabe dem Beschenkten willkommen ist und ihm wirklich Freude bereitet. In den meisten Fällen wird schon ein schöner Blumenstrauß oder ein Blumenstock diesen Zweck erfüllen. Wer sich etwas mehr leisten kann, tut gut, vorher die geheimen Wünsche dessen, den man erfreuen will, zu erforschen. Ein gutes Buch wird immer hochwillkommen sein. Besonderen Wert sollte man darauf legen, mit dem Geschenk gleichsam die Bedeutung der Feier symbolisch anzudeuten — den Eintritt in die Welt der Erwachsenen sozusagen dadurch anzuerkennen. Ein schöner Ring, eine gediegene Uhr entsprechen z. B. diesem Gedanken. Junge Mädchen freuen sich auch über eine Schachtel Konfekt, das gewissermaßen eine Erinnerung an die Zuckertüte darstellt, die den ersten Schulgang begleitete. Ein Fläschchen Parfüm macht die angehende junge Dame besonders stolz... Wo es angebracht ist, schenke man etwas Nützliches. Niemals freilich soll der Gedanke an die Geschenke und die Freude darüber den jungen Menschen den Ernst und die tiefere Bedeutung des Tages vergessen lassen!

Zur Konfirmation
Goldfüllhalter
sämtl. Halter mit 14 kar Goldfedern
RM. 3.50 5.00 6.50 7.50 8.00
Gesangbücher
RM. 4.20 5.00 7.20 9.50 10.70
J. Zoebisch
Halle (Saale), Große Steinstraße 82
Papier-Spezialgeschäft

Zu Ostern u. Konfirmation
nur praktische
Geschenke aus Leder
Brieftaschen, Geldbörsen, Schreibmappen, Necessaires, Kragenbeutel, schöne Damenhandtaschen, Koffer in jeder Ausführung und großer Auswahl
MAX FISCHER
Spezialgeschäft feiner Lederwaren und Reiseartikel
Halle - Gr. Steinstr. 12

Verlobungs-Ringe
Eigene Fabrikation, daher billigste Bezugsquelle, Werkstatt mit elektrischem Betrieb

Bestecke in jedem Muster
Große Auswahl formschöner Muster.
Aufträge bitte ich möglichst bald aufzugeben

Die gute Uhr
Orig. Schweizer Ankerwerke
Herren- und Damen-Armbanduhren
besonders preiswert

Verlangen Sie Katalog
R. Voss Gold- u. Juwelen-Fabrikation Halle (S.), Rathaus-Laubengang

---

Wein zur Bowle
direkt vom Faß
wirklich billig!

Edenkobener	Liter 0.75
Pfaffen-Schwabenheimer	Liter 0.85
Hahnheimer	Liter 0.90
Liebfrauenmilch	Liter 1.10

Süßweine:

Wermuth	Liter 0.70
Tarragona	Liter 0.90
Samos	Liter 1.15
Malaga	Liter 1.15

sowie noch verschiedene andere
gute Sorten billigst.
Kostproben stehen gratis zur Verfügung.
Spanischer Garten
Inhaber Franzisco Bergada
Gr. Ulrichstr. 28. Ruf 25837.

Ihr **Osterei**
Herren-Anzüge
M. 36.- 45.- 58.- 69.- u. h.
Sport-Anzüge
M. 28.- 38.- 49.- 66.- u. h.
Herren-Mäntel
Slipons
Wetter-Mäntel
für Damen und Herren
Teilzahlung
Wochen- od. Monatsraten
Carl Klingler
Inhaber: Alfred Georgi
Halle a. S., Leipziger Straße **11 I**
Eingang Kl. Sandberg

Kristall — Porzellan
Schöne Geschenke
zum Osterfest
J. A. Heckert, Gr. Ulrichstr. 38

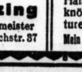
Juwelen
Juwelier
A. Sterzing
Goldschmiedemeister
Halle, Gr. Ulrichstr. 37

Konfirmations-Geschenke von bleibendem Wert
sind gute Uhren / Goldene Ringe / Halsketten / Armbänder / Manschettenknöpfe / Ohrringe / Toilettengarnituren / Bestecke / Zigarettenetuis
Mein Fenster überzeugt Sie über reichhaltige Auswahl

HN-Leser kaufen bei HN-Inserenten!

Eine elegante, moderne
Damentasche
ist das
Ostergeschenk
welches jede Dame erfreut. Die besonders billigen Preise und die unübertroffene Auswahl werden Sie in Erstaunen setzen.
Hermann Röschel
Obere Leipziger Straße 40-41

Spezial-Fahrräder
Ballon Herren 40.-
Ballon Damen 44.-
Ballon Chrom 48.- 52.- 55.- 30.-
Markenräder
Ballon, Chrom, Adler Opel, Triumph, Victoria von 65.- Mk. an
Bequ. Teilzahlung
Paul Krause
jetzt Geiststr. **58**



Zieh-harmonikas
I- u. II-reihig von 10.- RM an
Hohner Piano-Accordeons und Mundharmonikas, Kinder-Ziehharmonikas
Alles in größter Auswahl
Albrecht
seit 30 Jahren
Alter Markt 3

Ihr **Osterei**
Neue Damenmäntel
Neue Kostüme
Neue Komplets
Neue Röcke
Neue Blusen
Neue Kleider
Teilzahlung
Wochen- od. Monatsraten
Carl Klingler
Inhaber: Alfred Georgi
Halle a. S., Leipziger Straße **11 I**
Eingang Kl. Sandberg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193703196/fragment/page=0014

HN-Sportnachrichten

49. Jahrg. / 19. März 1937 * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 66 / Seite 15

Wie das Kreisfest wird ...

Das Programm für den 12. und 13. Juni in Halle

Kaum hat der Kreis Jahn seine erste Kreistagung hinter sich gebracht, gilt es schon wieder umfangreiche Vorbereitungen für eine neue Großveranstaltung, das Kreisfest, zu treffen, das den Höhepunkt aller sportlichen Ereignisse des Jahres 1937 innerhalb des Jahnkreises bilden soll.

Die Saalestadt Halle, die über eine mustergültige, mehr als 30 000 Zuschauer fassende Kampfstätte verfügt und außerdem auch die beste Gewähr für die Unterbringung und Verpflegung der zu erwartenden zahlreichen Teilnehmer bietet, ist mit der Durchführung dieses Festes beauftragt worden, das nunmehr endgültig am 12. und 13. Juni stattfindet. An diesen beiden Tagen wird Halle restlos im Zeichen des Sportes stehen.

Das Programm steht in seinen Hauptzügen bereits fest. Danach wird den Auftakt am Freitag, 11. Juni, eine Abendveranstaltung im großen Saal des Stadtschützenhauses bilden, in deren Mittelpunkt Box- und Ringkämpfe stehen sollen, aber auch die Radfahrer und Rollschuhläufer werden hier Gelegenheit erhalten, ihre Kunst vorzuführen. Das Kreisfest selbst wird am Sonnabend, 12. Juni, nachmittags 15 Uhr, auf der „Mitteldeutschen Kampfbahn der Stadt Halle" mit einer schlichten Feierstunde eröffnet. Von 16 bis 19 Uhr wickeln sich dann die Mehr- und Mannschaftskämpfe ab, die außer auf der Mitteldeutschen Kampfbahn auch noch auf den Plätzen der Sportvereine 98 und Weise sowie des KTV. durchgeführt werden. Für den Abend ist ein kameradschaftliches Beisammensein im Stadtschützenhaus vorgesehen.

Am Sonntag, dem 13. Juni, finden vormittags von 7—10 Uhr auf den gleichen Plätzen in der Hauptsache Einzelkämpfe der verschiedensten Sportarten statt. In den Mittagsstunden wird sich ein Festzug durch die Straßen der Stadt bewegen, an dem sich Tausende von Sportlern und Sportlerinnen aus dem gesamten Jahnkreis beteiligen werden. Den Höhepunkt erreicht das Kreisfest am Sonntagnachmittag auf der Mitteldeutschen Kampfbahn, wo sich ab 15 Uhr Schau- und Mustervorführungen zahlreicher Sportarten sowie Festfreiübungen der Männer und Frauen vor den Augen der Zuschauer abrollen werden. Nach einem Aufmarsch sämtlicher Teilnehmer mit Fahnen und der Siegerehrung wird Kreisführer Pietsch mit einer Schlußansprache das Kreisfest beschließen.

Auch die populärste Sportart, König Fußball, wird nicht zu kurz kommen und mit in die Sonntagsnachmittagsveranstaltung eingereiht werden. Das gleiche gilt auch für den Handballsport. Hier steht bereits das Städtespiel Halle—Merseburg/Leuna auf dem Programm. Ferner haben Kämpfe ausgeschrieben die Kanusportler, die Kegler, die Schwimmer, Tennissportler und die Schützen.

Interessantes, kurz gefaßt

Dr. Buhtz wieder am Start

Einer der erfolgreichsten deutschen Rennfahrer, der mehrfache deutsche Meister und Henley-Sieger Dr. Herbert Buhtz vom Berliner Ruder-Club, hat zusammen mit vier Jungmannen, fünf Junioren und acht Senioren das Training wieder aufgenommen. Man darf gespannt sein, zu welchen Leistungen der sechsmalige deutsche Meister nach der zweijährigen Pause auflaufen wird.

Polizei-Berlin muß zusehen!

Die Handballmannschaft des Polizei SV. Berlin, die früher zu den spielstärksten in ganz Deutschland zählte, hat ihre Punktspiele beendet und steht mit 24 Verlustpunkten an vorletzter Stelle vor der Turngemeinde in Berlin. Und doch ist sie dem Abstieg noch nicht ganz verfallen. Ebenso wie die Polizei haben auch Berliner SC. und SC. Charlottenburg bei zwei noch ausstehenden Spielen nur zwölf Gutpunkte. Gewinnt also einer der beiden Vereine keinen Punkt mehr hinzu, dann muß er mit der Polizei Ausscheidungsspiele machen.

Farr gegen Max Baer

Nach seinem Siege über Ben Foord hat der neue Schwergewichtsmeister des Britischen Weltreichs, der Waliser Tommy Farr einen Vertrag für einen Kampf mit dem bereits in England weilenden früheren Weltmeister Max Baer unterschrieben. Das Treffen findet am 15. April in der Londoner Harringay-Arena statt. Im Falle eines Sieges über Baer hat Farr die Wahl, in London mit Walter Neusel oder in New York mit Bob Pastor zu kämpfen.

Wales schlug Irland 4:1

Etwa 25 000 Zuschauer wohnten dem Fußball-Länderspiel Wales—Nordirland in Wrexham bei. Der bei wunderschönem Fußballwetter durchgeführte Kampf wurde von Wales mit 4:1 (2:0) Toren gewonnen.

Vines führt 17:15

Durch einen neuerlichen 4:6-, 6:3-, 6:4-Sieg über Perry in der 32. Begegnung konnte Ellsworth Vines in der Gesamtwertung seinen Vorsprung auf 17:15 Siege vergrößern. Dieses 32. Spiel fand in Davenport statt.

Neuigkeiten vom Radsport

Neubildung der National-Bahnmannschaft

Die zum Zwecke der Auswahl der besten Kräfte des deutschen Amateur-Bahnrennsports gebildete „Nationalmannschaft der Bahn" ist vom Verbandsführer des Deutschen Radfahrer-Verbandes aufgelöst worden. Es werden neue Auswahlprüfungen veranstaltet, die sich über das ganze Jahr erstrecken, nur unterbrochen durch die großen internationalen Wettbewerbe und Länderkämpfe.

Die ersten Rennen zur Neubildung der National-Bahnmannschaft sind für den 18. April nach Halle angesetzt worden,
die nächste Prüfung findet am 25. April auf der Bahn in Köln-Riehl statt, während weitere Termine noch nicht feststehen. Es kommen bei diesen Auswahlrennen folgende Wettbewerbe zum Austrag: 1. Malfahren über 1000 Meter; 2. Ausscheidungsfahren; 3. Zweisitzerfahren über 1000 Meter; 4. Punktefahren für die vorher unplazierten Teilnehmer. Die Nationalmannschaft soll sich jeweils aus den vier Besten der Wettbewerbe 1 und 2 sowie den zwei besten Paaren des Rennen 3 zusammensetzen. Die Verbandsführung behält sich vor, außerdem noch ein bis drei weitere talentierte Fahrer in die Mannschaft aufzunehmen.

36 Stunden Rennpause für Dauerfahrer!

Der deutsche Radsportführer hat den Dauerfahrern für die Zukunft eine strenge Beachtung der Bestimmung zur Pflicht gemacht, daß zwischen zwei Starts eine Rennpause von mindestens 36 Stunden liegen muß, ausgenommen, wenn es sich um Veranstaltungen an zwei aufeinander folgenden Feiertagen handelt. Zuwiderhandlungen werden bestraft. An die Bestimmung der 36stündigen Rennpause zwischen zwei Starts haben sich die Veranstalter auch bei der Verpflichtung von ausländischen Fahrern zu halten. Ausnahmen können nur in besonders gelagerten Fällen genehmigt werden.

•

Durch die straffe Handhabung dieser leider oft vergessenen Bestimmung wird den Vielstarts der Dauerfahrer ein Riegel vorgeschoben, was nur zu begrüßen ist, denn nun werden die Zuschauer in der Hochsaison sportlich wertvollere Kämpfe zu sehen bekommen, da sie von ausgeruhten Fahrern geführt werden und nicht von Fahrern, die womöglich in einer einzigen Woche drei oder vier 100-Kilometer-Rennen bestritten haben und zwischendurch noch von Stadt zu Stadt gereist sind.

Im Jahnkreis fallen Entscheidungen

Ein interessanter Spielplan im Fußball der Kreisklassen

Die Meisterschaftsspiele im Jahnkreis-Fußball erreichen in der 2. Kreisklasse am Sonntag ihren Höhepunkt mit den abschließenden Entscheidungskämpfen

Wansleben — Eisdorf
TSG. Bad Dürrenberg — Pissen.

Im Spiel Wanslebn — Eisdorf kann Eisdorf nur Meister werden, wenn es gewinnt, eine Niederlage oder auch ein Unentschieden würde dem Tabellenzweiten Oberröblingen die Meisterschaft bringen. In Bad Dürrenberg wird der Platzbesitzer gegen Pissen bestrebt sein, das Torergebnis noch wesentlich zu verbessern, aber auch ein 1:0-Sieg sichert bereits die Meisterschaft für TSG. Bad Dürrenberg.

In der 1. Kreisklasse ist die Entscheidung über die fragliche Punktangelegenheit des Luftwaffensportvereins Merseburg gefallen. Leuna unterlag bekanntlich gegen diese Mannschaft im ersten Spiel, und diese Niederlage bleibt bestehen, so daß Borussia Halle wieder neue Hoffnung hat, schließlich doch noch an Leuna heranzukommen oder es gar noch zu überholen. In den entscheidenden Abschnitt rücken zunächst aber immer mehr die Spiele der in Abstiegsgefahr befindlichen Mannschaften der 1. Kreisklasse, so daß die Spiele dieser Mannschaften gegen führende erst recht spannend werden dürften. Am Sonntag spielen:

Giebichenstein-Sportbrüder — Leuna
Luftwaffe Halle — Kayna
Braunsdorf — Favorit Halle
VfB. Schkeuditz — VfR. Reideburg
LSV. Merseburg — Mücheln
Spergau — Leuna.

Der Spitzenführer Leuna stellt sich also diesmal an der Krosigkstraße vor; er wird dort Giebichenstein-Sportbrüder wahrscheinlich in bester Form antreffen und schwer um den Sieg kämpfen müssen. Das Spiel ist auf 16 Uhr festgesetzt worden, weil Borussia nach seinem Pokalspiel gegen 96 auch seinen schärfsten Meisterschaftsgegner spielen sehen möchte. — Das Spiel Luftwaffe Halle — Kayna beansprucht ebenfalls erhöhtes Interesse, weil die Flieger noch immer Pluspunkte sehr nötig haben, um endlich die Abstiegssorgen bannen zu können. Der Ausgang des Treffens ist wohl offen. — Braunsdorf hat gegen Favorit Halle zwar den Vorteil des eigenen Platzes, über das reifere Können verfügt aber Favorit. Dies hat die Mannschaft erst am letzten Sonntag gegen 98 klar erkennen lassen. Ein Sieg der Hallenser ist deshalb das Wahrscheinlichere. — Im Spiel VfB. Schkeuditz — VfR. Reideburg kann Schkeuditz beweisen, daß der hohe Sieg gegen Mücheln nicht Zufall war. — Die beiden Tabellenletzten Luftwaffensportverein Merseburg und Mücheln stehen sich auf dem VfL.-Platz in Merseburg gegenüber. Unterliegt hier Mücheln erneut, dann würden auch zwei Siege in den beiden noch ausstehenden Spielen keine Rettung vorm Abstieg mehr bringen. LSV. Merseburg könnte sich bei neun noch ausstehenden Spielen noch retten. — Gewinnt weiterhin Spergau gegen Leuna, dann wäre noch eine kleine Hoffnung auf Rettung vor dem Abstieg, und daß es auch zu siegen versteht, hat die Mannschaft gegen Leuna bewiesen. Wir halten deswegen den Ausgang dieses Spieles für offen, trotzdem Leuna über die reifere Spielerfahrung verfügt.

2. Kreisklasse

Abt. A: **Brachstedt** ist im Spiel gegen **Canena** als Sieger nicht unmöglich. Ob **Halle 1910** gegen **Eintracht** gewinnen kann, wird davon abhängig sein, ob Eintracht wieder die Form vom Vorsonntag erreicht. Weniger gute Aussichten dagegen hat **Post** auf eigenem Platz gegen den Abteilungsmeister **Weise. Olympias** Form ist noch nicht beständig genug, als daß man der Mannschaft gegen **Cröllwitz** von vornherein einen Sieg zutrauen könnte.

Abt. B: Offen erscheint der Ausgang des Spieles **Nietleben — VfL. Dölau. Brachwitz** dagegen ist zur Zeit so gut in Form, daß die Mannschaft gegen **Holleben-Delitz** gewinnen müßte.

Abt. C: Aller Augen sind nach **Wansleben** gerichtet, wo **Eisdorf** den Vorsprung von einem Punkt zu verteidigen hat. Ein auch noch so knapper Sieg von Eisdorf ist gleichbedeutend mit der Meisterschaft. **Obhausen** hat gegen **Schotterey** kaum Aussichten auf den Sieg. Dagegen könnte **Oberfarnstedt** seinen Gast aus **Teutschenthal** überraschen.

Abt. D: Im letzten Meisterschaftsentscheidungsspiel **TSG. Bad Dürrenberg — Pissen** kann es sich nach der bisherigen Form nur um die Höhe der Niederlage für Pissen handeln. Aber **Altranstädt** wird sich von **Zöschen** nur nach Kampf bezwingen lassen. Abt. E bringt mit **Könnern — Rothenburg** noch ein abschließendes Spiel.

Freundschaftsspiele: Sportverein 98 Ref. — Lettin, Wacker Ref. — Nehlitz, VfL. Merseburg Ref. — Ammendorf 1910 Ref., VfL. 96 Alte Herren — Zscherben I, Wacker Zörbig I., II und Jugendmannschaft gegen Tannenheger Dessau. Sportfreunde Ref. — Löbejün I.

Punktkämpfe der unteren Klassen: TV. Diemitz I — Luftwaffe Halle II und Morl II — Beesenlaublingen I.

Schüler besiegten die PSV.-Elf

Die hallische Handball-Schülerelf der höheren Schulen lieferte gestern einer komb. Elf des PSV. Halle ein spannendes Treffen und gewann 11:6 (6:1). Vom Anpfiff weg zogen die Schüler forsch los und führten bald 4:0 und zur Pause 6:1. Duttenhofer und Zschorsch zeichneten sich besonders aus. Nach Wiederbeginn kam der PSV. zwar etwas auf, aber die meisten Würfe von Thümmler und Zöllner wurden gehalten. Der Sieg der Schüler war durchaus verdient.

Die goldene Nadel des Internationalen Fechtverbandes erhielten die beiden Deutschen Erwin Casmir und Erkrath de Bary auf dem Kongreß in Brüssel in Anerkennung der hervorragenden Organisation des olympischen Fechtturniers.

Was gibt's auf dem Turf?

Auteuil

1. R.: 1. Cornebiche (Gleizes), 2. Fleche III (Pelat), 3. Frisquette II (Gill). Tot.: Sieg 42 (Einlaufwette 89), Platz 17, 16. 2. R.: 1. Futilite (Le Fur), 2. Le Beau Guy (Denton), 3. La Pomme II (Galaurchi). Tot.: Sieg 37 (Einl. 1204), Platz 49, 74. 3. R.: 1. Royaume (A. Bates), 2. Bao Dai (R. Bates), 3. Vendaval (Bonaventure). Tot.: Sieg 47 (Einl. 64), Platz 17, 18. 4. R.: 1. Fire Off (Bouchard), 2. Mon Triomphe (Maffiet), 3. Vimar (de Bulpiatt). Tot.: Sieg 74 (Einl. 168), Platz 37, 37. 5. R.: 1. Anonyme (Maginot), 2. Gaffeur (Pelat), 3. Mon Iris (Bonneau). Tot.: Sieg 68 (Einl. 135), Platz 25, 19, 29. 6. R.: 1. Rasibus (Kalley), 2. Presbyterian (R. Bates), 3. Enforceleur II (Waizelfisch). Tot.: Sieg 18 (Einl. 18), Platz 11, 12.

Voraussagen für Saint Cloud, 20. März

1. Ma Perle — Mlle. de Puygareau. 2. Le Calme — Crete. 3. Melba — Paulettoli. 4. Lorenzo de Medici — Signoretto. 5. Royal Legend — Kirfox. 6. Mont a la Quesne — Corfiote.

Vereins-Anzeigen
der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

KTV., Fußballabteilung: Spiele für Sonntag: 1. — 98 III (15 Uhr KTV.-Platz, Pflichtspiel). Soma — Weise II (10 Uhr Weiseplatz).

Spielvereinigung Olympia 08: Am Sonntag, 21. März, spielt die 1. Mannschaft gegen Cröllwitz I 15 Uhr auf dem Favoritplatz, Delitzscher Straße. Wir beginnen am Sonnabend, 20. März, mit der Platzarbeit auf dem neuen Platz am Goldberg und bitten alle Mitglieder, recht zahlreich zu erscheinen.

Sportvereinigung Weise, e. V.: Spiele am Sonntag, 21. März: 11 Uhr: Handball I — 96 I auf dem 96er Platz. 15 Uhr: Fußball I — Post I auf dem Postplatz.

GTV., Handball: Spiele am Sonntag, 21. März: 1. — Unterröblingen I (15 Uhr GTV.-Platz). 2. — Büschdorf (14 Uhr GTV.-Platz).

Defaka bietet an:
Zum Frühjahr

Sakko-Anzüge
2teilig, bestehend aus Sakko und langer Hose, in sportlichem Charakter, Sakkos mit moderner Rückengarnierung in allen Ausführungen
39— 53.75 65—

Sportanzüge
bestehend aus Sakko, langer und Golfhose, aus besonders schönen Sportstoffen in den Modefarben Grau, Grün, Rostbraun und Blau
50.75 59— 76—

Kugelschlüpfer
in neuer einreihiger Form, verdeckte Knopfreihe, weit fallender Rücken, vorwiegend Fischgrätmusterung
52.50 57— 73—

Sakko-Anzüge
aus Cheviot und Kammgarn, moderne neue Formen, auf 2 oder 3 Knöpfen geschlossen, neue fesche Frühjahrsstreifen, tadellose Paßform
48— 65— 85—

Sport-Slipons
für das Frühjahr aus geschmackvollen Cheviotstoffen, elegante weite Form, ganz auf Kunstseide gefüttert
39— 49— 65—

Gabardine-
Mäntel, Raglan oder Slipon, ganz auf Kunstseide gearbeitet, verschiedene Qualitäten in allen Modefarben
49— 57.50 73—

Der Defaka-Zahlungsplan Fünf Monatsraten — gründet sich auf Vertrauen. Bringen Sie bei Ihrem ersten Einkauf bitte einen Ausweis über Ihre Person mit.

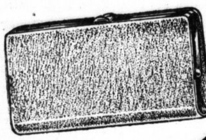
Defaka
Deutsches Familien-Kaufhaus G.m.b.H.
Leipzig C1, Grimmaische Ecke Reichsstraße, Telefon 71951

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193703196/fragment/page=0015

Preiswerte
Handtaschen
die man jetzt trägt

Stadttasche mit Metallbügel, genarbt. Vollrindleder, gepaspelt, Kunstseidenfutt., ca. 34 cm
7.50

Stadttasche mit Metallbügel, genarbtes Vollrindled., Außentasche, Kunstseidenfutter, ca. 31 cm
10.75



Unterarmtasche, echt Saffian, mit Metallbügel, Kunstseidenfutt., Rückengriff, ca. 28 cm
5.90

Derbytasche, echt Saffian, mit Metallbügel, Kunstseidenfutter, Spiegel, ca. 20 cm
6.75

Unterarmtasche aus Saffian m. Rosen-Nappa, Kunstseidenfutter, Spiegel, Geldbörse, ca. 26 cm
9.75

Beuteltasche, Panama-Ziege, mit Metallbügel, Kunstseidenfutter, Spiegel, Geldbörse, ca. 18 cm
11.50

KARSTADT

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Hallmarkt. Heute, 20.15 Uhr, im Gildenhaus „St. Nikolaus" Mitgliederversammlung für alle Parteigenossen und Opferringmitglieder. — Ortsgruppe Landrain. Heute, 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung mit den Gliederungen und angeschlossenen Verbänden im Gasthaus Thomas, Boelckestraße 1. Opferringmitglieder sind eingeladen. Es spricht Gauredner Pg. Heinz Metz, Halle.

NS.-Kreisfrauenschaft

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Johannesplatz. Heute, 20 Uhr, Versammlung mit Deutschem Frauenwerk in der Schänke „Alt-Halle". — NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Rannischer Platz. Heute, 20 Uhr, Versammlung im „Schweizerhaus".

Deutsche Arbeitsfront

Sämtliche Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront sind am Ostersonnabend, dem 27. März, geschlossen.

Bilanztechnik und Bilanzkritik. Die Rechnungsprobe. Auffinden bestimmter Fehlerarten. Verbuchung typischer Geschäftsvorfälle. Avale. Ab- und Zubuchungen echter und unechter Reserven. Kapitalerhöhung. Fusionen. 20 Abende. Gebühr: 7 RM. und 0,20 RM. Versicherungsgebühr. Montags 20.30—22 Uhr.

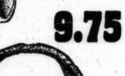
Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

KdF.-Sport am Sonnabend

Reichssportabzeichen (für Männer, Frauen und Jugendliche): Moritzburg: fällt diese Woche aus. — Schwimmen: Stadtbad: 19—20 Uhr.

KdF.-Sport am Sonntag

Waldlauf: Waldkater: 9—10 Uhr.



Tische 18.-, 25.-, 35.- bis 64.-
Stühle 5.-, 7.50 bis 22.-
Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37. Bernburger Straße 25.

Schon
1936 hat es zur Anschaffung eines Motorrades nicht gereicht. 1937 aber im neuen Jahre dafür bestimmt ein DKW-Motorrad!
erledigt!
Zu Ostern wird mit der neuen **DKW** von **TAUSCHER** gefahren!
Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft Halle (Saale), Hindenburgstraße 59

Fahrzeuge Verkäufe

500 Ardie-Jap. mit Stoye-Seitenwagen, in einwandfr. Zust., f. nur 420 M. zu vk. Ang. u. T.4837 HN-Ulrichstr. (a

10/45 Adler-Daimler-6-Sitz.-Limous., 8/38 **Mercedes-**Lim., 4—5-Sitz. 6/30 **Wanderer-**Limous., 4-Sitz., 4/16 **Opel,** offen, 4-Sitzer, 500er **D-Rad** mit Beiwagen, steuerpflichtig, verkauft (e **Otto Hänisch,** Turmstraße 156, Tel. 227 19.

4/23 PS. Hanomag Typ „Kurier" Modell 1936, preisgünst. abzug. **ABG.,** Hindenburgstr. 7.

Steuerfrei: 8/38 **Mercedes-**Limousine, 1,2 Liter **Opel-**Limousine, **DKW Meisterkl.,** Cabr., 2/2-Sitz., verkauft (e **Otto Hänisch,** Turmstr. 156, Tel. 227 19.

Motorrad, 350er, Modell 36, bill. Rusche, Gr. Klausstr. **7.**

Fahrzeuge Kaufgesuche

Dreirad-Hinterlader, 15 Ztr., gesucht. Angebote P. 4615 HN-Ulrichstr. *

Lastwagen für Rohöl gesucht. Preisang. A. 4561 HN-Ulrichstr. *

2-Tonner Lastwagen gesucht, möglichst Teilzahlg. Angeb. m. Preis u. Zahlungsbedingung, H. 4568 HN-Ulrichstraße. *

Kleinauto, steuerfrei, DKW Ford oder Opel, zu kaufen gesucht. Tel. 343 60. *

Verkäufe

Büro-Schreibmasch. fast neu, billig (b Leipzigerstr. 73,II.

Gebrauchte Flügel in meiner Werkstatt gut durchgearbeit. sowie **Miet-Pianos** billig bei **B. Döll** Pianohaus Gr.Ulrichstr.33

Fensterscheiben Moebius, Dessauer Str. 5.

Möbel solid und gut
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
große Auswahl billige Preise
Möbel **Schirloth**
Kl. Ulrichstr. 34
Zahlungserleichterg. Ehestandsdarlehn.

Metallbett, kompl. m. Federbetten, Nußbaumwaschtisch, Nachtschränkch. m. Mpl. preisw. verkäufl. Angebote N. 4593 HN-Ulrichstr. *

Grundstücke Verkäufe

Fischgroßhandlg. in Fluß-, Teich- u. Seefischen mit großer Hälter- u. eig. Brunnenwass.-Druckanl., Lieferindustriell. Werke, mitteld. Großstadt, ist altersh. sofort günstig zu verkf. Einarbeit zugesich. Gute Existenz. (a Angebote T. 4757 HN-Ulrichstr.

Bäckerei zu verpachten Flohr, Halle, Augustastr. 17, II.

Verkaufsstand verk. Wittmann, Dieskauerstr. 10.

Am Galgenberg, Kleingärtner-Genossenschaft Halle-Nord, Gart. Nr.60 zu verkauf. Auskunft i. d. Gartenanlage Gart. 101 oder Tel. 249 51.

Grundstücke Kaufgesuche

Kleines Grundst. m. Gart. Nähe Halle zu pachten gesucht. (+ Angebote L. 1429 HN-Leipzigerstr. +

Futter-Kartoffeln hat abzugeben **Franz Müller,** Kartoffel-Großhandlung Taubenstraße 14.

Die Krone ...... eines jed. Zimmers ist der Leuchtkörper. Ist der Ihrige noch zeitgemäß? Unser R-Zahlplan macht Ihnen eine Neuanschaffg. leicht.
LICHT u. WÄRME G.M.B.H. GR. ULRICHSTR. 54

Dam.- u. Herren-Ballonrad verkft. billig Reilstr. 23.

Ballon-Herr.-Rad, gut erh., Ludwig-Wuchererstr.41,Ld.

2 Bettstellen, Stahlmatr., Aufl., verkfl. Rannischestraße 3, II. r. (+

HN-DRUCKSACHEN SIND GUT

Guterhaltene **Zement-Dachplatten** billig abzugeben **Hallesche Röhrenwerke A.-G.** (b

Kinderbett und Kinderwagen gut erhalten, bill. zu verk. Seebenerstraße 55, pt. lks.

Kinderwagen modern, gut erh. verkauft Riese, Ludwigstr. 21. *

Recke Königstraße 83
Spezialräder Markenräder schon von 33.- RM. an - Teilzahlung.

Nun wird der Ulster viel zu schwer — D'rum schnell den Frühjahrsmantel her!

Frühjahrsmäntel aus Cheviot oder Gabardine in modernen Farben erhalten Sie schon zu 35.- 45.- 58.- und höher
Schöne Mäntel, kleine Preise und bequeme Zahlungsweise!
Wellner
Fachgeschäft für Herrenkleidung
Halle (S.), Am Leipziger Turm
Merseburg / Eisleben

BETTSTELLEN und MATRATZEN

Metall-Bettstellen
mit Patentmatratzen 15.50 18.50 22.50 24.50 28.— 31.— 36.50

Holz-Bettstellen
18.— 23.— 27.— 30.— 33.— 36.—

Kinder-Bettstellen
14.— 22.— 24.— 27.— 29.50

Auflege-Matratzen
3teilig mit Keil 13.75 16.50 18.50 21.— 24.50 28.— 29.50 32.— 35.— 37.— einfache RM 11.50 mit Innenfederung 48.— 52.—

Schlaraffia-Matratzen
mit Innenfeder-Matratze v. Weltruf 57.— 64.— 68.— 78.— 88.—

Stahldraht-Matratzen
9.— 12.— 14.— 15.— 16.50 19.—

Bettenhaus **BRUNO PARIS**
Kl. Ulrichstr. 2 b. Dompl. 9, 3 Min. v. Markt

Schlafzimm., gebr., gut erhalt., echt Eiche m. Nußbaum, verk. billig nur gegen Kasse. Besicht. Sonnabd. ab 4 Uhr. Böttcher, Büschdorf Canenaerstr. 23. *

Aus Nachlaß Eßzimmer, dunk. Eiche, Klavier, Sofa, Sess., Küche u. versch. Hausrat zu verk. Freitag nachm. u. Sonnabend G.-Nachtigalstr. 15, III. *

Peddigrohrwagen (Naether), sehr gut erhalten, ab 4 Uhr verkfl. + Lutherplatz 10, I.l.

Nußbaum-Büfett, Kred., Plüschsofa, gut erh., zu älter. Möbeln passend, **nur 225 M.** **Otto Mätschke** Gr. Klausstr. 32.

1 weißer Kinderwagen sowie Laufgitter billig zu verkauf. Mart.Voigtländer Leipzigerstr. 60.

Kreissäge, Fräs- und Bohrmaschine, kombin., mit angebautem Motor, fast neu billig zu verkauf. Angebote L. 1435 HN-Leipzigerstr.

Piano (Ritter), schwarz, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Angebote T. 4997 HN-Ulrichstr. (b

Billiger Verkauf! Schlafzim., Sofa, Chaiselong. 22.—, **Küche** lackiert 48.—, Netzradio 45.—, Nähmaschine 35.—, Schrank 28.—, Schreibtische 25.—, Metallbetten 16.—, Bücherschrk. 26.—, Polsterstühle 5.—, Schlafcouch 48.— **Fa. Rusche, Gr. Klausstr. 7.**

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Verkaufe grüne Wildlederschuhe 38, grünen Regenmantel Marienstr. 11, I.

Gebr. Schreibtische Schränke, Waschtischen, Sofa, Flurgard., Ausziehtisch, Stühle, Vertiko, Büfett, Schlafzimmer, Bettst. m. Aufl., Trumeau billig. **Fa. Korntreff,** Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Schreibmasch. gebr., billig verk. Merseburgerstraße 161, II. r. +

Gebr. H.-u. D.-Rad b. Mansf. Str. 28, L.

Gleich ein gutes Fahrrad schenken, ein **WANDERER Rad** vom Fachgeschäft **Prophete** Rannische Str. 15-16 Fernsprecher 27046 bequeme Zahlweise

D.- u. H.-Rad, gebr., neue Räder gut und billig. Fischer, Südstr. 62.

Transport. Kachel- und eiserne Oefen sowie Badeofen preiswert (b Wittekindstr. 28, p.

Kaufgesuche

Klappsportwagen, 2—4 Sessel kauft. Angeb. u. L. 1427 HN-Leipzigerstr. +

Gebr. Büfett zu kaufen gesucht. Angeb. u. H. 4628 HN-Ulrichstr. *

Schaufensterscheibe zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. Größenangabe L. 1434 HN-Leipzigerstraße. (+

Tiermarkt

Rasse-Tauben Verkauf, Kauf, Tausch Taubenzentrale, Halle, Brunoswarte 25.

Arbeitspferd, zugfest, mit zwei Wagen zu verk. (Alter Flugplatz 10

Wer auf Anzeigen verzichtet, verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges.

Offene Stellen Männliche

Bäckergeselle, der selbständ. ohne Anleitung arbeit. kann, in kleine Landbäckerei sof. gesucht. Angebote T. 4537 HN-Ulrichstraße. *

Geschirrführ., dessen Frau mitarbeitet, sucht * Köppe, Göttnitz bei Stumsdorf.

Lehrling m. Mittelschulbildung und guten Zeugn. für Büro zum 1. 4. gesucht. Angeb. u. T. 4817 HN-Ulrichstr. (b

Melker. Suche für sofort ordentlich. ledigen Melker, 18 Milchkühe u. Schweine. Walter Schlurick, Peißen. (a

Malerlehrlg. stellt ein Otto Krämer, Malermeister, Freiimfelderstr.12.

Schmiedelehrling gesucht. Max Beyer, Friesenstr. 23.

Jg. Mädchen, nicht unter 19 J., welches zu Hause schlafen kann, für Haush. z. 1. April gesucht. Koch, + Leipzigerstr. 44.

Tüchtiges Mädchen, das perfekt kochen kann u. Hausarb. neb. 2 and. übern., für größ. Villenhaush. z. 1. 4. ges. Zeugnisabschrift., Gehaltsansprüche bitte eins. T. 4897 HN-Ulrichstr. (+

Tagesmädch., das selbständ. koch. und arbeit. kann und kinderlieb ist, ges. Zweitmädch. vorhand. Antritt zum 1. 4. oder 15. 4. 1937. (b Goldschmiedemstr. Tittel, Schmeerstr. 12.

Kinderliebes Halbtagsmädchen zum 1. 4. 1937 gesucht. Vorzustell. 15—16 Uhr bei Dr. Grohmann, Mozartstraße 23.

Suche zum 1. April ordentl. Mädchen, nicht unter 18 J., f. Geschäftshaush. Wilh. Schramm, Bad Lauchstädt.

Tüchtiger Schlosser od. Blechschmied gesucht. **Franz Dresig, Karosseriebau, Delitzscher Straße 23.**

Wollen Sie gut verdienen? Dann beteiligen Sie sich an dem Verkauf des neuen 5-bändigen „Brockhaus-Allbuch". Lieferung zu günstigsten Bedingungen an Behörden, Parteigliederungen, Büros, Handwerker, Gewerbetreibende und alle Private. Jeder ist Käufer, da das Werk neuartig und wertvoll und die Anschaffung durch eine niedere Monatsrate von nur monatlich 2,50 sehr erleichtert wird. Erstklassiges Werbematerial und hohe Provision werden geboten. Nur einwandfreie Persönlichkeiten finden Berücksichtigung und sind Bewerbungen einzureichen unter U. 2070 an ALA, München M 5. (hs4

Tüchtige **Vertreter** gegen Gehalt und hohe Provision für Gasherde, Staubsauger etc. für sofort oder später gesucht. Off. erbeten unter A. 4581 an HN-Ulrichstraße.

Holzschäler ges. Louis Kuckelt, G. m. b. H., Halle, Bugenhagenstr. 13.

Tüchtige jüngere Stenotypistin per 1. 4. 37 gesucht. Angebote unter B. 4582 HN-Ulrichstr

Werbt für Eure Zeitung!

Offene Stellen Weibliche

Hausangestellte zum 1. 4. gesucht. Landgraf, Burgstr. 13.

Tages-Mädch. 14—15 J., ehrlich und fleißig, zum 1. 4. gesucht. Angebote A. 4621 HN-Ulrichstr. *

Aufwartung einmal wöchentlich sofort gesucht Reilshof 2, II. l.

Köchin od. einfache Stütze weg. Verheirat. d. jetzigen zum 1. 4. gesucht. Zu meld. bei Frau (M. Abderhalden, Paulusstr. 10.

Hausmädchen wegen Erkrankg. d. jetzigen 1. April gesucht nur für Hausarbeit. (Kuschfeld, Molkerei Reblitz (Petersberg).

Jg. Mädchen f. Haus u. Gart. gesucht. Gärtnerei Frz. Moosdorf, Gröbzig/Anh.

Tüchtiges Zweitmädch. mit gut. Zeugniss. für 1. 4. gesucht. Vorst. 16—18 Uhr Dr. Schild, Marktplatz 11.

Wirtschafterin für kleinen Haushal. mit Kindern sofort gesucht. * Angebote S. 4596 HN-Ulrichstraße.

Geschäftsm., 65 J., in guten Verhältn. (Kleinstadt) sucht solide, wirtschaftl. Frau (mögl. Kleinrentnerin) oder älter. Frl. vom Lande von 45—55 Jahr. z. gemeinschaftlich. Wirtschaftsführg., evtl. spät. Erbsch. Angebote T. 4857 HN-Ulrichstr. (a

Wir haben's geschafft Peter!
Vat'l hat ein **Möller-Rad** genehmigt! Gleich eins für's ganze Leben — ein Großes!

Möller-Rekord Herrenrad . 39.-	Möller-Stabil Herren-Ballonrad m. Außenmuffen Elastiksattel und Torpedofreilauf verchromt 59.-
Möller-Rekord Damenrad . 42.-	Damenrad in gleicher Ausführung 4.- mehr
Möller-Rekord Herren-Ballonrad m. Außenmuff. 44.-	Möller-Spezial Herren-Ballonrad m. Außenmuffen u. Innenverstärk. Schwing-Elastiksattel u. Torpedofreilauf, verchromt . 68.-
Möller-Rekord Damen-Ballonrad m. Außenmuff. 48.- Verchromte Ausführung 4.- mehr	Damenrad in gleicher Ausführung 5.- mehr
Möller-Rekord Ballon-Halbrenner verchromt 53.-	

Auf Wunsch Teilzahlung
Alte Räder werd. in Zahlung genom.
Fahrrad-Möller Halle-S., Schmeerstr. 1.

Stellen-Gesuche Männliche

Mädchen, 14—16 Jahre, in Landwirtsch. ges. E. Kunze, Zscherben über Halle.

Zimmerer, techn. Schulbildg., sucht Beschäftig. trock. Arbeit oder Fabrik. Angebote L. 1424 HN-Leipzigerstraße. (+

Bäckergehilfe, 22 Jahre, m. Konditoreik., Führerschein 3, sucht zum 30. März Stellg. Angebote V. 4559 HN-Ulrichstr. *

Tüchtiger Maurerpol. sucht Stellg. weg. Auflösung d. alt. Firma. Angebote St. 624 HN-Fil. Steintor. (

Fleischergeselle, tüchtiger, 27 J., sucht Stellung. Angeb. u. V. 4539 HN-Ulrichstr. *

Suche für meinen Sohn, welcher Ostern die Handelsschule verläßt, kaufmänn. Lehrstelle i. Büro. Angebote T. 4877 HN-Ulrichstr. (a

S&F
Zur Konfirmation

Für den Festkuchen:

Weizenmehl Type 502	500 g		**24**
Weizenmehl Type 1050	500 g		**18**
Gute Sultaninen	500 g	**42**	**34**
Feine Sultaninen	500 g	**60**	**50**
Korinthen	500 g	**40**	**32**
Süße Mandeln je nach Vorrat			
Haselnußkerne	500 g		**100**
Blaumohn	500 g		**88**
Erdbeeren	1/1 Dose		**110**

1/1 Dose			
Schnittbohnen	**60**	**48**	**42**
Erbsen	**84**	**66**	**52**
Misch-Gemüse		**64**	**58**
Leipziger Allerlei	**140**	**100**	**78**
Pflaumen		**72**	**50**

Gepflegte Weine: o. Gl.

Weißer Tischwein	Literfl.	**75**
Hambacher Grain	Literfl.	**85**
Maikammerer	1/1 Fl.	**58**
Liebfraumilch	1/1 Fl.	**95**
Alsheimer Goldberg	1/1 Fl.	**130**
Wincheringer Kleinberg	1/1 Fl.	**75**
Zeller schwarze Katz	1/1 Fl.	**125**
Dürkheimer	1/1 Fl.	**80**
Ingelheimer	1/1 Fl.	**78**
S&F-Wermutwein	1/1 Fl.	**65**

Trauben-Sekt Hoehl-Cabinett 1/1 Fl. **270**, Saar Riesling 1/1 Fl. **195**

S&F-KAFFEE für die Festtafel:

Columbia Spezial	125 g	**65**
Guatemala Costarica	125 g	**75**

Halle: Steinweg 13 — Geiststraße 16, Am Steintor 7, Reilstraße 3, Tel. 35161, Tel. 31215
SCHADE & FÜLLGRABE 3% RABATT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193703196/fragment/page=0016